Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1932

46 (28.1.1932) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe
(Zweimalige Ausgabe)

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.90 RM im voraus, im Verlag oder in d. Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bezogen mon. 2.10 RM zuzügl. 42 Rpf Zustellgeld. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Rpf. Sonntags- Nummer und Feiertags-Nummer 15 Rpf. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 28. Januar 1932.

48. Jahrgang. Nr. 46.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik: A. Kimmig; für politische Nachrichten: Dr. F. Mayer; für badische Nachrichten: i. V. Dr. O. Schempp; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport R. Volderauer; für das Feuilleton: M. Lösche; für Oper und Konzert: Christ. Hertle; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Sahm an der Arbeit.

Werden die letzten Schwierigkeiten beseitigt?

m. **Berlin**, 28. Jan. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Oberbürgermeister von Berlin setzt seine Vorbereitungen für die Bildung eines Hindenburg-Ausschusses mit großem Eifer fort und hofft, schon in den allerersten Tagen der kommenden Woche mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit treten zu können. Bis dahin wird, so rechnet man, auch auf der rechten Seite, vor allem bei den Nationalsozialisten, Klarheit darüber geschaffen sein, ob Hitler dazu gedrängt wird, an einer eigenen Kandidatur auch gegen Hindenburg festzuhalten. Sollten die Nationalsozialisten auf ein selbständiges Vorgehen verzichten, dann ist kaum anzunehmen, daß von den Deutschnationalen noch irgend welche Schwierigkeiten zu befürchten sind.

Offener Brief Hitlers an Brüning

TU. **München**, 28. Jan. Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht am Donnerstag einen umfangreichen offenen Brief Adolf Hitlers an den Reichskanzler als Antwort auf dessen Brief an Hitler. Hitler widerspricht der Darstellung des Kanzlers, es sei beabsichtigt gewesen, die Amtsdauer des Reichspräsidenten im Wege der Gesetzgebung „um eine gewisse Zeit" zu verlängern. Richtig sei, daß der Reichstag die Amtsdauer des Reichspräsidenten auf sieben Jahre, also auf die gesetzlich vorgeschriebene Amtsperiode habe verlängern sollen. Es sei unverständlich, wie der Kanzler der Ansicht sein könne, daß damit der verfassungsmäßig bestimmte Hergang der Wahl des Reichsoberhauptes nicht verlassen werde. Wenn eine Reichstagsmehrheit das Recht besitzen sollte, die Amtsdauer des Reichspräsidenten zu verlängern, dann müßte genau so eine andere Mehrheit das Recht haben, sie abzukürzen. Die unausbleibliche Folge einer parlamentarischen Amtszeitverlängerung wäre eine unabsehbare Herabminderung des Ansehens und des Einflusses eines vom Parlament abhängig gewordenen Reichspräsidenten.

Hitler geht dann auf die politischen Ausführungen des Kanzlers ein und sagt, es sei richtig, daß der Versailler Vertrag die Not des deutschen Volkes verursache. Aber zu dem Versailler Vertrag wäre es nie gekommen, wenn nicht das Zentrum, die Sozialdemokratie und die Demokratie das alte Reich ausgehöhlt, zerstört und verraten hätten, wenn sie nicht die Revolution vorbereitet, durchgeführt oder zumindest gedeckt hätten. Wenn der Reichskanzler sage daß auch eine andere Reichsregierung auf seinem Wege weiter fortschreiten müsse, so zeige die Geschichte, daß es doch ein Unterschied sei, ob in einer verzweifelten Lage ein Herzog von Braunschweig die Armee führe oder ein Gneisenau. Am Schlusse seines Briefes verweist Hitler darauf, daß das Reich den Verfolgungsfeldzug gegen den Nationalsozialismus fordere, und sagt weiter Wenn der Reichskanzler als sein gutes Recht den Glauben in Anspruch nehme, daß es kein anderer hätte besser machen könne als er, dann dürfe er auch den Nationalsozialisten das Recht nicht versagen, überzeugt zu sein, daß es keine Regierung hätte schlechter machen können als die seine.

Die Kultusminister bei Groener.

Die Schule soll entpolitisiert werden.

m. **Berlin**, 28. Jan. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Reichsinnenminister Dr. Groener hat am Donnerstagvormittag die Kultusminister der Länderregierungen zu einer eingehenden Aussprache über das Thema „Entpolitisierung der Schulen" empfangen. Er hat diese Gelegenheit benutzt, um sich mit den Ministern persönlich bekannt zu machen. Es ist nicht anzunehmen, daß auf dieser Korferenz irgendwelche festen Beschlüsse gefaßt werden. Herr Groener wird aber in eingehendem Vortrag den Standpunkt darlegen, der eben darin gipfelt, daß die Schulen von der Parteipolitik befreit werden müssen. Er wird wahrscheinlich auch gewisse Vorschläge unterbreiten, wie am besten die Parteipolitik aus den Schulräumen zu verjagen und von den Schülern fernzuhalten ist. Eine Notverordnung in bis jetzt nicht erfolgt, da die Schulfrage Sache der Länder ist. Sollten sich aber im Anschluß an diese Konferenz neue Mißstände ergeben und das gewünschte Ziel nicht erreicht werden, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß Herr Groener vielleicht doch noch den Reichspräsidenten bittet, eine Verordnung zu unterzeichnen, die eine Entgiftung der in den Schulen herrschenden Atmosphäre herbeiführt.

Brüning empfängt den Reichstagspräsidenten.

Die Sozialdemokratie für freiwillige Arbeitsdienstpflicht.

m. **Berlin**, 28. Jan. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Präsident des Reichstages, Löbe, hat am Donnerstag eine Unterredung mit dem Reichskanzler Dr. Brüning gehabt. Die Besprechungen bezogen sich auf politische Tagesfragen allgemeiner Natur. Sie galten zum Teil den Verhältnissen im Reichstag, namentlich in den Ausschüssen, dann aber auch der Vorbereitung zum Wiederzusammentritt des Reichstags am 23. Februar.

Andererseits ließ sich der Kanzler durch Herrn Löbe auch über die in der sozialdemokratischen Partei herrschende Stimmung unterrichten. Bei dieser Gelegenheit hat ihm Herr Löbe auch ein von ihm ausgearbeitetes Arbeitsbeschaffungsprogramm unterbreitet, bei dem der freiwillige Arbeitsdienst eine nicht unwesentliche Rolle spielt, und der nach Löbes Ansicht eine erhebliche Anzahl von Jugendlichen von der Straße wegbringt.

Frankreich und der BIZ.-Kredit

B. **Paris**, 28. Jan. **(Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.)** Nach den neuesten Mitteilungen wird der Regentenrat der Bank von Frankreich heute zusammentreten und die Verlängerung des deutschen Kredites in Höhe von 25 Millionen Dollars, jedoch nur für einen Monat, beschließen.

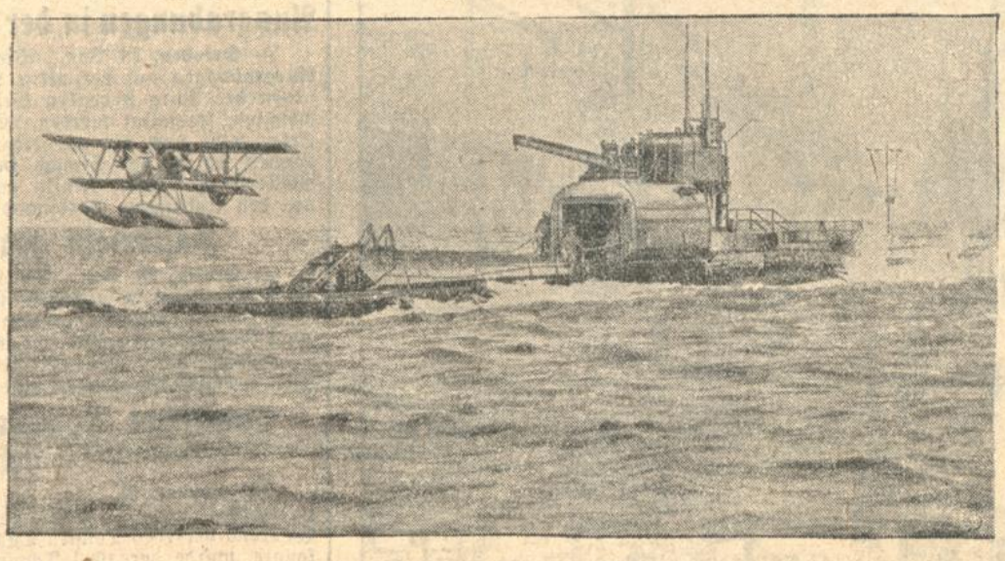
Herriots „Ere Nouvelle" knüpft daran die Bemerkung, daß es zwar nicht am Platze sei, wenn man auf Deutschland einen Druck ausüben wolle, indem man entweder diesen Kredit nicht verlängere oder die Besetzung des Saargebietes über den im Friedensvertrag angegebenen Zeitpunkt hinaus verlängern wollte. Immerhin unterstützt das Blatt Herriots gerade diese Pressionen, indem es bemerkt, man könne Deutschland nur entgegenkommen, wenn es Beweise guten Willens gebe.

Keine Hoffnung auf Rettung.

60 bis 65 Mann ertrunken / Wird an der falschen Stelle gesucht?

H. **London**, 28. Jan. **(Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.)** Es besteht kaum noch eine Hoffnung, die Besatzung des gesunkenen Unterseebootes zu retten, selbst wenn dieses heute noch gefunden werden sollte. Es waren übrigens außer der Besatzung auch noch Flieger an Bord, so daß mit dem Tod von 60 bis 65 Menschen gerechnet wird. Sehr auffällig ist die Tatsache, daß der Kapitän eines Handelsdampfers am Mittwoch mittag in Portland Befürchtungen geäußert hat, daß das Unterseeboot gesunken sei, und daß von dieser Mitteilung keinerlei Notiz genommen worden ist. Der Kapitän hat gesehen, wie das Unterseeboot mit dem Heck zuerst verschwand, und hat seine Bedenken sofort an Land gemeldet Diese wurden jedoch erst an die Admiralität weitergegeben, als eben um 8.30 Uhr die ersten Torpedoboote an die Unfallstelle ausliefen. „Daily Mail" hat nun einen Reporter hinter dem betreffenden Dampfer hergeschickt und den Kapitän interviewt. Der Kapitän behauptet, daß die Admiralität an der falschen Stelle suche. Gestern nacht ist auch ein Torpedobootszerstörer hinter dem Dampfer hergefahren und ein Offizier hat sich von dem Kapitän einen genauen Bericht geben lassen.

Die dramatische Verzögerung der Weitergabe der Meldung des Kapitäns ist darauf zurückzuführen, daß der Hafenagent der Gesellschaft der Mitteilung des Kapitäns keine große Bedeutung beigelegt und geglaubt hatte, der Kapitän hätte sich geirrt.



Wie die Admiralität am Mittwoch noch spät abends mitteilte, haben die Minensuchboote zwei weitere Gegenstände auf dem Meeresgrund festgestellt. Es wurden verschiedene Taucher heruntergelassen. Infolge der hohen Flut gelang es jedoch keinem der Taucher, den Meeresgrund zu erreichen. Am Mittwoch abend ging das Minensuchboot „Tedworth", das mit den modernsten Tiefseetaucheinrichtungen versehen ist, mit mehreren Tauchern an Bord von Portsmouth in See, um die Tauchversuche während der Nacht fortzusetzen.

Wiedersehen mit England.

London im Zeichen der Pfundentwertung.

Von

Herbert Caspers.

Man muß England mehrere Jahre nicht mehr gesehen haben, um den wirkungsvollsten Eindruck von der Wandlung der Verhältnisse im Lande des Pfundes Sterling zu erhalten. Der wechselvolle Eindruck beginnt bei der Gepäckrevision des früher so großzügigen Zollbeamten. Er setzt sich angesichts des politisch-gesellschaftlichen Bildes des Fremdenverkehrs in der Weltmetropole fort und endigt in tausenderlei Beobachtungen und Erfahrungen des Wirtschafts- und Verkehrslebens. London — das sei für uns in diesen kurzen Betrachtungen England — ist ruhiger geworden trotz des fieberhaften Zeittempos in aller Welt. Aber es ist nicht die nervöse Ruhe des Gewitters vor dem Sturm, sondern eine wirkliche innere Beschaulichkeit und Abgeklärtheit, die vielleicht das hervorstechendste Merkmal des Unterschiedes zwischen England und Deutschland im selben Stadium der Währungsentwicklung ist.

Der Deutsche begegnet einer felsenfesten Zuversicht des Engländers zu seinem „Pound". Diese Zuversicht schließt ohne weiteres die Möglichkeit weiterer Schwankungen ein, beruht aber auf dem außerordentlich produktionsfördernden Einfluß der Pfundentwertung, der bis heute für den „Man in the street" deshalb noch kein Inflationskeim anhaftet, weil die Inlandspreise nur gering oder gar nicht gestiegen sind. Während sich der deutsche Kaufmann in England durchgängig damit begnügen muß, seine alten Forderungen sicherzustellen und die Entwicklung der Währungs-, Preis- und Zollpolitik auf dem Inselreich abzuwarten, sonnt sich der englische Produzent in der Doppelwirkung der Pfundentwertung und des Zollschutzes nach außen, ohne bisher im Inneren durch Preis- oder Lohnsteigerungen der Vorteile verlustig zu gehen.

Die jedem Deutschen bekannte Inflationsschraube ohne Ende ist in England noch nicht wirksam. Die Vorratswirtschaft auf dem Lebensmittelmarkt, die Aufsicht der Behörden und die Selbstdisziplin der Volkswirtschaft, das Fehlen der starren Tarifgebundenheit, die Parole „Buy british" (Kaufe nur englische Waren) und die gesunden Nerven des englischen Volkes garantieren zweifellos noch für eine Reihe weiterer Monate die englische Konjunkturbelebung, für die in erster Linie die deutsche und die französische Ausfuhr die Zeche zahlen. Kritisch wird die Lage erst im Sommer werden, wenn Englands großer Vorrt an ausländischen und überseeischen Lebensmitteln und Rohstoffen zu Ende geht und mit Goldwerten aufgefüllt werden muß. Dann müssen die Inlandspreise anziehen und die Lohnschraube muß folgen. Aber dann will ja die englische Regierung auch ihre Zollgesetzgebung fertig und das jetzige ungeheuerliche Provisorium ausgeprobt haben. Viel Hoffnung besteht also im Hinblick auf die sommerliche Entwicklung für die deutsche Ausfuhr nach England auch nicht.

Abgesehen von einigen Lebensmitteln und namentlich den Kartoffeln ist die Pfundentwertung bis heute an allen anderen Preisen der Lebenshaltung einfach vorübergegangen. Mieten, das gerade für London so teure Kapitel, Bus, Untergrundbahn, Kleider, Schuhe, Tabak, Restaurant — alles hat seine alte Preishöhe. Es muß allerdings eingeschaltet werden, daß diese Selbstdisziplin des englischen Kaufmannes, wo es eben möglich war, durch eine geschickte Qualitätsminderung erleichtert wurde, die das Opfer privatwirtschaftlich erträglich machte. Die Londoner Geschäfts- und Bankwelt hat nicht nur die behördliche Lohn- und Gehaltssenkung mitgemacht, sondern teilweise trotz der Geldentwertung auch kürzlich noch Einkommenskürzungen durchführen können, um die sich keine Schlichtungsbehörde kümmert. Wenn dann der englische Verbraucher tatsächlich bis zu einem gewissen Grade die Geldentwertung verspürt, so begegnet er ihr mit einer selbstbewußten Einschränkung, die aber nirgendwo den Stempel der Entbehrung trägt. Was hier für London gesagt ist, gilt selbstverständlich für das Land in erhöhtem Maße.

Der Engländer hat immer gute Nerven gehabt und das bewährt sich in dieser seiner Währungskrise ganz besonders. Was hat man Grund, über die City und Macdonald zu maulen, da doch schon wieder besser an die Arbeit zu kommen ist? Man hat richtig gewählt — im übrigen: go on! Man liest Sport und Gesellschaftsklatsch, ist mit den Zeitungen überzeugt, daß die Scharte, die der französische Franken dem Weltansehen des Pfundes zugefügt hat, schon ausgewetzt werden wird und ansonsten kein übles Geschäft war. Damit ist das öffentliche Interesse erschöpft. Politisch merkt man die Wiederkehr des alteingewurzelten Franzosenhasses im breiten Volk, während sich die Gesellschaft weniger schnell von den Kriegsbindungen trennt und die Politik es leider — dank Lloyd Georges göttlicher Dummheit — nicht mehr kann. Den Deutschen verschleißt man wohlwollend als das Hauptopfer Frankreichs. Hört man Damen, dann ist es vor allem Mister Gandhi, der die Gemüter erregt, was wieder einmal klar beweist, daß der englische Volksinstinkt erfaßt hat, wie sehr es im fernen Wunderland um die englische Wurst geht.

Der Weltfremdenstrom hat in London stark abgenommen. Vor einigen Jahren noch stolperte man in London über turbanbewehrte Inder, Indochinesen, Gelbhäute, Neger usw. Indiens Boykott hat auch Englands Exotenverkehr getroffen. Dafür hat im Zeichen der Pfundentwertung der kontinentale Touristenverkehr zugenommen. Der „edelvalutarische" Kontinentale lebt heute in England 30 Prozent billiger als früher. Das gilt auch für die deutschen Reichsmarkinhaber, die heute imstande sind, ein kleines Quäntchen dessen auszugleichen, was während langer Inflationsjahre John Bull am schönen deutschen Rhein weidlich ausgenutzt hat. Der Engländer geht mit einer Geste darüber hinweg, wenn er es überhaupt wahr haben will, daß man England heute als ein valutaschwaches Land betrachten darf. Wahr ist jedenfalls, daß in den letzten Monaten die deutsche Besucherzahl in England stark angewachsen ist. Und wenn heute in der City von London Herren mit unaussprechlich hellen und weiten Knickerbockers ohne weiteres vom Zeitungsverkäufer deutsch angesprochen werden, dann haben sie es sich selbst zuzuschreiben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Abrüstung macht Frankreich Sorgen:

660000 Poilus wie 1913.

Der Schwindel mit der Rüstungsminderung. / Daladier enthüllt.

B. **Paris**, 28. Jan. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“)** Der „Matin“, der gestern Deutschlands Akademische Fliegergruppe „entdeckte“ und darauf eine neue Agitation gegen die Abrüstungskonferenz gründete, setzte heute seine „Enthüllungen“ auf Grund eines „deutschen Aktenstückes“, das ihm angeblich in die Hände fiel, fort. Insbesondere regt sich das Blatt über die hohen Zuschüsse auf, die die Akademische Fliegergruppe angeblich erhält, und führt ein Beispiel an, daß die Fliegergruppe in Königsberg 12 000, die in Leipzig ein Flugzeug im Wert von 16 000 und außerdem eine Subvention von 4000 Mark erhielt und daß in Leipzig ferner dem Fluglehrer Dr. Siebert 4000 Mark zuerkannt wurden.

Viel aufschlußreicher als alle diese Hetzereien, die die nahe Abrüstungskonferenz ausgelöst hat, sind Mitteilungen, die heute der Deputierte Edouard Daladier, einer der Führer der radikalen Partei, in dem Parteiorgan „Republique“ über das macht, was im französischen Heeres- und in den ihnen nahestehenden politischen Kreisen immer als die „bedeutende Herabsetzung der französischen Heeresbestände“ bezeichnet wird. Daladier erinnert daran, daß im Jahre 1922 Poincaré in einem Memorandum, das er nach Genf richtete, die notwendige Höhe der französischen Heeresbestände mit 690 000 bezeichnete. Damals waren aber mehr als 200 000 Mann in den Kolonien in Verwendung, 160 000 Mann standen auf Grund des Friedensvertrages in Konstantinopel, im Rheinland und in Oberschlesien. Also sollte heute die französische Armee höchstens 530 000 Mann stark sein. Sie umfaßt aber 660 000 Mann. Andererseits waren am 1. Januar 1913 die französischen Armeen samt der Kolonialarmee ebenfalls 660 000 Mann stark. Folglich wurde von 1913 bis 1931 keinerlei Einschränkung vorgenommen. Allerdings liegen in Frankreich selbst um 80 000 Mann weniger als im Jahre 1913, aber diese Beschränkung ist durch das Anwachsen der Eingeborenenarmee reichlich wettgemacht worden.

Die Heeresausgaben sind seit Locarno noch regelmäßig gestiegen. Frankreich gibt für sein Heer dreimal soviel aus wie Deutschland und zweimal soviel wie Italien.

Ist Maginot ermordet worden?

B. **Paris**, 28. Jan. **(Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.)** Nach dem Tode Maginots behauptete eine ganze Reihe von nationalistischen und royalistischen Blättern, Maginot sei ermordet worden. Diese Behauptung wurde insbesondere damit begründet, daß Maginot in der Nacht vom 18. auf den 19. Dezember einen Autozusammenstoß hatte, und es wurde behauptet, der Taxiführer, der an Maginots Auto anstieß, sei ein gedungener Mörder gewesen. In einem Provinzblatte, dem „Journal de l'Aisne“, wurde sogar angedeutet, Deutschland sei an der Ermordung Maginots beteiligt gewesen (!), denn es sei doch auffallend, daß Brüning seine Aeußerungen über die Reparationen gerade an dem Tage nach dem Tode Maginots gemacht habe. Selbstverständlich wurde dieser Blödsinn gestern in der „Action Francaise“ in auffälliger Weise nachgedruckt. Durch alle diese Treibereien hat sich nunmehr die Pariser Staatsanwaltschaft veranlaßt gesehen, jenen Taxiführer in gerichtliche Untersuchung zu nehmen

Cecil gehört nicht der Abrüstungsdelegation an

H. **London**, 28. Jan. **(Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.)** Ueberraschung hat die Mitteilung erzeugt, daß Lord Cecil nicht Mitglied der englischen Delegation für die Abrüstungskonferenz sein wird. Hierüber wird von der Liga für Völkerbund mitgeteilt, daß Lord Cecil nach reiflicher Ueberlegung und nach langer und freundschaftlicher Unterhaltung mit dem Außenminister gefunden hätte, er würde der Sache des Friedens und der Abrüstung besser außerhalb der Delegation dienen, da Lord Cecil bekanntlich seinerzeit Differenzen mit dem konservativen Kabinett in der Abrüstungsfrage gehabt hat und aus diesem Grund seinerzeit aus dem Kabinett Baldwin ausgetreten war.

Groener über Genf.

★ **Berlin**, 28. Jan. Reichswehrminister Groener veröffentlicht nach der „Vossischen Zeitung“ in den „Blättern der Staatspartei“ einen programmatischen Aufsatz über die Abrüstungskonferenz, in dem es u. a. heißt:

In Genf werde nochmal der Kampf zwischen dem Machtgedanken und dem Rechtsgedanken entbrennen, aber die Bedingungen der Auseinandersetzungen würden andere sein als vor 13 Jahren. Im Gegensatz zu damals werde in Genf entweder ein freiwilliger Vertrag zustande kommen, oder es werde überhaupt kein Vertrag geschlossen werden. Für Illusionen sei nach dem letzten Jahrzehnt kaum Raum mehr. Genf werde nicht nur über das Maß der Rüstungen jedes Staates entscheiden, es entscheide auch über Versailles, und im tieferen Sinne über Weimar. Es entscheide über die Lebensfähigkeit des Völkerbundes und die Zukunft der abendländischen Kulturwelt, deren Widersacher im Osten durchaus gewillt sei, das Erbe einer überlebten Ordnung des menschlichen Daseins anzutreten. Darin liege die nationalpolitische und die welthistorische Bedeutung der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes.

Die Cunard-Linie lohnt sich nicht.

H. **London**, 28. Jan. **(Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.)** Das Direktorium der Cunardlinie wendet sich in einer Mitteilung an die Aktionäre gegen die von Macdonald aufgestellte Behauptung, daß der Weiterbau des Riesen-Cunarddampfers gar nicht aus finanziellen Gründen eingestellt sei, sondern weil die Reederei selbst noch nicht darüber im Klaren sei, ob sie mit diesem Dampfer überhaupt jemals Geld verdienen könne. Die Reederei behauptet, daß sie an dem Bauprogramm grundsätzlich festhalte. Wenn die Regierung sich entschließen könnte, durch Gewährung einer Bauanleihe die Reederei zu unterstützen, dann würde sie den Weiterbau des Cunarddampfers zu einem früheren Termin wieder aufnehmen, als es jetzt möglich sei. Ueber den Termin selbst sagt die Erklärung nichts.

„News Chronicle“ meldet, daß im letzten Jahre die beiden Schiffe „Bremen“ und „Europa“ fast doppelt soviel Passagiere gehabt hätten wie die drei Cunarddampfer „Aquitania“, „Berengaria“ und „Mauritania“ zusammen. Dies bestätigt die Richtigkeit der neuen von der Cunardlinie eingeschlagenen Baupolitik.

Wirtschaftskrise ohne Schuldenregelung nicht zu beseitigen.

TU. **Genf**, 28. Jan. Im Völkerbundsrat erstattete am heutigen Donnerstag der deutsche Vertreter, Gesandter von Weizsäcker, Bericht über die Arbeiten des Wirtschaftsausschusses und unterstrich hierbei die Hauptfeststellungen des bereits vor einiger Zeit veröffentlichten Berichtes.

Gesandter von Weizsäcker hob in seiner Erklärung hervor, daß die wirtschaftlichen Beziehungen der Völker heute von der Frage der internationalen Schuldenregelung beherrscht seien. Die Schuldnerstaaten, die ihre Last weder durch Goldausfuhr, noch durch neue Kreditaufnahme abtragen könnten, seien gezwungen, ihre Ausfuhr mit allen Mitteln zu steigern. Jedoch weigerten sich die Gläubigerländer, die Ausfuhr der Schuldnerländer aufzunehmen, und machten hierdurch jede Regelung der Schuldenfrage unmöglich. Es sei undenkbar, mit solchen Methoden die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise zu überwinden. Der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes habe es ausdrücklich abgelehnt, Richtlinien für eine neue internationale Handelspolitik aufzustellen, solange nicht eine Lösung für die internationale Schuldenfrage gefunden sei.

Lord Robert Cecil betonte gleichfalls die Notwendigkeit der sofortigen Aufnahme internationaler Verhandlungen zur Klärung der Schuldenfrage.

Der Vertreter Italiens, Rosso, erklärte, daß die italienische Regierung den gleichen Standpunkt einnehme wie der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes. Der Bericht des Wirtschaftsausschusses wurde sodann angenommen.

Ministerpräsident Braun 60 Jahre.

TU. **Berlin**, 28. Jan. Der preußische Ministerpräsident Braun feierte am Donnerstag in Askona, wohin er sich nach seiner Kur in Gastein begeben hat, in aller Stille seinen 60. Geburtstag. Er erhielt zahlreiche Telegramme von seinen Freunden und Verehrern. Offizielle Feiern sind auch bei seiner Rückkehr nach Berlin, die in der nächsten Woche erfolgen dürfte, nicht geplant.

Die deutsche Gegenpropaganda

Deutschland hat in vollem Umfange erfüllt.

bb **Berlin**, 28. Jan. **(Eigener Bericht.)** Die Emsigkeit, mit der Frankreich seine Reparationspropaganda betreibt, wobei es unter völliger Hintansetzung der tatsächlichen Verhältnisse und mit Hilfe willkürlicher Abänderung realer Angaben operiert, hat nunmehr auch die deutsche Gegenpropaganda auf den Plan gerufen. Es ist schon seit langem bekannt, daß in den Kreisen der Reichsregierung ein ausführliches und umfassendes Material ausgearbeitet wurde, um den Nachweis zu führen, daß Deutschland die Forderungen der Lansingnote, auf der das Reparationssystem beruht, in vollem Umfange erfüllt hat. Die Gründlichkeit, mit der an die Ausarbeitung des deutschen Gegenbeweismaterials herangegangen wurde, beanspruchte selbstverständlich einen größeren Zeitraum, doch sind jetzt, wie wir zu wissen glauben, die entsprechenden Arbeiten beendet.

Die deutsche Gegenpropaganda wird nunmehr in vollem Umfange zur Entfaltung kommen. Dabei darf man darauf gespannt sein, wie sich Frankreich gegenüber dem deutschen Zahlenmaterial verhalten wird, nachdem Herr Flandin im Finanzausschuß der französischen Kammer mit Zahlen operierte, die an Willkür nicht überboten werden können. Nach den neuesten deutschen Berechnungen, die anhand der entsprechenden ausländischen Etatszahlen, deren Richtigkeit doch wohl nicht bezweifelt werden darf, belegt sind, ergeben nach unseren Informationen einen noch wesentlich höheren Betrag, als auf Grund der Berechnungen des institute of economics bisher angenommen worden ist.

Die deutschen Leistungsverpflichtungen sind erfüllt. Das ist der Kernpunkt der deutschen Gegenpropaganda. Man darf annehmen, daß diese Gegenpropaganda in den kommenden Wochen und Monaten mit Unterstützung der gesamten deutschen Oeffentlichkeit einen systematischen Ausbau erfahren wird, um auf diese Weise die Weltöffentlichkeit von der Richtigkeit der deutschen Thesen zu überzeugen und damit das Terrain für die Reparationskonferenz zum Nutzen Deutschlands vorzubereiten.

Leipart gegen Tribute und Deflation.

TU. **Berlin**, 28. Jan. Der Führer des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipart, sprach am Mittwoch abend im Rundfunk. Er wies darauf hin, daß Jedermann im Volke die Ueberzeugung habe, daß der in Versailles begründete Friede kein wahrer Friede sei. Die hemmungslose Machtpolitik, mit der die Staatsmänner damals die deutsche Niederlage ausbeuteten, habe inzwischen längst ihren Widersinn erwiesen. Die wirtschaftliche Entwicklung der Nachkriegszeit sei weiterhin bestimmt durch die politische Unvernunft, die beim Friedensschluß die Neuordnung der Welt übernommen und ein politisches System begründet habe, das, zumal mit der zweischneidigen Waffe der Reparationszahlungen, in hohem Maße zur Verschärfung der wirtschaftlichen Krisenerscheinungen durch wachsende politische Unruhe beigetragen habe. Die deutsche Not habe ihre letzte Ursache in diesen Tatsachen. Keine deutsche Regierung könne unter den heutigen Verhältnissen auf die Dauer Verständnis für ihre außenpolitischen Ziele und Methoden verlangen, wenn sie nicht zugleich aus ihrer Passivität gegenüber der dringendsten wirtschaftlichen Aufgabe heraustrete, deren Lösung entscheidend sei für die Ueberwindung der innerpolitischen Krise. Diese Aufgabe sei die Arbeitsbeschaffung. Sie müsse gelöst werden, selbst wenn sie ungewöhnliche Maßnahmen erfordere. Er glaube daran, daß es bei gutem Willen und entschlossenem Handeln möglich sein werde, diese dringlichste aller Forderungen zu erfüllen.

Raubüberfall im fahrenden Zug

95000 Franken aus dem Postwagen geraubt.

Saarbrücken, 28. Jan. Am Mittwoch abend gegen 7 Uhr wurde auf den Bahnpostwagen des Personenzuges 680 ein verwegener Raubüberfall ausgeführt. Den Räubern fiel ein Postsack mit 95 000 Franken Inhalt in die Hände. Kurz nach der Ausfahrt aus dem Bahnhof Kamphausen hörte der Postbeamte, der seinen Dienst allein in dem Postwagen verrichtete, ein Fenster klirren. Er schenkte dem Geräusch keine Beachtung. Plötzlich wurde die Tür aufgerissen. Zwei vermummte Gestalten zwangen den Ueberraschten mit vorgehaltenem Revolver sich ruhig zu verhalten und mit dem Gesicht gegen die Wand zu stellen. Darauf durchsuchten die Räuber den ganzen Wagen. Vor der Einfahrt in den Bahnhof Neuhaus sprangen sie unter Mitnahme eines Postsacks mit 95 000 Franken Inhalt und eines Briefsackes aus dem fahrenden Zuge. Den Postsack mit den Briefen hat man später in der Nähe von Neuhaus aufgefunden. Die Ermittlungen haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt.

Theaterskandal um Moissi.

om. **Prag**, 28. Jan. **(Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.)** Alexander Moissi, der heute abend im Prager Deutschen Theater in der Rolle des „Jedermann“ gastiert, war bei seinem gestrigen Gastspiel in Reichenberg Mittelpunkt eines Theaterskandals. Schon mehrere Stunden vor Beginn der Vorstellung wurden in der Stadt anonyme Flugzettel verteilt, in denen zu Demonstrationen gegen Moissi aufgefordert wurde. Während der Vorstellung kam es wiederholt zu großen Lärmszenen. Auch wurde mit Stinkbomben und Knallerbsen geworfen, während sich der größere Teil des Publikums bemühte, die Pfuirufe und Beschimpfungen durch Beifall zu übertönen. Durch die Polizei wurden 16 Personen verhaftet, worauf die Vorstellung zu Ende geführt werden konnte.

Ausgrabungen in der alten Kaiserburg zu Eger

— **Dresden**, 28. Jan. Wie aus Eger berichtet wird, sind durch Ausgrabungen auf der alten Kaiserburg die Grundmauern eines neben der Burg stehenden Gebäudes, in dem die Burgvögte wohnten, freigelegt worden. Ein mit Fließen belegter Saal samt Erker zeigt noch die gut erhaltenen Ueberreste eines Ofens. Es handelt sich um das Gemach, in dem im Februar 1634 die Generäle Wallenstein, Terzky, Kinsky und Illo sowie Rittmeister Neumann von den Anhängern Ferdinand II. niedergemetzelt worden sind.

Haftbefehl gegen Graf Helldorf.

— **Berlin**, 28. Jan. Im Kurfürstendammprozeß ereignete sich am Donnerstag ein Zwischenfall. Zu Beginn der Verhandlung war Graf Helldorf nicht erschienen, weil er am Mittwoch abend zu einer Führertagung nach München gefahren war. Auf Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Stenig, erließ das Gericht einen Haftbefehl gegen ihn.

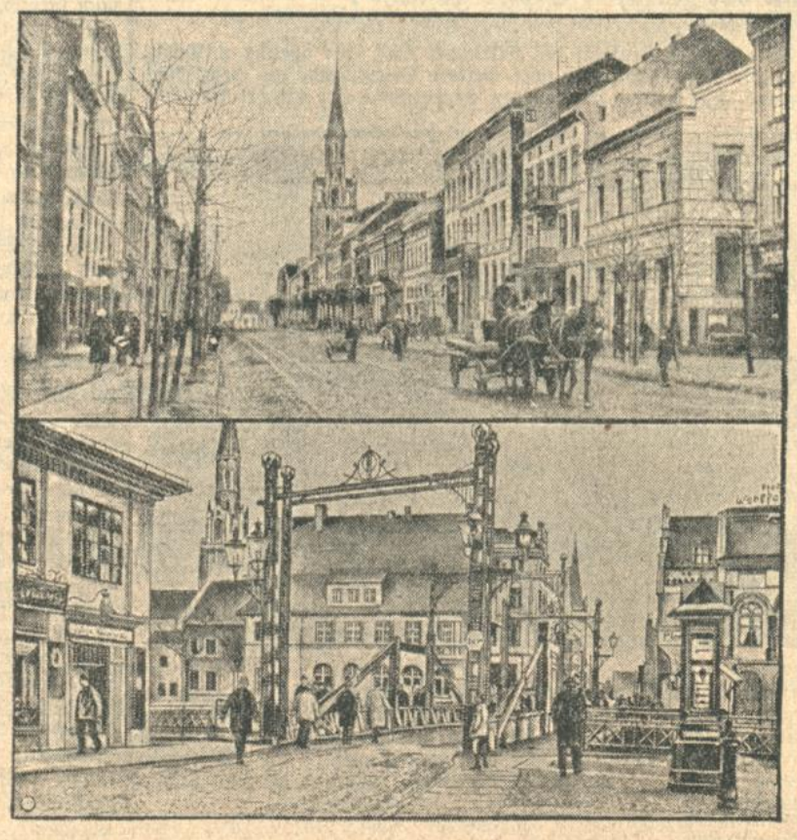
Englischer Dampfer nach Zusammenstoß gesunken.

TU. **London**, 28. Jan. Auf der Höhe von Brilington (?) stießen im dichten Nebel zwei englische Dampfer zusammen. Während der 7000 Tonnen Dampfer „Burma“ seine Fahrt fortsetzen konnte, wurde der 1000 Tonnen Dampfer „Larcwood“ so stark beschädigt, daß er nach kurzer Zeit sank. Die Mannschaft konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Vater von elf Kindern ertrunken.

DZ. **Langenprozelten**, 28. Jan. Auf dem Heimwege geriet der in den 50er Jahren stehende Flößer Franz Höfling in den Main und ertrank. Er hinterläßt eine Familie mit elf Kindern.

Memelland in Gefahr.



In der letzten Zeit ist eine neue großlitauische Propaganda gegen das Memelland zu verzeichnen, so daß allen Ernstes mit einem neuen Putsch gerechnet wird, der die Autonomie des Memelgebiets aufheben und das Land gänzlich Litauen einverleiben würde. In diesem Zusammenhange muß erwähnt werden, daß Litauen zwei Führern der Memeler Deutschen, die ihre Beschwerde vor dem Völkerbund vertreten wollten ,die Ausreise verweigert hat. — Unser Bild zeigt oben eine der Straßen von Memel, unten die historische Brücke über den gleichnamigen Fluß, über die im Jahre 1923 die Litauer ihren ersten Einfall verübten.

Indiens politische Unterwelt.

Von Wolfgang Sorge.

Nachdruck verboten. Copyright by Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin.

II.

Geheimkonferenz in einer verfallenen Wüstenstadt.

„Dann müssen Sie auch unbedingt die verlassene Wüstenstadt des Kaisers Akbar, Fatehpur Sikri, besuchen", erklärte er. „Und zwar rate ich Ihnen, seien Sie am Donnerstag der nächsten Woche dort. An diesem Tage treffen sich dort nämlich die Führer der revolutionären indischen Partei. Sie werden auch mich dort finden, und ich kann Sie mit vielen bekannt machen. Aber Sie dürfen mit niemand darüber sprechen. Denn die Tagung ist natürlich geheim. Wir können uns dort beim Wandern durch die Ruinen zwanglos unterhalten. Polizei gibt es in der verlassenen Stadt, die nur noch ein großes Touristenziel ist, nicht viel. Und man ist dort am sichersten."

Ich sagte zu. Denn dieser Chatterjee schien ein guter Führer durch das Gestrüpp der indischen Freiheitsbewegung zu sein. Auch dieses Café hatte er ausgezeichnet gewählt. Während man sonst in Kalkutta, besonders in den Bars, mit Mißfallen betrachtet wird, wenn man sich in Begleitung eines Inders befindet, war hier alles durcheinandergemischt. Am Nebentisch saßen sogar zwei englische Damen mit einer übrigens sehr hübschen jungen Hindufrau, und dahinter ein Europäer mit zwei dicken Bengalen. Während wir noch einige gleichgültige Dinge besprachen, sah ich plötzlich ganz unvermittelt ein ängstliches Flackern in Chatterjees Augen. Dicke Schweißperlen traten ihm auf die Stirn. Den langen Balkon des Cafés kam mit gemessenen Schritten ein chinesisch aussehender Mann entlang, europäisch angezogen und mit einem weißen Tropenhelm, wie er im allgemeinen in Kalkutta nicht getragen wird, aber auch nicht in China. Jede Stadt in dem tropischen Asien hat nämlich ihre eigene Tropenhelmmode, und genaue Kenner der Küste können an Farbe und Form sofort erkennen, woher ein Neuankömmling stammt.

Chatterjee merkte, daß ich den Grund seiner Unruhe durchschaut hatte. Und während ich noch auf den vermeintlichen Chinesen blickte, sagte er:

„Ein gefährlicher Mensch, dieser Burmese. Ein Polizeispitzel. Er muß mir aus Burma gefolgt sein."

Chatterjee verabschiedete sich schnell, warf einen raschen Blick zu den beiden Bengalen hinüber, und von den beiden Dicken umgeben, verließ er eilig das Lokal. Der Burmese setzte ruhig, als ob er nichts bemerkt hätte, seinen Weg fort. Auch die Damen am Nebentisch hatten etwas von der Unruhe bemerkt, die auf der Terkasse entstanden war. Die Hindu-Lady versuchte ihnen in ihrem schlechten Englisch zu erklären, und ich glaubte den Namen „Otawa" zu hören. Otawa, das war der Name eines berüchtigten burmesischen Terroristen, der dafür bekannt war, daß er in der indischen Bewegung die Verräter niederknallte.

Ich muß sagen, daß mir von diesem Augenblick mein alter Freund Chatterjee weniger gefiel.

Die Verschwörung unter Polizeiaufsicht.

Kurz vor meiner Abreise aus Kalkutta hatte ich bei der englischen Polizei zu tun. Ich hatte die Absicht, mich von Indien nach dem Irak zu begeben. Und da dieses Gebiet britisches Mandat ist, braucht man dazu das Visum der englischen politischen Polizei. Es wird im allgemeinen nicht gern gegeben, auch nicht an Journalisten, und daher wollte ich mich frühzeitig vergewissern, um entsprechend disponieren zu können.

Auf der Polizei empfing mich ein Inder, ein Sikh mit mächtigem, schon angegrautem Rabbinerbart, aber doch militärisch strammer Haltung. Er behandelte die ganze Angelegenheit zunächst rein sachlich und begann ein Formular auszufüllen. Name, Vorname, Geburtsort, Beruf. Die Berufsbezeichnung Redakteur verstand er nicht. Er wiederholte das Wort ein paar mal kopfschüttelnd und schrieb es dann in seltsamer Orthographie auf seinen Fragebogen. Dann aber verließ er das Zimmer und kam nach einer Weile mit ein paar dicken Aktenheften zurück. Er begann zu studieren, als ob ich gar nicht mehr im Zimmer wäre.

„Ah", sagte er dann nach einer Weile, „Sie sind ein Zeitungsmann. Aber Sie werden sich das Visum besser in Delhi besorgen. Delhi ist die Hauptstadt. Und da Sie ja von hier nach Fatehpur Sikri gehen, müssen Sie ohnehin nach der Hauptstadt."

Dies alles wurde nicht ohne die indische Undurchdringlichkeit des Antlitzes und der geheimnisvollen Augen gesprochen. Mir blieb nichts anderes übrig als zu gehen. Mein Visum interessierte mich jetzt zunächst weniger. Mein Mißtrauen gegen Chatterjee war ganz bedeutend gewachsen. Nur mit ihm hatte ich über die Reisepläne nach Fatehpur Sikri gesprochen. Und da er mir ausdrücklich Stillschweigen auferlegt hatte, hatte ich auch nirgends die geringste Andeutung gemacht. Sollte er am Ende selber ein solcher Polizeispitzel sein, wie er es von dem Burmesen im Kaffeehaus behauptet hatte? Es war mir kaum glaublich nach der Rolle, die er während des Krieges in Kopenhagen gespielt hatte, und nach seinen Erzählungen über seine weiteren Erlebnisse. Diese revolutionäre Tätigkeit in Indien und die Verurteilung zu Zwangsarbeit auf den Andamanen und seine rasche Flucht waren durchaus glaubwürdig und waren mir auch von den führenden indischen Politikern, mit denen er mich zusammengebracht hatte, bestätigt worden. Ich beschloß trotz allem, erst recht nach Fatehpur Sikri zu fahren. Denn wenn ich jetzt die Reise aufgab, mußte ich mich in ein seltsames Licht bringen.

Der Zug der Nebenlinie von Agra nach Fatehpur Sikri war überfüllt, wie man es in Indien gar nicht gewöhnt ist. Eine ganze Reihe von Europäern schien plötzlich nach der verlassenen Wüstenstadt des Kaisers Akbar Sehnsucht zu empfinden. Und die erste und zweite Klasse des Zuges war überdies ganz übermäßig stark mit besseren Indern besetzt. Auf dem kleinen Bahnhof von Fatehpur Sikri nahm mich, wie man in Indien gewöhnt ist, der Tourist Adviser der Bombay-Baroda-Bahn in Empfang, teilte mir mit, daß ich in dem neuen Regierungsbungalow ein Zimmer bekommen könnte und verstaute mich und mein Gepäck in einer Tonga, einem zweirädrigen, in Nordindien üblichen Dogcart, nachdem er vorher dem Kutscher den Preis von zwei Annas festgesetzt hatte. Das Zimmer war aber noch nicht frei. Ich ließ daher mein Gepäck zurück und begab mich auf die Wanderung.

Die Ruinen der alten Kaiserstadt.

Man kann stundenlang durch die teilweise außerordentlich gut erhaltenen Ruinen der alten Stadt des Großmoguls wandern. Hier hatte sich der größte indische Kaiser des mohammedanischen Mittelalters nach seinen siegreichen Eroberungszügen eine neue Hauptstadt geschaffen. Mit einem Pomp, der seinesgleichen sucht, waren Bauten entstanden, die zu den besten der arabischen Architektur gehören. Heute wanderten die Inder und auch eine ganze Menge Europäer durch die Moscheen und Arkadenpaläste und sahen sich diese steinernen Zeugen großer indischer Vergangenheit an. Die meisten Europäer liefen hier übrigens ganz uninteressiert herum. Man sah nicht das bei allen Sehenswürdigkeiten übliche Wälzen der rot gebundenen Büchlein und nicht das sorgfältige Richten der Kameras.

Kaum eine Gruppe hatte überdies einen Führer bei sich. Es mußten alles Leute mit starken Nerven sein. Denn ich hatte im Bungalow einen schrecklichen Kampf mit den amtlichen Führern auszustehen gehabt, die mich durchaus begleiten wollten. Sogar der Tourist Adviser hatte mir durchaus einen aufschwatzen wollen.

Es war inzwischen sehr heiß geworden. Ich hatte einen Bekannten noch nicht getroffen. Der einzige, dem ich in die Arme gelaufen war, war ausgerechnet jener rätselhafte Burmese, der in einem der Paläste in einer abseits gelegenen Badekammer scheinbar die Konstruktion der arabischen Wasserleitung studierte. Das war nach allem, was man mir von ihm erzählt hatte, ein bißchen aufregend. Man konnte es so auffassen, als läge er dort auf der Lauer. Denn diese nach allen Seiten geschlossene Badekabine hatte nur ein kleines Fenster nach Süden, durch das man zu der Hauptsehenswürdigkeit, der großen Moschee, hinüberblicken konnte.

Dort an dieser Moschee traf ich endlich auch Chatterjee. Er sprach mich an und erklärte mir gleich erst eine arabische Inschrift, die gar nicht zu den Vorgängen paßte, die sich heute hier abspielen sollten. Die Inschrift lautete: „Jesus, mit dem Friede sei, sagte: Die Welt ist eine Brücke. Gehe hinüber, aber baue kein Haus darauf. Die Welt dauert nur eine Stunde. Verbringe sie in Ergebenheit."

Beschluß der Revolutionäre.

Nach diesem Auftakt ging er mit mir zu einer Gruppe von Indern und machte mich mit ihnen bekannt. Wir setzten gemeinsam unsere Wanderung fort. Die Inder sprachen Hindostani miteinander. Verschiedene konnten anscheinend auch gar kein Englisch. Zu mir waren sie jedenfalls überaus schweigsam. Um so redseliger war Chatterjee. Er zog immer abwechselnd einen nach dem andern zu uns heran und setzte mir mehrfach auseinander, daß die hier versammelten revolutionären indischen Gruppen beschlossen hätten, sich von Gandhi und seiner Gewaltlosigkeitstaktik zu trennen. Das indische Volk müsse durch sichtbare Taten aufgerüttelt werden, und wahrscheinlich würden alle indischen Politiker, die sich heute in Fatehpur Sikri trafen, ihren Austritt aus der Swaraj-Partei vollziehen.

Die Revolutionäre tagten hier mit außerordentlicher Vorsicht. Sie konnten nicht etwa eine gemeinsame Sitzung abhalten, sondern sie wanderten in kleinen Gruppen, die sich auflösten und neu formierten. So wurde ich mit einer Anzahl von Indern bekannt, von denen jedoch nur einige redselig waren und von den Veränderungen erzählten, die mit der Spaltung der Swaraj-Partei im Zusammenhang standen. Ich wurde von Chatterjee als sympathisierender Deutscher vorgestellt.

Für den nächsten Tag wurde mir eine besondere Sensation angekündigt: Die heimliche Abstimmung über den geplanten Austritt. Westlich von dem großen Gebäudekomplex, durch den wir wanderten, befand sich eine kleine mohammedanische Moschee, die Moschee der Steinschneider, die bereits hier gestanden hatte, bevor Akbar seine Hauptstadt baute. Die Moschee darf wegen ihrer Heiligkeit nur von Mohammedanern betreten werden. Und die Abstimmung sollte sich in der Weise vollziehen, daß jeder ein Stimmplättchen in eine Sammelbüchse warf, die vom Eingang erreichbar im Innern der Moschee stand. Die mohammedanischen Parteimitglieder sollten dann, gesichert vor den Engländern, im Innern der Moschee die Auszählung vornehmen.

Eine unangenehme Ueberraschung.

Als ich endlich bei Sonnenuntergang durstig wieder im Bungalow, am andern Ende der Stadtruine, ankam, hatte ich eine unangenehme Ueberraschung. Zwar konnte ich so viele Whisky Sodas bekommen wie ich wollte, aber mein Zimmer, auf das ich mich inzwischen wirklich gefreut hatte, war „nicht frei geworden". Die ganze Sache spielte sich in etwas merkwürdigen Formen ab. Der Tourist Adviser der Bombay-Baroda-Bahn war auch wiederum zur Stelle, und er und ein englischer Verwalter des Bungalows drängten mich in ziemlich kategorischer Weise, Fatehpur Sikri schleunigst zu verlassen. Ich bestand auf dem versprochenen Zimmer und spielte schließlich meinen Haupttrumpf aus, daß an dem Abend überhaupt kein Zug mehr nach Agra ginge. „Das schadet nichts", fiel der Tourist Adviser sofort ein, „die Bombay-Baroda-Bahn stellt Ihnen auf Ihr Billett ein Automobil zur Verfügung, das Sie in einer knappen Stunde nach Agra bringen wird. Auf der alten Straße, die Akbar selbst gebaut hat", fügte er, fast höhnisch, hinzu.

Es hatte keinen Sinn, in einer Wüstenstadt die Situation auf die Spitze zu treiben. Ich setzte mich in das freundlichst bereitgestellte Auto und fuhr noch am selben Abend von Agra mit dem Peschawar-Expreß nach Delhi weiter. Als ich dort am nächsten Morgen erwachte, liefen die Zeitungsjungen mit Extrablättern durch die Straßen, mit einer Kette von Glocken umgürtet, die weit in die Häuser hineinschallten. Man kann im Orient ein Zeitungsextrablatt nicht verschlafen. Im übrigen sprach auch im Hotel schon alles von der Sensation. Man hatte die ganze Schar längst gesuchter radikaler Revolutionäre heute in der Morgenfrühe in Fatehpur Sikri verhaftet. „Der Wachsamkeit der Polizei ist es gelungen . . .", sagten die englischen Zeitungen. „Durch gemeinen Verrat . . .", schrieben die indischen. In der langen Reihe der Verhafteten fand ich auch den Namen Chatterjee. Der Name Otawas war nicht darunter.

(Fortsetzung folgt.)

Das ist doch kein Winter!

Eine aktuelle meteorologische Plauderei. / Von Dr. Wilhelm Tielgens.

Nach einem linden Vorwinter setzte schon zu Weihnachten eine plötzliche Erwärmung ein, die uns starkes Tauwetter und Hochwasser brachte. Anfang Januar wurden vielerorts in Deutschland 15—18 Grad Wärme gemessen. Mitte Januar sind in Brandenburg Schneeglöckchen gefunden worden, und man konnte singende Amseln beobachten. Frühlingsboten, die sonst erst im März auftauchen! Und wenn jetzt auch die Temperaturen gesunken sind, bringt doch der anhaltende Nebel kein Winterbild. Das ist doch kein Winter!

Immer in „unnormalen" Witterungszeiten erinnert man sich ähnlicher Verhältnisse aus früheren Jahrzehnten. Zahlreiche Wirtschaftszweige sind von einem gleichmäßigen Ablauf der Jahreszeiten, von einem gleichmäßigen Verlauf des Klimas abhängig, sodaß jede Störung, jedes Anderswerden sofort unangenehm, oft als schädlich auffällt. Zu kalte und zu lange Winter stören die Landwirtschaft, die Schiffahrt, die Bauwirtschaft, zu warme Winter rufen ein zu frühes Erwachen des Wachstums hervor, sodaß die jungen Triebe durch die nachfolgenden Nachtfröste bedroht sind. Zu trockene und zu heiße Sommer vernichten durch ihre Dürre die Ernte, und in zu feuchten Sommern kann die Frucht nicht ausreifen, oder die Ernte kann nur mühsam geborgen werden. Ein Zuviel ist ebenso verhängnisvoll wie ein zu Wenig, und die „unnormalen" Zeiten bleiben als Zeiten der Mißernte oder der sonstigen Störungen im Gedächtnis der Menschen. Schon Jahrhunderte, bevor es eine systematische und wissenschaftliche Beobachtung des Klimas gab, haben die Chronisten diesen Unregelmäßigkeiten in der Witterung ihre Aufmerksamkeit geschenkt. So können wir über Jahrhunderte die Klimastörungen genau verfolgen.

Nun ist aber in den letzten Jahrzehnten, in denen die Klimaschwankungen genauer untersucht werden, die Frage aufgetaucht, ob solche „Störungen" überhaupt „unnormale" Erscheinungen sind. Es hat sich gezeigt, daß ein Abweichen vom gewohnten Verlauf in mehr oder weniger ausgeprägten Perioden regelmäßig wiederkehrt, sodaß also gerade diese „Störungen" normale Klimaerscheinungen zu sein scheinen. So ist beispielsweise aus den Meldungen der Chronisten über zu warme oder zu kalte Winter wie über zu feuchte oder zu trockene Sommer eine Periode von etwa 35 Jahren herausgelesen worden. Die Periode zu warmer Winter ist durch die Jahre 1756, 1790, 1825, 1862 gekennzeichnet, die zu kalter Winter durch die Reihe 1745, 1782, 1825, 1850, 1885.

Nachdem die Forschung einmal auf diese eigentümlichen Erscheinungen aufmerksam geworden war, brachten zahlreiche Einzeluntersuchungen immer neues Material. Die Klimatabellen der verschiedenen Stationen wurden miteinander verglichen und rechnerisch verlängert, um die Verbindung zu den Angaben der Chronisten herzustellen. Den Wechsel zwischen zu feuchten und zu trockenen Jahren fand man wieder in den Spiegelschwankungen abflußloser Seen wie überhaupt in der Wasserführung der Flüsse. Ferner zeigten die Jahresringe der Bäume einen Unterschied zwischen den feuchten, also nahrungsreichen Jahren, und den trockenen. In Nordamerika konnten an 500jährigen Bäumen auf diese Weise 33—35jährige periodische Schwankungen bis 1392 zurückverfolgt werden! Es ist sogar geglückt, diese Klimaperioden mit großen Störungen im Wirtschaftsleben zu parallelisieren. Die großen westeuropäischen Mißernten 1815, 1850 und 1880 fallen in solche Perioden. Die Schwankungen der Getreidepreise, größere Verarmung der Bauern und die dadurch einsetzende Auswanderung in den Folgejahren ist also klimatisch bedingt. Auf die Mißernten des Jahres 1880 foltge bis 1885 eine jährliche Auswanderung aus Deutschland von über 200 000 Menschen gegen rund 25 000 Auswanderer im Jahrfünft vor 1880. Hätte man das Gesetz der periodischen Klimaschwankungen schon vorher gekannt, dann wäre es vielleicht möglich gewesen, durch Ernteaufspeicherung und andere Vorbeugungsmittel die großen volkwirtschaftlichen Katastrophen zu vermeiden. So aber sprach man von „unnormalen" Klimaerscheinungen und war den Ereignissen nicht gewachsen.

Die Forschung ist aber auch heute noch nicht so weit, um mit Sicherheit die 35-Jahresperiode anzusetzen und für die Wettervorhersage zu gebrauchen. Einmal ist noch fraglich, ob 33 oder 35 Jahre anzusetzen sind. Die wissenschaftlichen Beobachtungsreihen sind noch zu kurz, um diese Frage zu entscheiden, und das andere Material ist nicht eindeutig genug. Alsdann ist auch die Ursache der Periode vorläufig noch unbekannt. Es hat den Anschein, als wenn diese Periode auf eine kürzere, 11jährige Periode zurückgeht, die mit der Häufigkeit der Sonnenflecken in Verbindung steht. Für diesen Zusammenhang liegt zahlreiches Beobachtungsmaterial vor. Es ist besonders eindeutig in den extremen Monaten, für Deutschland im Januar und im Juli. Die Temperatur dieser Extramonate ist bei diesen periodischen Schwankungen besonders stark von denen in anderen Jahren abweichend, während die übrigen Monate die Schwankungen nicht so deutlich erkennen lassen. Der zu warme Winter 1932 gibt deswegen besonders dem Januar die Frühlingswärme. Immerhin können wir im Februar und März noch winterliche Fröste erwarten.

Die Wissenschaft hat auf jedem Gebiet die gleichen Schwierigkeiten zu überwinden: je intensiver eine Frage verfolgt wird, umso verwirrender wird anfänglich die Fülle der Antworten, so daß die Endlösung weit in die Ferne gerückt scheint. So auch hier. Bei der Untersuchung der periodischen Klimaschwankungen stieß man auf Reihen von 3, 11, 16, 35, 89, 108, 150, 242 Jahren, von den Verschiebungen um diese Jahre herum, die ja nur ein Mittel angeben, ganz abgesehen. Jede Periode ist durch Beobachtungsmaterial der verschiedensten Art gestützt, für keine Periode reicht es aus, sie alleinherrschend zu machen. Die Endlösung steht also noch aus, was vor allem im Hinblick auf die Wettervorhersage für landwirtschaftliche Gebiete verhängnisvoll ist, weil hier die Verbindung zum Klima besonders eng ist. So viel steht aber heute schon fest: die Klimaschwankungen sind keine „unnormalen Störungen", sondern sind Wellenberge und Wellentäler in Temperatur und Niederschlag, die nach einem vorläufig noch unbekannten Gesetz über die Erde hinziehen.

Humor.

Abgelehnt. Gast: „Kellner, da schwimmt ein Insekt in der Suppe?" — „Das geht mich nichts an. Ich bin hier Kellner, aber nicht Kammerjäger." (Kikeriki.)

*

Wink mit dem Zaunpfahl. Köchin (zum Schornsteinfeger): „Denken Sie noch nicht ans Heiraten?" — „Warum?" — „Nun, die Wahrsagerin hat mir prophezeit, ich hätte eine schwarze Zukunft." (Haag'sche Courant.)

*

Immer das Gleiche. Er (zu seiner Erwählten): „Schwöre mir, daß ich der Erste bin, den Du liebst!" — Sie: „Gern! Ihr Männer seid doch einer wie der andere! Du bist nun schon der Fünfte, der das von mir verlangt." (Gil Blas.)

Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch

Es gibt für eine Flasche Nr. 0 ½ Gutschein
Nr. 1 2× ½ -
Nr. 2 3× ½ -
Nr. 3 6× ½ -

MAGGI-Gutscheine!

Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI's Suppen und MAGGI's Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 28. Januar 1932.

Der Doppelselbstmord im Karlsruher Bahnhof

Wie schon gemeldet, stürzten sich am Mittwoch abend kurz nach 10 Uhr ein Mann und eine Frau vor einem aus der Richtung Frankfurt einfahrenden Eilgüterzug. Beide wurden von der Lokomotive erfaßt und zermalmt.

Wie die Erhebungen ergeben haben, handelt es sich bei dem lebensmüden Mann um den 26 Jahre alten Kraftwagenfahrer Friedrich Weinheimer aus Worms. Die Personalien der getöteten Frau sind noch nicht festgestellt. Man vermutet, daß es sich um eine ebenfalls aus Worms stammende Kinderschwester Hedwig Busch handelt.

Von einem Augenzeugen wird über den schrecklichen Vorfall berichtet:

Kurz vor Einfahrt des 10.12 Uhr eintreffenden Eilzuges aus Heidelberg wurden von dem diensttuenden Beamten die gewohnten Vorsichtsmaßregeln getroffen, die jedoch vor einem Arm in Arm gehenden Paar nicht beachtet wurden. Als die Maschine des einfahrenden Zuges etwa die Mitte des Bahnsteiges erreicht hatte, sprang das Mädchen, ihren Begleiter am Arm mit sich reißend, vor die Maschine. Beide wurden auf der Stelle getötet und schrecklich verstümmelt.

*

Lohrbacher Kinder sammeln Lebensmittel für Karlsruher Schulkinder. Schüler und Schülerinnen des kleinen Dorfes Lohrbach (bei Mosbach) im Odenwald haben kürzlich für Karlsruher arme Schulkinder und deren Eltern eine größere Anzahl von Paketchen, die an der Mädchenschule der Südstadt zur Verteilung kamen, meistens eßbaren Inhalts geschickt und damit ein wirklich gutes Werk verrichtet. Nur ein kleiner Anstoß in der Form eines Hinweises des Lehrers auf die Not so vieler Karlsruher Familien genügte den Lohrbacher Kindern, zu sammeln und zu geben und ihre Eltern zum Spenden zu veranlassen. Die Antwortschreiben der Karlsruher Schülerinnen an ihre kleinen Spenderinnen, die gesammelt zurückgesandt werden sollen, zeigen von rührender Dankbarkeit. — Das Beispiel der Lohrbacher Kinder wäre wert, häufig Nachahmung zu finden.

Die Altstadtpfarrei I veranstaltete am Sonntagabend in der Adlerstraße einen Gemeindeabend, in dessen Mittelpunkt der schon in weiten Kreisen bekannt gewordene Film „Die Wunder der Schöpfung" stand. Der Saal konnte die herbeigeströmten Menschen kaum fassen. Das Eingangslied „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut" gab gleich die Grundstimmung des ganzen Abends an, den Auftakt zu dem Gesamtthema, das in immer stärkerem Maß auf die mannigfachste Weise zur Sprache kam, in Gebet, in wuchtigem Gemeindegesang, in seelenvoll edlem Kunstgesang, in Bild und tief empfundenem Geigenspiel: „Alles zur Ehre Gottes und zur Verherrlichung seines Namens". Empfängliche Menschen konnten etwas vom „Wunder der Gemeinschaft" erfahren, die gestiftet wird beim anbetenden Stillestehn vor den „Wundern der Schöpfung" durch den Schöpfer dieser Wunder selbst. Die Pausen zwischen den einzelnen Akten waren in wohltuender Weise ausgefüllt durch die Darbietungen eines Singquartetts, das gebildet wurde von Frau Pfarrer Schmidt, Herrn Pfarrer Mondon, Herrn und Frau Pfarrer Ziegler, und das Teile aus Haydns „Schöpfung", die Choräle „Lobe den Herrn, o meine Seele" und „Sollt ich meinem Gott nicht singen", Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" und das „Gloria" einer Bachkantate zu Gehör brachte. Herr Gartner ergänzte auf der Violine den Gesang mit Händels „Sarrabante" und „Bourrée". Das Ganze war eine erhebende Feierstunde aus einem Guß.

Das 1. Accordeon-Orchester Karlsruhe veranstaltete am Sonntag im überfüllten Restaurant zum „Prinz Ludwig", Rüppurrer Straße, sein Gründungs-Konzert. Dirigent dieses Orchesters ist der erst 14jährige, doch durch seine Vorträge im Rundfunk und sonstigen Veranstaltungen bestens bekannte Hans Scheer. Mit einem flotten Marsch wurde das reichhaltige Programm eingeleitet. Der Vorsitzende, Herr Eiermann, schilderte Zweck und Ziel dieser Neugründung: Pflege der Accordeon-Musik. Jede Nummer des Programms fand reichste Anerkennung. Besonders die Solis von Hans Scheer, „Orpheus in der Unterwelt" und „Dichter und Bauer" wurden mit größtem Applaus der Anwesenden bedankt. Humoristische Vorträge usw. sorgten für eine gutgelungene Abwechslung. Möge dem 1. Accordeon-Orchester Karlsruhe stets ein glücklicher Stern leuchten zum Blühen und Gedeihen der edlen Musikpflege.

△ **Die Freiw. Feuerwehr Karlsruhe-Daxlanden** hielt am Samstag, den 23. Januar 1932, abends 7 Uhr, im Gasthaus zum „Hirsch" ihre ordentliche Generalversammlung ab, die einen sehr guten Besuch aufwies. Kommandant Weber begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste. Mit besonderen Worten gedachte er der im Jahre 1931 verstorbenen Mitglieder und gab einen ausführlichen Bericht über das Geschäftsjahr 1931. Der Redner dankte den Mitgliedern und dem Verwaltungsrat für ihre Mitarbeit und treue Pflichterfüllung und bat die Kameraden, weiter in diesem Sinne zu arbeiten zum Wohle der Allgemeinheit. Der Kassier, Johann Weber erstattete den Kassenbericht. Für den unterhaltenden Teil war die Feuerwehrkapelle mit Unterstützung der Pfeifer und Tambour besorgt.

≡ **Ein Postwagen verbrannt.** Zu diesem Brandfall wird uns mitgeteilt, daß es sich bei den angeblichen Löschversuchen mit einem Handfeuerlöschapparat nicht um einen „Minimax" handelte, sondern um ein anderes Feuerlösch-System.

§ **Verkehrsunfälle.** Auf der Landstraße zwischen Karlsruhe und Durlach wurde ein Radfahrer von einem hinter ihm herfahrenden Lieferkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Die erlittenen Verletzungen sind leichter Natur. — Ecke Garten- und Jollystraße stieß gestern ein Motorradfahrer mit einer Kraftdroschke zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt; verletzt wurde glücklicherweise niemand. Soweit festgestellt werden konnte, hat der Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht der Kraftdroschke nicht beachtet, während die Kraftdroschke nach Zeugenaussagen zu rasch gefahren sein soll.

§ **Betrügerin.** Von der Fahndungspolizei wurde eine Frau aus Stuttgart ermittelt, die verschiedene Geschäftsleute auf folgende Art und Weise geschädigt hatte. Sie ging vorwiegend in Mühlburg in Lebensmittelgeschäfte, ließ sich Waren im Werte von 1 bis 2 Mark geben und machte dabei größere Bestellungen von Waren, die ihr im Laufe des Tages in ihre Wohnung gebracht werden sollten, wo dann alles zusammen bezahlt werden würde. Als die Lieferanten die Waren abliefern wollten, mußten sie feststellen, daß die Bestellerin gar nicht dort wohnte und sie einer Schwindlerin zum Opfer gefallen waren.

Diebstähle. Aus einem Personenkraftwagen wurde ein Opernglas im Wert von 170 RM. von unbekanntem Täter entwendet. — In einer Schule wurde ein Schrank vermutlich mit einem Nachschlüssel geöffnet und daraus eine Geige entwendet.

Brennende Schulfragen.

Zuschriften aus Leserkreisen.

Die Unterbringung der Abiturienten.

Es wurden in der letzten Zeit immer mehr Stimmen laut, die gegen die bekannte Schulverordnung des Badischen Kultusministeriums, nach der die Versetzung von OII nach UI erschwert wurde, Stellung nahmen. E. würde sich lohnen, einmal die verschiedenen Einwendungen, die gegen die neue Verordnung erhoben wurden, unter dem Gesichtspunkt des Zweckmäßigen und wirtschaftlich Notwendigen unter die Lupe zu nehmen. Zunächst sei gesagt, daß diese Verordnung sicherlich nicht lediglich aus Sparmaßnahmen erfolgte, sondern daß wohl in allererster Linie einmal ein zwar noch schüchterner Versuch gemacht wurde, die nachgerade unhaltbar gewordene Entwicklung am akademischen Stellenmarkt in etwas vernünftigere Bahnen zu lenken.

Nur wird die Verordnung als etwas verspätet anzusehen sein. Auch ist die ganze Entwicklung bereits so katastrophal geworden, so daß diese Verordnung wohl nur als ein Tropfen auf einen heißen Stein zu werten ist. Es wird vielfach darüber Beschwerde geführt, daß die Verordnung eine unnötige Härte bedeuten würde gegenüber den davon betroffenen jungen Leuten, die ja ohnehin schon früh genug von der ganzen Schwere des gegenwärtigen wirtschaftlichen Chaos getroffen würden. Dagegen kann man wohl sagen, daß überall, wo ein ungesunder Zustand eingerissen ist, dieser nur durch einen operativen Eingriff gebessert werden kann. Und die Frage, ob es in der gegenwärtigen trostlosen Zeit keine empfindlichere Härte mehr gibt als diese Verordnung des Badischen Kultusministeriums möchte ich nicht bejahen.

Der Hinweis, daß die so aus der Schule entlassenen Leute den Stellenmarkt noch mehr belasten, ist vollkommen abwegig, da man diese Frage nicht nur vom Standpunkt der Gegenwart aus betrachten darf. Dieser Einwand wäre richtig, wenn wir nicht in Deutschland schon längst einen derart großen Ueberfluß an Leuten mit akad. Bildung hätten, so daß man sich als vernünftiger Mensch fragen muß, wieso es überhaupt möglich ist, daß trotzdem noch ein derart großer Prozentsatz der Abiturienten zur Hochschule drängen.

Die Vergangenheit lehrt uns eben, daß der größte Teil der Abiturienten zur Hochschule geht. Wohin dies nachgerade führen würde, wagt man sich gar nicht auszudenken. Es gibt zur Zeit überhaupt kein Hochschulstudium mehr, das Aussicht bieten könnte. Die Hochschulexamen haben sogar häufig schon als Hindernis gedient, da die Wirtschaft fürchtet, bei Einstellung derartiger Leute auch in weit niederere Stellen als das der Ausbildung der Betreffenden entsprechen würde, daß der so Hereingenommene doch im Inneren hofft, nach einiger Zeit sich in eine Stellung zu bringen, in der ihm eine Verzinsung und Amortisation seinem im Studium angelegten Kapitals ermöglicht würde.

Und noch eines. Es wird in letzter Zeit soviel von Kapitalfehlleitung und Fehlinvestitionen geredet und geschrieben. Es wäre bestimmt keine undankbare Aufgabe, einmal den ungefähren Betrag der Kapitalfehlleitung und der Fehlinvestitionen festzustellen, die gerade hier stattgefunden haben. Ich glaube über diese Zahl würde man erschrecken. Vielleicht gibt es aber auch solche Optimisten, die glauben, daß Deutschland über Nacht so reich wird, daß es sich leisten kann, nahezu sein ganzes Volk akademisch zu bilden und zu bezahlen. Wir müssen uns eben nachgerade darüber klar sein, daß wir nicht aus diesem Chaos heraus kommen, wenn nicht jeder zu seinem Teil dazu beiträgt. Es ist doch so, daß man immer die schönen Worte hören kann, daß wenn es wieder aufwärts gehen soll, jeder seinen Teil an Opfern bringen muß. Jeder versteht aber unter „wir alle" wirklich alle, nur sich ausgenommen.

Wer mit klaren Augen die Dinge so sieht wie sie wirklich sind, der kann nur eines, nämlich dem Bad. Kultusministerium Dank sagen, das es sich endlich einmal des das ganze Volk angehenden Problems angenommen hat. Vieles muß hier noch geschehen, soll nicht ein großer Teil der deutschen Jugend dem finstersten Pessimismus in die Arme getrieben werden. Wenn man einen Einwand gelten lassen kann, so ist es der, daß diese Bestimmung einseitig in Baden getroffen wurde. Immehin es ist ein Anfang, hoffentlich der Wegweiser. Was nicht ist, das kann noch werden. Das eine steht jedenfalls fest, wer es mit der Jugend ernstlich und redlich meint, kann nicht gegen derartige Bestimmungen Sturm laufen.

Ein Studienrat.

Schulgeldermäßigung an höheren Schulen.

Bis jetzt hörte man nur vereinzelt über eine etwa zu erwartende Schulgeldermäßigung an höheren Schulen. Der größte Teil der Interessenten läßt aber, wie immer alles an sich ruhig vorübergehen. Es wäre jetzt aber im Zeichen des gesamten Gehalts- und Lohnabbaues wirklich an der Zeit, daß alle Eltern auch einmal sich in Massenprotesten aussprechen möchten über diesen äußerst unsozialen Zustand. Daß die verehrl. Stadtverwaltung s. Zt. ab 1. April 1930, also bald 2 Jahre, das Schulgeld von 150 RM. auf 200 RM. heraufgesetzt hat, will sie in jetziger schweren Zeit scheinbar nicht mehr wissen. Die Verwaltung müßte sich nicht solange versteifen und ohne Proteste eine sofortige soziale Ermäßigung eintreten lassen, auch die Zeitpunkte der Zahlungen in mindestens 10 Teilbeträgen einzuteilen.

Die höheren Schulen sind für alle Menschen Allgemeingut. Die Folge einer etwaigen Beibehaltung des wirklich hohen Schulgeldes mit 200 RM. (zu meiner Mittelschulzeit noch 42 RM. im Jahr) wird nun die sein, daß viele Eltern sich alsbald genötigt sehen, ihr Kind aus der Mittelschule herauszunehmen; bei den kommenden Neuanmeldungen wird sicherlich die Zahl der Schüler und Schülerinnen weit unter der Zahl der früheren Neuanmeldungen bleiben. Auch wieder ein großer finanzieller Ausfall für die Stadtverwaltung die hier alles übersieht, worauf es überhaupt ankommt. „Viel Wenige geben ein Viel" muß auch hier der Grundsatz für jetzt und später sein und bleiben. Auch das Lehrerpersonal läuft sehr große Gefahr, in Bälde abgebaut zu werden da ja die Klassen immer weniger Kinder aufweisen werden. Also eine große Bitte im Namen aller Eltern, die ihre Kinder bald nicht mehr in eine Mittelschule schicken können, die verehrte Stadtverwaltung möge alsbald eine gerechte soziale Schulgeldermäßigung eintreten lassen.

W. H.

Kinderzulagen, Waisenrenten, Erziehungsbeihilfen.

In der Reichsversicherung, der Angestelltenversicherung und der knappschaftlichen Pensionsversicherung werden Kinderzuschüsse und Waisenrenten über das vollendete 15. Lebensjahr hinaus nicht mehr gewährt. Diese Vorschrift findet mit Wirkung vom 1. Januar 1932 auch Anwendung auf Renten aus Versicherungsfällen, die vor dem 1. Januar 1932 eingetreten sind. Die Aenderung ist dem Berechtigten mitzuteilen; sie tritt erst mit dem Ablauf des Kalendermonats ein, in dem die Mitteilung erfolgt. Die Entziehung der Kinderzuschüsse und Waisenrenten aus diesen Versicherungen trifft in großem Umfange auch die Kinder von Schwerbeschädigten und die Kriegerwaisen, so daß mit zahlreichen Anträgen auf Erhöhung oder Gewährung von Erziehungsbeihilfen sowie von Kinderzulagen und Waisenrenten bei Berufsausbildung über das 18. Lebensjahr hinaus zu rechnen ist.

Wie wir vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten erfahren, hat der Reichsarbeitsminister jetzt die ihm unterstellten Behörden mit Runderlaß angewiesen, diesen Anträgen im Rahmen der sonstigen Bestimmungen insoweit zu entsprechen, als das Einkommen der Kinder zur Durchführung der Berufsausbildung nicht ausreicht und die unterhaltspflichtigen Angehörigen oder die Stiefeltern nicht in der Lage sind, die fehlenden Mittel aufzubringen. Waisenrenten und Kinderzulagen bei Berufsausbildung über das 18. Lebensjahr hinaus sowie Erziehungsbeihilfen dürfen jedoch nicht gewährt werden, wenn die Ausbildung der Kinder offenbar mit Rücksicht auf die Erlangung von Versorgungsbezügen absichtlich verzögert wurde oder verzögert wird.

Postkarten nach dem Ausland.

Der Wert der auf den Postkarten des innerdeutschen Verkehrs eingedruckten 8 Rpf.-Wertzeichen beträgt bekanntlich seit dem 15. Januar nur noch 6 Rpf. Wenn solche Postkarten, auch mit Antwortkarte, nach dem Ausland — abgesehen nach Freie Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich — versandt werden, sind auf der Postkarte und g. F. auch auf dem Antwortteil Freimarken im Gesamtwert von 9 Rpf., jedoch im Verkehr mit der Tschechoslowakei und Ungarn 4 Rpf. nachzukleben. Die Aufgabepostanstalten sind angewiesen, unzureichend freigemachte Postkarten dieser Art an den Absender, wenn dieser bekannt ist, zur richtigen Freimachung zurückzugeben. Ist die Rückgabe nicht möglich, so werden die Postkarten mit Nachgebühren belegt.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 25 Januar: Sonja Greule, 4 Monate 6 Tage alt, Vater: Josef Greule, Gürtler. 26. Januar: Jakob Doll, Ehemann, 76 Jahre alt, Hauptlehrer a. D.; Richard Scheuermann, Ehemann, 26 Jahre alt, Kraftwagenführer; Lydia Duelli, ledig, 31 Jahre alt, Verkäuferin; Karoline Knobloch geb. Bührer, 56 Jahre alt, Ehefrau von Johann Knobloch, Autobesitzer. 27. Januar: Maria Ankener geb. Hammer, 52 Jahre alt, Ehefrau von Albert Ankener, Verw.-Ob.-Inspektor a. D.; Mechtilde Westermann geb. Schmitt, 82 Jahre alt, Witwe von Albin Westermann, Eisenbahn-Arbeiter; Amalie Seng geb. Krauß, 51 Jahre alt, Ehefrau von Karl Seng, Werkmeister.

Der Osterhase an der Arbeit.

Gestern ist der Osterhase in den 1500 Filialen von Kaiser's Kaffee-Geschäft gewesen und hat überall in den Schaufenstern eine entzückende Ueberraschung für Kaiser's Kunden aufgebaut. Wer einen aufmerksamen Blick in die Schaufenster wirft, wird sofort finden, um was es sich handelt und feststellen, wie leicht es ist, die Oster-Ueberraschung zu erwerben.

Karlsruher Filmschau.

Badische Lichtspiele. — Konzerthaus.

Eines der unvergänglichsten Werke unserer älteren deutschen Literatur ist Gustav Freytags Meisterroman „Soll und Haben". Das prächtige Filmwerk, das in engster Anlehnung an den Roman geschaffen wurde, wird von den Badischen Lichtspielen ab morgen und folgende Tage gezeigt. Es erübrigt sich, auf die bekannte Handlung des Romans hier einzugehen. Sie spielt in einer Zeit, da aufstrebendes Kaufmanns- und Bürgertum und alteingesessener Landadel im zähen Ringen um soziale Geltung kämpfen und zeichnet prächtige Charaktere und Typen der damaligen Zeit. Die Rollen der Hauptpersonen liegen in den Händen unserer besten und bekanntesten Filmdarsteller, wie Mady Christians, Hans Brausewetter, Paul Graetz, Theodor Loos, Olga Tschechowa und Ilka Grüning, wie überhaupt der Film in der guten Charakterisierung und der lebensvollen Gestaltung aller handelnden Personen auf künstlerischer Höhe steht.

„Das alte Lied" im Uniontheater.

Das alte Lied: Wien, ein fescher Baron, ein kleines liebes Mädel und eine Mondäne aus Budapest, die in dieses Idyll einbricht. Das ist das alte Lied ..... Viel Charme, viel Gefühl, auch etwas Sentimentales liegt darin, aber ohne dabei in den Kitsch zu sinken. Es ist ein Unterhaltungsfilm, gewiß, aber er hat Qualität, und man kann ihm bei der Ernsthaftigkeit und Dezenz in der Wahl der Mittel seine Anerkennung nicht versagen. Die Regie, unter E. Waschnek, arbeitet mit äußerster Prägnanz. Die Kokotte, die den Tod des Mädchens verschuldet und den Baron erschossen hat, wird zur tragischen Figur. Dies eine Mal war die Liebe zu dem Manne wahr, tief und leidenschaftlich, und dies eine Mal findet sie keine Gegenliebe.

Lil Dagover gibt diese Figur unnachahmlich wieder. Es fehlen die Worte, um das hinreißende Spiel dieser wunderbar begabten Frau zu schildern. Nur eine Szene sei erwähnt, die unvergeßlich bleibt: In dem Augenblick, als sie erkennt, daß der Baron die andere liebt, da liegt in dem verhaltenen Zucken ihrer Lippen das ganze Weh, der ganze Schmerz und die ganze Tragik ihres verfehlten Lebens. In dieser kurzen Bildfolge zeigt Lil Dagover ihr ganzes Können.

Aber doch liegt vielleicht der große Erfolg des Films bei Lien Deyers. Ihr Wiener Mädel ist ein zartes, aber doch frisches lebendiges Geschöpf. Nicht von Rührseligkeit, und damit ist die heikle Handlung des Filmes gerettet. Ihre Anmut und herzhafte Frische, ihre angeborene Grazie verbindet sich mit einer Natürlichkeit des Spiels, die im Film — leider — allzu selten ist. Wie sie in ahnender Kindlichkeit sich ganz an ihre große Liebe verschenkt, macht sie die Schicksalhaftigkeit des ganzen Geschehens glaubhaft. Erschütternd ist die Sterbeszene.

Igo Sym, in der Hauptrolle, fällt es nicht leicht, neben diesen Leistungen der beiden Schauspielerinnen Gleichwertiges zu bieten. Der sympathische Künstler zeigt eine angenehme Zurückhaltung und arbeitet mit den sparsamsten Mitteln der Theatralik, was dem Erfolg seiner Rolle zugute kommt. Für den Humor in der ersten Hälfte des Films zeichnen verantwortlich Ida Wüst, Paul Hörbiger und Felix Bressart. Sie machen, wie immer ihre Sache glänzend.

Das Rätsel:

„Was bringt Kaiser's Osterhase?"

— — ist gelöst. Betrachten Sie unsere Schaufenster! Sie sehen darin neben den guten billigen Kaiser's Erzeugnissen unsere Oster-Überraschung. Die Einlösung eines mit roten Marken gefüllten Sparbuches vor Ostern 1932 sichert Ihnen ausser unserem Rabatt von 5% diese Osterfreude.

Auf zu KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT 1500 FILIALEN

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Süddeutsche Endspieltermine.

In der Abteilung Südost.

Der Verbands-Fußballausschuß veröffentlicht jetzt die Rückspiele um die süddeutsche Fußball-Meisterschaft in der Abteilung Südost, die die Bezirke Baern und Württemberg Baden umfaßt. Doch sind diese Termine noch nicht als endgültig zu betrachten, da beabsichtigt ist, etwa ausgefallene Spiele der Vorrunde vor Beginn der Rückrunde nachzuholen. Die neue Terminliste hat folgendes Aussehen:

28. Februar:
Karlsruher FV. — Pforzheim.
1. FC. Nürnberg — Rastatt.
Bay. München — München 1860.
VfB. Stuttgart — Sp.Vg. Fürth.

6. März:
Sp.Vg. Fürth — 1. FC. Nürnberg.
Pforzheim — Bayern München.
Rastatt — VfB. Stuttgart.
München 1860 — Karlsruher FV.

13. März:
Karlsruher FV. — Sp.Vg. Fürth.
1. FC. Nürnberg — Pforzheim.
Bayern München — Rastatt.
VfB. Stuttgart — München 1860.

20. März:
Karlsruh. FV. — VfB. Stuttgart.
Sp.Vg. Fürth — Pforzheim.
Bay. München — 1. FC. Nürnberg.
Rastatt — München 1860.

27. März:
1. FC. Nürnberg — Karlsruh. FV.
Pforzheim — Rastatt.
VfB. Stuttgart — Bay. München.
München 1860 — Sp.Vg Fürth.

3. April:
Karlsruh. FV. — Bay. München.
Sp.Vg. Fürth — Rastatt.
VfB. Stuttgart — 1. FC. Nürnberg.
München 1860 — Pforzheim.

10. April:
Rastatt — Karlsruher FV.
Bay. München — Sp.Vg. Fürth.
1. FC. Nürnberg — München 1860.
Pforzheim — VfB. Stuttgart.

Die Schwarzwald-Skijugend tritt an

zur Meisterschaft in Neustadt i. Schw.

Es ist seit Jahren eine steigende Freude gewesen, innerhalb des Ski-Club Schwarzwald, erst in Form der großen Erfolge der Gaujugendskitage, wie z. B. in Schönwald, mit bald 300 Buben und Mädels, später dann als ausgebaute Jugendmeisterschaft des Ski-Club Schwarzwald, das wachsende Interesse für die Wettkämpfe der kommenden Skigeneration zu erleben. An die bisherigen Austragungsorte der Jugendmeisterschaft (1930 Schönwald, 1931 Schonach) reiht sich diesen Winter Neustadt (Schwarzwald), wo am 14. Februar die Jugend zwischen dem vollendeten 14. und 17. Lebensjahr zum friedlichen Kampf auf Brettern zusammentritt. Die Ortsgruppe Neustadt, über Bewährung verfügend, wird die Veranstaltung durchführen. Um 10 Uhr ist der Langlauf über 50 Km. bei der Engelmann-Hütte, um 14,00 Uhr Sprunglauf an der Hochfirstwaldschanze am Mühlenrain. Die Preisverteilung wird 17,30 Uhr im Neustadter Hof vorgenommen. Morgens ist 7,15 und 7,30 Gelegenheit für kath. und evangel. Gottesdienst. Am Vorabend sind Besprechungen und Begrüßung im Bahnhofhotel. Für die Durchführung bemerkenswert, daß auch diese Jungen sich durch die Teilnahme an der Kombination (Langlauf und Sprunglauf) ihren Titel erringen müssen, genau wie die Großen. Nennungen sind bis zum 11. Februar nach Neustadt zu richten. Unterkunft wird für Teilnehmer und Gruppenführer bei rechtzeitiger Meldung kostenlos gewährt. An Ehrenpreisen stehen zur Verfügung: Jugendmeisterplakette des Skiklub Schwarzwald, der Freiburger Zeitung für den Langlaufsieger, des Ski-Club Schwarzwald für die Langlaufsiegerin, der Firma Merkel & Kienlin Eßlingen für den Sprunglaufsieger. Der Meister scheidet für die Bewertung in den Einzelläufen aus, auch hier genau wie bei den Großen.

W. R.

17 Nationen in Lake Placid.

Erfreulich starke Beschickung der Olympischen Winterspiele.

Trotz der Weltkrise und trotz vieler anderer Schwierigkeiten haben die Olympischen Winterspiele in Lake Placid vom 4. bis 13. Februar ein überraschend glänzendes Meldeergebnis erhalten. Beim Nennungsschluß am Freitag waren von 17 Nationen insgesamt 323 Teilnehmer für die verschiedenen Wintersportarten gemeldet worden. Die größte Streitmacht entbietet natürlich die veranstaltende Nation, die Vereinigten Staaten, mit zusammen 76 Sportlern, die an allen ausgeschriebenen Konkurrenzen teilnehmen. Aber auch das benachbarte Kanada ist mit 65 Konkurrenten sehr stark vertreten. Deutschlands Interessen werden durch eine Eishockeymannschaft (11 Spieler), zehn Bobfahrern und einem Kunstläufer, zusammen also von 22 Teilnehmern wahrgenommen. Im einzelnen verteilen sich die Teilnehmer auf die verschiedenen Nationen und Uebungen wie folgt:

Nation:	Ski	Kunstlaufen	Schnellauf	Bob	Hocken	Gesam
Amerika	16	14	13	19	14	76
Belgien	—	1	—	5	—	6
Deutschland	—	1	—	10	11	22
England	—	4	—	—	—	4
Finnland	6	1	1	—	—	8
Frankreich	8	3	—	2	—	13
Italien	9	—	—	5	—	14
Japan	11	2	4	—	—	17
Kanada	25	11	15	—	14	65
Norwegen	18	1	6	—	—	25
Oesterreich	4	2	—	2	—	8
Polen	5	—	—	—	13	18
Rumänien	—	—	—	6	—	6
Schweden	11	2	1	—	—	14
Schweiz	2	—	—	16	—	18
Tschechosl.	4	1	—	—	—	5
Ungarn	—	4	—	—	—	4
	119	47	40	65	52	323

Das Programm der Winterspiele.

Die genaue Zeiteinteilung für die 3. Olympischen Winterspiele in Lake Placid liegt nunmehr vor. Die Spiele werden am 4. Februar, morgens 10 Uhr durch den Gouverneur Roosevelt mit der Olympischen Zeremonie eingeleitet. Eishockenkämpfe, Schnellaufen und Curling füllen den übrigen Tag aus. Aehnlich ist das Programm der nächsten drei Tage. Vom 8. bis 12. Februar treten dann auch Skiwettbewerbe, Bobrennen und Kunstlaufen in ihre Rechte, am Schlußtage wird vormittags der 50 Kilometer Ski-Dauerlauf ausgetragen und nachmittags findet der Entscheidungskampf im Eishockey statt, an den sich die Preisverteilung und die feierliche Schlußzeremonie anschließen.

*

Der Deutsche Skiverband ist, nachdem von einer Expedition von Aktiven Abstand genommen werden mußte, bei den Spielen wenigstens repräsentativ vertreten und zwar durch den in Detroit wohnenden Münchener Viktor Schneider, der während seiner aktiven Laufbahn in der Heimat viele Erfolge errungen hat.

*

Amerikas Skitruppe für Lake Placid hat eine wesentliche Verstärkung dadurch erfahren, daß die beiden naturalisierten Schweden Zetterström und Nils Backström für USA. starten werden.

Lake Placid ohne Schnee.

Verlegung der Winterspiele beantragt.

In Lake Placid sieht es um die glatte Durchführung der III. Olympischen Winterspiele immer noch recht trübe aus. Die Schneelage beträgt nur noch etwa einen Zentimeter, und damit können die Skiläufer natürlich nicht viel anfangen. Die einzige Stelle, die in Lake Placid und Umgebung für ein Skilauftraining noch einigermaßen in Frage kam, war der große Golfplatz des Lake-Placid-Club, auf dem in Ermangelung eines Besseren auch geübt wurde. Aber diese Herrlichkeit dürfte bald vorbei sein, denn die Witterung neigt einmal mehr zu Tauwetter. Auch die Bobbahn befindet sich in entsprechender Verfassung und die deutschen Bobfahrer haben sich schon geäußert, daß sie unter diesen Verhältnissen nicht starten würden, da gegenwärtig jegliche Voraussetzung für eine einwandfreie Durchführung der Bobrennen fehlt. Lediglich die Eishockeyspiele und das Kunstlaufen sind gesichert, da hierfür der Eispalast zur Verfügung steht. Für die Schnelläufer kommt dieser wegen seiner ungenügenden Ausmaße nicht in Frage. Die Folge dieser ungünstigen Verhältnisse war, daß die Führer der nordischen Ski-Delegationen beim Organisationsausschuß ziemlich energisch wegen einer eventuellen Verlegung der Ski- und Eisschnellaufwettbewerbe nach einem anderen Orte vorstellig geworden sind. Unter dem Druck dieses Ersuchens — denn die olympischen Skikonkurrenzen wären ohne die Nordländer eine Farze — haben die Amerikaner Vorbereitungen getroffen, um zunächst einmal für die am 10. Februar beginnenden Skiwettbewerbe einen anderen Austragungsort in Reserve zu haben. Endgültige Abmachungen sind zwar noch nicht getroffen worden, doch kommen in erster Linie die großen Wintersportplätze in den Staaten Illinois und Indiana sowie Ironwood in Michigan in Frage.

Kurze Sportnachrichten.

Der deutsche Europameister Jean Fölkeak-Hamburg belegte bei dem dreitägigen Turnier der Amateurringer in Stockholm in der Weltergewichtsklasse den ersten Platz.

*

Weltmeister im Mittelgewicht wurde der Negerboxer Gorilla Jones, der den Italiener Piazza in Newyork in der sechsten Runde k. o. schlug.

*

Primo Carnera war bei seinem Auftreten in Paris dem Franzosen Bouquillon dermaßen überlegen, daß der Ringrichter den Kampf in der zweiten Runde zu Gunsten des Italieners abbrach, nachdem Bouquillon mehrmals zu Boden gegangen war.

*

Bei den Kämpfen um die Weltmeisterschaft im Tischtennis gewann Deutschland gegen Frankreich mit 5:0, verlor aber gegen Oesterreich mit 5:3.

*

Den Tischtennis-Länderkampf zwischen Süddeutschland und England, der in Wiesbaden ausgetragen wurde, gewannen die Briten überlegen mit 13:2 Punkten, 43:12 Sätzen und 1095—893 Spielen.

*

Verschiebung des Jugend-Skitages in Schonach. Infolge Schneeausbleibes muß das auf 31. d. M. festgesetzte Jugend-Skitreffen des Südd. Fußball- und Leichtathletikverbandes auf 7. Februar verlegt werden. Neben den Schwarzwälder Vereinen haben sich Freiburger, Stuttgarter und Allgäuer Vereine mit insgesamt 180 Meldungen zur Teilnahme an den Wettläufen gemeldet.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Wirkung des Togal. Unser Arzneischatz ist nicht arm an schmerzstillenden Mitteln. Die stets wiederkehrende Klage der Aerzte ist aber, daß die gebräuchlichen Mittel unangenehme Nebenerscheinungen und Nachwirkungen haben. Dies konnte laut ärztlicher Berichte bei Togal nicht festgestellt werden, wenn es vorschriftsmäßig eingenommen wurde. Da es überdies prompt wirkt, dürfte es von allgemeinem Interesse sein, auf das Präparat hinzuweisen.

Deutsche
Tafel-Äpfel
Es geht nichts über das feine Aroma des deutschen Apfels
Nicht das Aussehen eines Apfels, sondern der Geschmack ist ausschlaggebend
Rambour
3 Pfund -.48
10 Pfund 1.50
Boskop
3 Pfund -.48
10 Pfund 1.50
Luiken
3 Pfd. 25 u. 30
Pfankuch
5% Rückvergütung

Bis zum letzten Tage

war ein gutes Geschäft beim vergangenen Inventur-Ausverkauf zu verzeichnen. Das beweist, daß bei rechtzeitiger, geschickter Insertion auch in ungünstiger Zeit gute Erfolge erzielt werden können, umsomehr, da die Konsumenten heute mehr denn je besonders vorteilhafte Einkaufsgelegenheiten wahrnehmen. Ihre Werbung zur »Weißen Woche« sollte sich deshalb auf diese Erfahrung stützen. Rechtzeitige Unterrichtung der 50794 Abonnenten der Badischen Presse und somit Käufer über die außerordentliche Auswahl und seltene Preisstellung der »Weiße-Woche-Angebote« ist die sicherste Bürgschaft für den Erfolg

Amtliche Anzeigen

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Sulzbach**, Amt Ettlingen, versteigert nächsten **Dienstag, den 2. Februar**, vormittags ½10 Uhr beginnend: (22899a)
11 Fichten- und Lärchenstämme v. 1.45 Festmeter abwärts,
5 Fichten- und 34 Forlenabschnitte von 1.59 Festmeter abwärts.
Zusammenkunft beim Rathaus. (22899a)

Der Gemeinderat.
Giugelmaier.

Brennholz- u. Stangen-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde **Ettlingen** versteigert **am Montag, den 1. Februar**, vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zur Sonne (unterer Saal) aus Distr. V Hardtwald 1000 Ster Buchen-, Eichen- und Forlen-Brennholz, 2 Ster Akazien, 1 Ster Pappel- und 1 Ster Eichen-Nutzholz, sowie 700 Wellen.
Vorzeiger: Forstwart Ruischmann.
Nachmittags 2 Uhr, im oberen Saal, aus Distr. II Hasenberg, Kalberkopf, Saum und Mittl. Edelberg 322 Baustangen I.—V. Kl., 20 Hagstangen, 80 Hopfenstangen I.—IV. Kl.
Vorzeiger: Forstwart Lauinger und Reiter.
Ettlingen, den 27. Januar 1932.

Der Bürgermeister. (23001)

Nutz- und Brennholz-Versteigerung

des Forstamts Mittelberg, **Dienstag, 2. Februar d. Js.**, vormittags 9 Uhr, in der „Bergschmiede" im Holzbachtal aus Distr. V, Abt. 92 (Förster Kunz) 3 Ei.-Stämme IV. Klasse und 314 Ster meist buchene Scheiter und Prügel; aus Distrikt VI, Abt. 104 (Förster Geisert), 356 Ster meist buchene Scheiter und Prügel. (22898a)

Gebr. Möbel all. Art, kauft jederz. D. Gutmann, Rudolfstr. 12, Tel. 6608. *

Herren-Kleider nur gut erh., geg. gute Bez. z. kauf. ges. Off. u. W17272 an B. Pr.

Gemälde erst. Meister des 19. Jahrh. aus Privatbesitz zu kaufen gesucht. — Angebote unter R 22959a an die Badische Presse.

Carl Pfefferle
Erbprinzenstr. 23
Telefon 1415

empfiehlt blutfrische im Fell **Hasen** p. r. Pfd. **65** ₰
ohne Eingeweide u. Fell . . . . . per Pfund **80** ₰
Rücken u. Schlegel per Pfd. **1.-**
Ragout . . . . . per Pfund **60** ₰
Obige Preise verstehen sich, wenn im Geschäft abgeholt.

Jung. Edelhirsch
Rücken und Schlegel . . . Pfd. **80** ₰
Ragout . . . . . Pfd. **60** ₰
Ferner feinstes
Mastgeflügel
Ia. Stopfgänse . . . . . p. Pfd. **1.20**
„ „ auch zerlegt . p. Pfd. **1.40**
Ia. Hafermastenten . . . p. Pfd. **1.20**
Ia. Junghahnen ohne Därme, frisch geschlachtet, keine gefrorenen . . . . p. Pfd. **1.10—1.30**
Ia. Suppenhühner ohne Därme, frisch geschlachtet, keine gefrorenen . . . . p. Pfd. **1.10—1.20**
Lebende Forellen, Rheinhechte, Karpfen, Schleien.
Rheinsalm
Holländer u. Nordsee-Cabliau, Schellfische, Goldbarschfilet, Cabliaufilet, Heilbutt, Limandes, Stockfische, Fischräucherwaren, Marinaden, Muscheln p. Up. Schnecken.

Verlobungskarten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druck. F. Thiergarten (Badische Presse).

Jazz-Trio noch frei!! Klav., Geige, Schlagzeug f. Tanz u. Stimmung. Ang. u. HJ1573 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Kauf-Gesuche.

Karte genügt! Komme f. Haus. Käufe gebr. Kleider, Schuhe etc. Fuchs, Waldhornstr. 31, Tel. 7339.

Kassenschrank mittelgroß, gebr., gut erhalt., z. kauf. gesucht. Preisangeb. u. F2196 an die Bad. Presse.

Futterkartoffeln sowie **Küchenabfälle** zu kaufen gesucht. Offerten unt. C2173 an die Bad. Presse.

Badeeinrichtung Kohlenbadeofen und Emailwanne, gut erhalten, gegen Barzahl. zu kaufen gesucht. Angebote unter L 22960a an die Bad. Presse.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Wagemann zur Kritik seines Planes.

Berlin, 28. Jan. **(Eigenbericht.)** Professor Wagemann setzt sich im letzten Heft des Instituts für Konjunkturforschung mit den Kritikern seiner Reformpläne auseinander. Der gegenwärtige Zustand sei so, daß jede Anregung zur Belebung der Geschäftstätigkeit auf unfruchtbaren Boden falle, da der Kreditapparat nicht richtig funktioniere. Bei den Produktionsunternehmen hätten sich die Gläubiger damit geholfen, daß sie die gesunden Teile der zusammengebrochenen Unternehmen zusammenfaßten und sie abseits der illiquiden Konkursmasse arbeiten ließen. In der Kreditwirtschaft habe man sich zur Lösung der Erstarrung bisher nicht bereit gefunden. Es müsse ein neues Kreditsystem geschaffen werden. Erstens sei die Liquidität der kurzfristigen Bankeinlagen und zweitens die Liquidität gegenüber dem Ausland zu stützen. Der Umbau der Giralverfassung ermögliche es der Reichsbank, ihre Deckungsbestände zur Sicherung der Giralgeldliquidität und zur Deckung der großen Noten zu verwenden. Zum Vorwurf einer propagierten Doppelwährung wird ausgeführt, daß Doppelwährungen sich in der Praxis niemals lange hätten halten können, da das gute Geld gehortet und so vom schlechten aus dem Umlauf verdrängt werde. (Greshan'sches Gesetz).

Die Reform habe die Auftauung des eingefrorenen Bankkredits als Hauptziel. Nimmt man den augenblicklichen Geldumlaufsumfang als gegeben hin, so würde die Deckung der kleinen Noten durch öffentliche Anleihen dasselbe bedeuten, wie wenn Noten eingezogen und dafür Silbermünzen ausgegeben werden. Durch Zusammenfassung der Notenausgabe bei der Reichsbank würde das Reich den Kredit nicht mehr unverzinslich und unmittelbar durch Ausgabe von verzinslichen Anleihestücken erhalten. Der Außenwert einer Währung reagiere auf Veränderungen in der Realisation vom Goldbestand zum Geldumlauf recht verschiedenartig.

Wagemann wendet sich gegen die weit verbreitete Meinung, daß der Außenwert einer Währung unbedingt von der Deckung einer Währung abhängig sei. Die Stabilität des Markkurses im Auslande sei bei der vorgeschlagenen Neuregelung der Deckung ebenso gesichert wie zur Zeit. Verschiebungen in der Deckungsgrundlage des Stützgeldes habe nichts mit Inflation zu tun. Inflatorische Wirkungen eines übertriebenen Geldumlaufes können ebenso gut eintreten, wenn der Geldumlauf zu 100 Prozent durch Gold gedeckt oder wenn gar keine Metalldeckung vorhanden sei. Die Höhe des umlaufenden Geldbestandes sei nicht entscheidend dafür, ob Inflationswirkungen zu erwarten seien. Der Geldumlauf der Niederlande, der Schweiz und Frankreich sei je Kopf der Bevölkerung zwei bis drei mal so hoch wie der in Deutschland, trotzdem sei in diesen Ländern von Inflationsgefahr viel weniger die Rede als z. B. in Rußland, wo der Geldumlauf nur halb so groß sei wie in Deutschland.

Berliner Telephonverkehr.

Rückt eine Senkung des Reichsbankdiskonts näher?

Berlin, 28. Jan. **(Funkspruch.)** Der matte Schluß in Newyork beeinträchtigte heute die Stimmung des Telephonfreiverkehrs, zumal nach den vorangegangenen Steigerungen auch Realisationsneigung auftrat. Die Kurse waren anfangs knapp gehalten und neigten eher zur Schwäche, nachdem das Niveau bereits in den gestrigen Nachmittagsstunden etwas nachgegeben hatte. Reichsbank hielten sich auf der gestrigen Basis. Farben, AEG. und Siemens lagen etwas leichter. Renten waren eine wenig veränderte Haltung. Für Reichsbahnvorzugsaktien 8 prozentige Kommunalobligationen bestand sogar etwas Interesse zu höheren Kursen.

Besondere Momente lagen heute nicht vor, da in der Frage einer Wiedereröffnung der Börse noch nichts neues zu hören ist. Der Verwaltungsratssitzung der Bank von Frankreich, in der die Entscheidung über die Verlängerung des französischen Anteils an dem Reichsbankkredit fällt, sieht man mit Interesse entgegen. Es wird eine Verlängerung um zunächst einen Monat erwartet. Angesichts der starken Reichsbankenlastung und der Beendigung der Stillhalteverhandlung läge, nachdem die Entscheidung der Bank von Frankreich gefallen ist, eine Senkung des Reichsbankdiskonts im Bereich der Möglichkeit.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 28. Jan. **(Funkspruch.)** Am Geldmarkt prägte sich der herannahende Ultimo stärker aus. Tagesgeld war nicht unter 7½ Prozent für erste Adressen zu hören. In Privatdiskonten nahm die Abgabeneigung zu. Das Pfund war mit 3.45—3.46 gegen Kobel wenig verändert. In Kreisen des Devisenhandels rechnet man mit der Möglichkeit einer Diskontermäßigung der Bank von England. In London hörte man noch folgende Usancen: Amsterdam 8.60, Paris 87⅞, Zürich 17.72½, Stockholm 17.90, Kopenhagen 18.20, Oslo 18.40.

Züricher Devisennotierungen vom 28. Januar 1932.

	27. 1.	28. 1.		27. 1.	28. 1.		27. 1.	28. 1.
Paris	20.18	20.18	Stockh.	90.00	99.50	Belgrad	9.05	9.05
London	17.72	17.75	Oslo	96.50	96.50	Athen	6.60	6.60
Newyork	512.50	512.00½	Kopenh.	97.50	97.75	Konstan.	2.45	2.45
Belgien	71.48	71.50	Sofia	3.71	3.71	Bukarest	3.05	3.05
Italien	25.65	25.65	Prag	15.17	15.18	Helsingf.	7.75	7.75
Spanien	42.70	42.75	Warsch.	57.38	57.35	Pr. Disk	11 11/16 a 5¼	11 11/16 5¼
Holland	206.25	206.35	Budap.	—	—	Buenos	1.30	1.30
Berlin	120.30	121.00				Japan	1.85	1.85
Wien	—	—				Off. Dis	2	2

Täglich Geld 1½ Proz., Monatsgeld 1 Proz., 3 Monatsgeld 2½ Proz.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 28. Jan. **(Funkspruch.)** Der Roggenmarkt wird heute noch deutlicher von den Abgaben der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft in handelsrechtlicher Lieferung beherrscht, auch scheinen in Verfolg der Senkungsbestrebungen der Regierung die Landwirte in prompter Ware verkaufswilliger zu sein. März- und Mairoggen eröffneten zu einem Kurs, der bei beiden Sichten 2 RM. unter Vortagsschluß notierte.

Weizen setzte seine Aufwärtsbewegung fort. Obwohl zu den gesteigerten Preisen das Angebot in heimischer Ware reichlicher geworden ist, gaben neuerliche Käufe der GJC. wieder den Ausschlag, andererseits bestand auch Interesse von privater Seite. Der Preisstand besserte sich im Durchschnitt um 1.50 RM. Im Mehlgeschäft fehlt im ganzen Belebung, wenngleich die Werterhöhung des Weizens die Müller zu einer weiteren Heraufsetzung ihrer Forderungen für Weizenmehl anregt. Roggenmehl in den sog. billigeren Provinzmehlen bleibt allseitig begehrt, ohne daß ausreichendes Angebot gegenübersteht.

Berlin, 28 Jan. **(Funkspruch.)** Im Freiverkehr der Produktenbörse stellten sich heute die Preise (in RM., Getreide je 100 Kg.): Weizen: märk. März 250.50, Mai 259.50. Tendenz fester. Roggen, märk. März 204, Mai 209. Tendenz gedrückt. Hafer, märk. März 160.50, Mai —.

Berliner Butterbörse.

Berlin, 28. Jan. **(Funkspruch.)** An der Butterbörse notierte heute im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel amtlich in RM. je Pfund (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers): 1. Qualität 1.08, 2. Qualität 0.96, abfallende Qualität 0.86. Tendenz stetig.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 28. Jan. **(Eigenbericht.)** Bei allgemein befestigter Tendenz waren die Preise für Inlandweizen wesentlich erhöht. Die Konsumnachfrage hat sich gebessert, doch konnten Umsätze im Vormittagsverkehr nicht festgestellt werden. Man verlangte für die 100 Kg. ohne Sack waggonfrei Mannheim: Weizen 75—76 Kg. 25.50—25.75, desgl. 73—74 Kg. 24.50—24.75; Roggen, inl. 22—22.25; Hafer, inl. 15.25—18; Sommergerste, inl. 19—19.75, Futtergerste 18.25—18.50; gelber Platamais 17.75—18; südd. Weizenmehl, Spezial Null, neue Mahlung Jan.-Febr.-Lieferung 35.50, desgl. mit Auslandweizen 37.25; südd. Weizenauszugsmehl Jan.—Febr. 39.50, desgl. mit Auslandweizen 41.25; südd. Weizenbrotmehl Jan.—Febr. 27.25; desgl. mit Auslandweizen 29.25; südd. Roggenmehl 30.75—31.75; Weizenkleie, fein 8.60—8.75, grob 9.25—9.50, Biertreber 12.25—12.50; Erdnußkuchen 13.50 RM.

Zucker.

Magdeburg, 28. Jan. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen — RM. Jan. 31.52½—31.65, Febr. 31.80 RM. Tendenz ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Januar 6.— Br. 5.70 G, Februar 6.— Br. 5.70 G, März 6.15 Br. 6.— G, Mai 6.40 Br. 6.25 G, August 6.65 Br. 6.50 G, Okt. 6.85 Br. 6.65 G, Dez. 7.— Br. 6.90 G. Tendenz stetig.

Eiermarkt.

Berlin, 28. Jan. Heute notierten in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen:

Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gestempelt, Sonderklasse über 65 Gr. 10½, Klasse A über 60 Gr. 9½, Klasse B über 53 Gr. 8½, Kl. C über 48 Gr. 7½, aussortierte kleine Schmutzeier 5½—6½.

Auslandseier: Dänenen und Schweden 18 er 10, 17 er 9½, 15½—16 er 8¼, leichtere 1½—¼, Holländer 68 Gr. 10½, 60—66 Gr. 8¾—0, 57—58 Gr. 8¼—½, frühere 7½—8, Rumänen 5½—7¾, kleine, Mittel, Schmutzeier 5 bis ½.

In- und ausländische Kühlhauseier: normale 5¼—6. Witterung: leichter Frost. Tendenz freundlicher.

Zellertaler Winzervereinigung.

Die Herxheim-Zellertaler Winzervereinigung veranstaltete am Mittwoch eine Weinversteigerung, bei der 750 Liter und 200 Flaschen 1929er, 18 350 Liter 1930er und 21 800 Liter 1931er Weißweine, ferner 9 400 Liter 1931er Rotweine zur Versteigerung gelangten. Durch einen guten Besuch des Weinhandels kam auch bei der Versteigerung ein flottes und lebhaftes Geschäft zu Stande, wobei besonders die Rotweine sehr begehrt waren und verhältnismäßig gute Preise erzielten. Von 1930er Weißweinen wurden drei Nummern nicht zugeschlagen. Für 1000 Liter wurden bezahlt:

1929er: 400, pro Flasche 1.50, 1.70;
1930er: 360 zur., 520, 500, 480, 780, 360, 360, 360, 400, 410, 350 zur., 380, zur., 440, 450;
1931er Weißweine: 370, 330, 330, 320, 360, 330, 360, 360, 350, 360, 440, 400, 400, 620;
1931er Rotweine: 260, 270, 280, 280, 280, 290, 310 RM.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

[* **Hamburg**, 28. Jan. **(Drahtbericht.) Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogr. Lebendgewicht gehandelt: 432 Ochsen a) 35—36, b) 29—32, c) 23—27, d) 15—20; 192 Bullen a) 27—29, b) 22 bis 25, c) 17—21, d) 12—16; 463 Kühe a) 24—26, b) 18—22, c) 13—17, d) 8—11; 459 Färsen a) 34—36, b) 28—32, c) 23—26, d) 15—20; 58 Fresser ohne Notiz; 641 Weidemastschafe a¹) 24—36, a²) 27—30, b) 18—24, c) 8 bis 10 RM. Tendenz: Rinder mittel; Schafe ruhig.

[* **Mannheim**, 28. Jan. **(Drahtbericht.) Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogr. Lebendgewicht gehandelt: 171 Kälber a) —, b) 38—42, c) 32—36, d) 28—32; 17 Schafe b) 12—22; 710 Ferkel und Läufer: Ferkel bis 4 Wochen 8—12, über 4 Wochen 15—17, Läufer 18—20 RM. Tendenz: Rinder mittel, geräumt; Schweine nicht notiert.

Obst- und Gemüsemärkte.

Schifferstadt, 27. Jan. **Gemüseauktion.** Es kosteten: Rotkraut I 4 bis 5, II 2.5—3, Dänenkohl 4.5, Weißkohl 2.5—3, Wirsing 4—5, Zwiebeln 12, Spinat 5—7, Rosenkohl 9—12, Krauskohl 7, Schwarzwald 10—11, Rote Rüben 2.5—5, Feldsalat 30—38, Sellerie 4—8.5, Suppengrünes 3 Pfg.

Baumwolle.

* **Bremen**, 28. Jan. **Baumwolle. Schlußkurs.** American Middl. Univ. Standard 28, mm loko per engl. Pfund 7.83 Dollarcents.

Jutemarkt.

Rohjutemarkt: Ruhig. Firsts kosten: Jan.—Febr.-Verschiffung 19.5 Lstr. je To., Febr.—März-Verschiffung 19.5 Lstr. je To. Fabrikatemarkt in Dundee. Ruhig. Deutscher Markt. Das Geschäft ist still.

Londoner Wollauktion.

London, 27. Jan. **(Funkspruch.)** Bei gutem Besuch wurde die erste diesjährige Kolonialwollauktionsserie fortgesetzt. Es kamen 10 710 Ballen zum Angebot. Die Auswahl in Merinos war gut, in Großbreds dagegen mäßig. Der Absatz gestaltete sich wieder recht lebhaft, besonders der heimische Handel und Deutschland bekundeten sehr rege Kauflust; innerhalb der Auktion wurden 8 897 Ballen zugeschlagen. Australe Merino Spinnerfleeces, feine, mittlere, Austral Merino Handelsfleeces, gute, geringe, Austral Merino Spinnerpieces, Austral Merino Handelspieces waren gegen gestern unverändert bis zu 2½ Prozent fester. Cap 10/12 Monatswollen, Neuseeland Großbreds, feine und Neuseeland Großbreds grobe, konnten ihren Preisstand gut behaupten, ebenso mittlere und Austral Scoureds geringe und Cap Snow Whites beste, erzielten sehr günstige Preise. Waschwollen Merinos feine und Waschwollen Merinos mittlere waren gut behauptet. Bei mittleren Neuseeland Scourds Pieces und mittleren Schweißwollen aus Sydney wurden häufig Lose zurückgezogen, infolge höherer Limite.

Leicht befestigte, aber ruhige Weinmärkte.

In Baden haben die jetzt abgelassenen Weine schon sehr viel Säure verloren. Der Weinverkauf liegt ruhig. Die meisten Gastwirte haben sich schon im Herbst mit kleinen Mengen eingedeckt und kaufen nur langsam kleine Posten hinzu. Dabei wurden für 1931er Weine bezahlt am Kaiserstuhl 20—40 RM., für Markgräfler 25—44 RM. je 100 Liter. — In Württemberg ging der Eimer (300 Liter) 1931er bei kleinen Umsätzen in Weiß- und Rotweinen zu 130—220 RM. um. — Bei einer von der Winzergenossenschaft Iphofen, Unterfranken, veranstalteten zweiten Naturwein-Versteigerung von 1931er Gewächsen erbrachte Iphofer Kronsberg 38—40, desgl. Silvaner 44—45, 1930er Iphofer Kalb Silvaner 51 Kronsberg Silvaner 65, desgl. Silvaner Spätlese 90, desgl. Burgweg Silvaner Spätlese 57 RM. je 100 Liter. Die Preise sind seit Herbst im allgemeinen in Unterfranken weiter zurückgegangen. Für kleine Konsumweine werden jetzt kaum noch mehr als 25 RM. für den Hektoliter bezahlt; 1930er erzielt durchschnittlich etwa 40—65 RM.

Für die Pfalz hat das Statistische Landesamt die Ertragsmenge der 1931er Weinernte aus 15 155 (i. V. 15 117) Hektar Ertragfläche im Durchschnitt mit 49.5 (46.4) Hektoliter je Hektar gleich 750 055 (701 343) Hektoliter, für Unterfranken aus 3385 (3460) Hektar Anbaufläche mit durchschnittlich 35.1 (26.3) Hl. gleich 118 744 (90 974) Hl. festgestellt. Damit hat Gesamtbayern die beste Weinernte seit 1922 erreicht. Hinsichtlich der Güte des Mostes lautet die Durchschnittsnote für die Pfalz auf II, 8 (II, 6), für Unterfranken auf II, 9 (II, 5), d. h. also mittelmäßig. Auf der „Grünstadter Weinmarkt"-Versteigerung der Vereinigung zur Förderung des Qualitätsweinbaues e. V. kosteten die 1000 Liter 1930er Unterhaardter Weißweine durchschnittlich 500 RM.; 1931er Weißweine durchschnittlich 355 RM., 1930er Portugieser Rotkelterung 400—410 desgl. 1931er 260—280, 1931er Portugieser Rotkelterung 300—330 RM. Die angebotenen 67 000 Liter wurden sämtliche abgenommen.

Im freien Handel kann an der Oberhaardt erfreulicherweise eine leichte Besserung festgestellt werden, die allerdings noch nicht zu nennenswerten Preissteigerungen geführt hat, weil die Konkurrenz noch zu scharf ist 1931er naturreine Weine aus Siebeldingen, Hainfeld und Birkweiler sind mit 210—230 RM., gezuckerte mit 240—260 RM. angeboten worden. Immerhin hat Hainfeld für gezuckerte Weine inzwischen 270—290, für andere Bergweine 300 RM., für 1931er Naturweine 230—240 RM. und für verbesserte 1931er Portugieser 250 RM. je 1000 Liter erzielt. — An der Unterhaardt ist man nach dem ersten Ansich der Jungweine mit der Entwicklung zufrieden. Man nimmt an, daß namentlich die 1931er Weißweine einen guten Konsumwein liefern werden, wogegen allerdings die Portugieserweine noch einen ziemlich hohen Grad Säure aufweisen. Für die Portugieserweine der Unterhaardt kamen bei etwas belebterem Geschäft Verkäufe bei 200—220 RM. für naturreine, bei 225—260 RM. für verbesserte zustande. 1931er Weißweine waren an der Unterhaardt wenig verlangt eher noch solche des Jahrganges 1930. Als Käufer kamen hauptsächlich Wirte in Betracht, die für 1931er Weißweine 330—380 und für 1930er 480—550 RM. je 1000 Liter bewilligten. Am 3. k. M. werden die Vereinigten Weinbergbesitzer von Weisenheim a. B. eine größere Menge 1930er und 1931er Weißweine in Bad Dürkheim versteigern lassen.

In Rheinhessen wurden bei kleinem Geschäft für 1931er je Stück bis zu 320 RM. und für 1930er 450—500 RM., für 1931er Rotwein etwa 290 RM. bezahlt.

Im Rheingau blieb das Geschäft gleichfalls sehr klein. Die Vereinigten Rheingauer Weingutsbesitzer hielten eine 3tägige Naturweinversteigerung ab, sahen sich jedoch genötigt von 223 Nummern 72 Fässer zurückgehen zu lassen. 1931er Schloß Reinhardtshausener Erbacher und Hattenheimer erzielten durchschnittlich 250 RM. Hallgarter er 1931er je Halbstück 235 RM., Johannisberger 220, 1931er Schloß Vollradser 240, Rüdesheimer 250 und 1930er Rüdesheimer je Halbstück 310 RM. Die Staatliche Domänen-Weinbau-Verwaltung im Rheingau ließ von angebotenen 150 Halbstück 1931er Naturweinen 19 Nummern zurückgehen. Die zugeschlagenen Weine erzielten je Halbstück Rüdesheimer 260—400, Eltviller 210—220, Hochheimer 200—280, Rauenthaler 200—240, Hattenheimer 220—430, Steinberger 220—270 RM. An der Nahe blieb der Umsatz unbedeutend; die letzten Stückpresse wurden mit 300 RM. nur vereinzelt etwas höher genannt. Der 1931er wird sehr befriedigend begutachtet als reinschmeckender kräftiger Konsumwein, für den das Interesse zunimmt. An der Untermosel wurde das Fuder (960 Liter) 1930er mit 350—500, 1931er mit 350 RM., an der Mittelmosel 1931er mit 240—420, 1930er mit 350—600 RM. gehandelt.

G. H.

173 Proz. Notendeckung in der Schweiz.

Der Ausweis der Schweizerischen Nationalbank für die dritte Januarwoche zeigt wiederum eine Zunahme des Goldbestandes und zwar von 20,7 Mill. auf 2425 Mill. Die Golddevisen sind diesmal nicht rückläufig, sondern um 24,6 Mill. zunehmend und betragen am 23. Januar 122 Mill. Der Gold- und Golddevisenbestand erreicht dadurch eine Gesamthöhe von 2547 Mill. Der Notenrückfluß hat auch in der 3. Januarwoche angehalten. Er beträgt 21,7 Mill., so daß ein Gesamtumlauf von 1468 Mill. verbleibt. Er ist damit etwas unter den Stand vom November 1931 gesunken. Inlandportefeuille und Lombardvorschlüsse sind weiter rückläufig, um 0,9 Mill. auf 30,7 Mill. bezw. 52,9 Mill. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten sind um 60,7 Millionen auf 1167 Mill. angestiegen und erreichen damit einen neuen Höchststand. Die Deckung des Notenumlaufs durch Gold und Golddevisen beträgt nunmehr 173 Proz., die täglich fälligen Verbindlichkeiten in den Deckungsbereich mit einbezogen 96,6 Proz.

Der Großindustrielle Harry Fuld gestorben.

Der bekannte Großindustrielle Harry Fuld ist auf einer Geschäftsreise in Zürich einem Herzschlag erlegen. Harry Fuld ist bekanntlich der Gründer des Fuldkonzerns. Er hat einen ungewöhnlich raschen Aufstieg hinter sich, machte sich bereits mit 19 Jahren selbständig und gründete etwas später die Deutsche Privat-Telephon-Gesellschaft, die dann später die Frankfurter Privat-Telephon A.G. wurde. Das Unternehmen, dem eine große Anzahl von Zweiggesellschaften im In- und Ausland angegliedert wurden, hat sich dann unter der tatkräftigen Leitung Harry Fulds sehr rasch entwickelt. Harry Fuld ist als der eigentliche Vater des Mietgeschäfts im Telephonverkehr anzusprechen. Der Fuldkonzern beschäftigt heute noch 5000 Personen. Ihm ist auch die Elektro-Zeit-A.G. angegliedert.

★

Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf. Am Mittwoch, fand eine A.-R.-Sitzung statt, in der der nach der 4. Notverordnung vorgeschriebene Vierteljahresbericht erstattet wurde. Die letzten drei Monate des Jahres 1931 haben entsprechend der allgemeinen Wirtschaftslage sich gegenüber den ersten drei Quartalen des abgelaufenen Jahres verschlechtert, wozu noch die Auswirkung der Entwertung der englischen Währung trat. Eine kleine Belebung des Geschäfts zeigte sich im Dezember nach Veröffentlichung der Preisermäßigung, aber sie machte schon im Januar einer noch größeren Geschäftsstille wieder Platz. — Die Bilanz für das am 31. Dezember abgelaufene Geschäftsjahr ist noch nicht fertiggestellt. Sie wird voraussichtlich wie üblich einer Ende April stattfindenden A.-R.-Sitzung vorgelegt werden. (Für 1930 wurden aus einem Gewinn von 14 256 183 RM. 6 Prozent Dividende verteilt).

Abschlüsse im Konzern der Vereinigte Stahlwerke A.-G. In Anbetracht des zu erwartenden Dividendenausfalles bei der Vereinigte Stahlwerke A.-G., Düsseldorf, für das mit dem 30. September 1931 beendete Geschäftsjahr verdient die Frage Beachtung, in welcher Weise auf die bestehenden Interessengemeinschaftsverträge der Abschluß 1930/31 Rückwirkungen haben wird. Die Stahlwerke Brüninghaus A.-G., Werdohl (Aktienkapital 3 750 000) und die Friedrich Thomée A.-G., Werdohl (Aktienkapital 1 600 000 RM.), von deren Aktien die Vereinigte Stahlwerke 95 Prozent bzw. 90 Prozent besitzt, erhalten auf Grund der bestehenden Interessengemeinschaftsverträge jeweils zwei Drittel der Vereinigte Stahlwerke-Dividende auf die im Besitz freier Aktionäre befindlichen Aktien. Diese werden also für 1930/31 ebenfalls leer ausgehen (i. V. bei beiden Gesellschaften 2⅔ Prozent Dividende). — Bei der Eisenindustrie zu Menden und Schwerte A.-G., Schwerte b. Dortmund (Aktienkapital 3 171 000 RM.), an der die Vereinigte Stahlwerke A.-G. mit 95 Prozent beteiligt ist, wird ebenso wie bei der Eisenwerk Kraft A.-G., Duisburg (Aktienkapital 7 812 500 RM., wovon etwa 95 Prozent im Besitz der Vereinigte Stahlwerke A.-G.) und bei der Westfälische Eisen- und Drahtwerke A.-G., Werne b. Langendreer (Aktienkapital 5 250 000 RM., wovon die Stahlwerke etwa 96 Prozent besitzen), die garantierte Mindestdividende von 5 Prozent wie im Vorjahre so auch für 1930/31 ausgeschüttet werden.

Remag-Megnin A.-G. — Sanierung genehmigt. Die oGV. genehmigte einstimmig den Abschluß für 1930/31 und beschloß gegen die Stimmen eines Kleinaktionärs die Zusammenlegung des A.-K. von 12 auf 6 Mill. RM. Der Sanierungsgewinn dient zur Deckung des Verlustvortrags von 2.06 Mill. RM. sowie zu Abschreibungen auf Tochtergesellschaften wie Anlagen und sonstige Vermögenswerte. Die Wiedererhöhung des Grundkapitals um 0.5 Mill. RM. Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht und Gewinnanteilberechtigung ab 1. Juli 1932 wurde einstimmig genehmigt. Der Umsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde vom Vorstand mit 36 nach 45 Millionen RM i. V. beziffert. Der derzeitige Auftragsbestand belaufe sich auf 16 Mill., der Umsatz in der ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres auf etwa 20—25 Millionen RM.

Kreuger u. Toll A. B., Stockholm. Ivar Kreuger, der sich noch in Newyork aufhält, hat am Mittwoch der Presse eine Erklärung übergeben, in der Mitteilung über die Gewinne der Kreuger u. Toll A. B. und deren holländische Tochtergesellschaft gemacht werden. Der Gesamtgewinn dieser beiden Gesellschaften für das Jahr 1931 beläuft sich vor Abzug der Zinsen der Obligationenanleihen auf etwa 23.5 Mill. Dollar. Der Reingewinn stellt sich auf etwa 21 (1930: 32.79) Millionen Dollar, und zwar vor Abzug der Beträge für die Zinsen der Participating Debentures und der Dividende. Der Reingewinn für 1931 entspricht etwa 10.95 Dollar je Participating Debentures von nom. 100 Kronen und 40.86 schwed. Kronen je Aktie (1930: 15.20 Dollar bzw. 56.72 Kronen). — Was die Boliden-Gruben in Nordschweden anbetrifft, erklärte Ivar Kreuger, daß die Boliden Goldmine eine der größten und reichsten der Welt sei und daß die Goldproduktion nach einer in diesem Jahre durchgeführten technischen Erweiterung etwa 1000 Kg. pro Monat mit einem Wert von etwa 667 000 Dollar betragen dürfte. Boliden sei ferner der größte Arsenfund der Welt. Da das Optionsrecht der Kreuger u. Toll A. B. auf die Boliden-Gruben in diesem Monat ablaufe, der Verwaltung aber es in Anbetracht der gegenwärtigen Weltsituation kaum gerechtfertigt erscheinen eine Barausgabe in der Höhe vorzunehmen, die die Ausübung des Bezugsrechts erfordere, habe die Gesellschaft ein Abkommen getroffen durch das etwa 80 833 340 Kronen der Participating Debentures der Kreuger u. Toll A. B. erworben werden soll. Die Kreuger u. Toll habe sich jedoch vorbehalten, jederzeit vor dem 31. Dezember 1934 die Participating Debentures gegen eine dem Optionspreis entsprechende Barzahlung zu erwerben.

Nordostschweizerische Kraftwerke A.-G., Baden (Schweiz). Die Gesellschaft, mit die bedeutendste Kraftlieferantin der Schweiz, erzielte im Geschäftsjahr 1930/31 einen Reingewinn von 3.957 Mill. Frcs gegenüber 3.959 im Vorjahre. Es wird eine Dividende von 7 Prozent auf das Aktienkapital von 53.6 Mill., wie im Vorjahre verteilt. Die erzeugte Energiemenge betrug wie im Vorjahre 620 Mill. Kilowatt, der Energieabsatz war aber geringer als 1929/30.

Brauerei Henninger-Kempff-Stern A.-G., Frankfurt. Die G.-V. genehmigte den bekannten Abschluß für 1930/31 mit der Dividendenkürzung auf 7 (9) Prozent aus einem Reingewinn von 313 194 RM. Ueber die künftige Entwicklung der süddeutschen Brauereien und besonders der Gesellschaft äußerte sich der Vorstand dahin, daß die Aussichten sehr ungünstig zu beurteilen sind; es sei denn, daß durch eine Steuerermäßigung eine angemessene Herabsetzung der Bierschankpreise ermöglicht würde.

Zuckerfabrik Franstadt A.-G., Franstadt. Der G.-V. am 27. Februar werden 4 Prozent Dividende vorgeschlagen, nachdem i. V. ein Verlust von 3000 RM. ausgewiesen wurde.

Düsseldorfer Maschinenbau A.-G., Düsseldorf. Der Auftragseingang 1931 sicherte trotz starker Zurückhaltung der in- und ausländischen Kundschaft der Belegschaft Beschäftigung. Die finanzielle Lage hat sich gebessert. Der Verlustvortrag von 402 000 RM. dürfte keine wesentliche Aenderung erfahren.

Schuhfabrik Confluentia, Koblenz. Der vorläufig bestellte Gläubigerausschuß der Schuhfabrik Confluentia, Koblenz, hat nach eingehender Beratung mit den Banken feststellen müssen, daß z. Zt. die immerhin erheblichen Mittel für den Fortbetrieb der Fabrik nicht aufzubringen sind. Es wurde deshalb beschlossen, Konkursantrag zu stellen und im Wege des Zwangsvergleichs schnellstens eine Neuordnung der Verhältnisse herbeizuführen.

Noch keine Entscheidung bei Brennabor. Im gerichtlichen Vergleichstermin der Brennaborwerke ist die Feststellung der Forderungen und Stimmrechte der Gläubiger noch immer nicht beendet. Wahrscheinlich kann die Abstimmung nicht vor Freitag nachmittag, vielleicht sogar erst am Samstag vorgenommen werden.

Fahrpreisregulierung im Südamerika-Ostküste-Verkehr. Die am Passagierverkehr nach der Ostküste Südamerikas beteiligten Schiffahrtsgesellschaften haben, wie der Norddeutsche Lloyd mitteilt, infolge der Schwankungen des Pfundes beschlossen, auf Basis eines Umrechnungskurses von 4.25 Dollar für ein Pfund Sterling wieder feste Raten einzuführen. Diese Neuregelung bedeutet praktisch eine Ermäßigung um 10 Prozent gegenüber den früheren Pfundpreisen.

Bremer Chemische Fabrik AG in Bude (Oldenburg). Der Aufsichtsrat beschloß, der GV. am 17. Februar für das Geschäftsjahr 1931 wieder 12 Prozent Dividende zur Verteilung vorzuschlagen.

Badische Chronik der Badischen Presse

Donnerstag, den 28. Januar 1932. 48. Jahrgang. Nr. 46.

Zum Ausgleich der Gemeindehaushalte.

Verordnung über Lockerung der Realsteuersperre.

Auf Grund des Kapitels V des siebenten Teiles der vierten Notverordnung des Reichspräsidenten hat der Minister des Innern nach Benehmen mit dem Minister der Finanzen eine Verordnung erlassen, die in ihrem § 1 folgendes bestimmt: Zur Herstellung des Ausgleichs im Gemeindehaushalt können Gemeinden, die für das Rechnungsjahr 1931 nach den Vorschriften über Realsteuersenkung Grund- und Gewerbesteuer nicht erheben durften, durch einen Nachtrag zum Gemeindevoranschlag die Erhebung von Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1931 beschließen. Dabei dürfen jedoch nicht mehr als 44 Hunderstteile der Steuergrundbeträge nach § 58 a Absatz 1 des Grund- und Gewerbesteuergesetzes erhoben werden. § 2 besagt: Ist in einer Gemeinde der für das Rechnungsjahr 1931 tatsächlich zur Erhebung gelangende Steuersatz a) für das Grundvermögen oder für eine Gruppe desselben niedriger als 90 Pfg., b) für das Betriebsvermögen niedriger als 34 Pfg., c) für den Gewerbeertrag oder einzelne Stufen desselben niedriger als 525 Pfg., so können, wenn auf andere angemessene Weise der Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben im Gemeindehaushalt für das Rechnungsjahr 1931 nicht herzustellen ist, die Steuersätze durch einen Nachtrag zum Gemeindevoranschlag für jede Steuergruppe höchstens um ein Viertel des Unterschiedes zwischen den oben bezeichneten Landesdurchschnittssätzen und den tatsächlich zur Erhebung kommenden Steuersätzen erhöht werden.

Auf die nach den §§ 1 und 2 festgesetzten Steuersätze finden die Senkungsvorschriften nach der Verordnung des Staatsministeriums vom 21. März 1931 keine Anwendung. Die Beschlüsse nach §§ 1 und 2 bedürfen der Genehmigung des Ministers des Innern im Benehmen mit dem Minister der Finanzen. Die Erteilung der Genehmigung wird jedoch den Staatsaufsichtsbehörden übertragen, soweit nicht in einer Gemeinde die bestehenden Steuersätze in einer oder mehreren Steuergruppen den Landesdurchschnitt übersteigen, oder die Steuererhöhung eine Umlegung von Gemeindegebühren auf die Mieter zur Folge hätte. Die obige Verordnung tritt sofort in Wirksamkeit und wird mit dem Ablauf des 31. März 1932 wieder außer Kraft gesetzt.

Ein verdienter Verwaltungsbeamter.

Am 1. Februar tritt, wie schon kurz berichtet, Geh. Oberregierungsrat Freiherr von Reck, früher lange Jahre als Oberamtmann und Vorstand des damals noch bestehenden Bezirksamts, zuletzt als Polizeidirektor von Baden-Baden tätig, infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Der aus seinem Amt nunmehr Scheidende, der seinen Ruhesitz in Freiburg nehmen wird, ist in diesen Tagen mehrfach geehrt worden, zuletzt in einer Sitzung der Badeanstaltskommission, welcher er als Vorsitzender viele Jahre angehört hat. Innenministerium, Stadtverwaltung und Aerzteschaft haben bei dieser Gelegenheit, wo Freiherr von Reck zum letzten Mal präsidierte, seine Verdienste mit wärmsten Worten des Dankes und der Anerkennung gewürdigt. Sie galten nicht nur der Amtszeit des Mannes, der seit über zwei Jahrzehnten als höchster Staatsbeamter in den Mauern Baden-Badens fungiert, sondern in höchstem Maße dem Manne selbst. Mit dem Empfinden, die in diesen Ehrungen zum Ausdruck kamen, stimmen die der Bevölkerung überein, in der sich „der Geheimrat", wie man ihn oft kurzweg und mit einem Gemisch von großem Respekt und freundschaftlicher Vertraulichkeit nennen hörte, ungeteilter und herzlicher Sympathien erfreuen konnte. Dies spricht umsomehr auch für die hohen menschlichen Eigenschaften des jetzt in einen wahrhaft wohlverdienten Ruhestand Tretenden, als seine Amtszeit gerade in die wechselvollsten und schicksalsschwersten Jahre Baden-Badens fiel. Er hatte für alle und alles, in jeder Situation, jenes feine und taktvolle Verständnis, jene aufgeschlossene und vertrauensvolle Bereitschaft, die nur einem innerlich vornehmen und offenen Wesen entspringen können. Aus diesen Quellen waren auch die Auffassung und das Pflichtbewußtsein genährt, mit denen er sein Amt begleitete, und daraus erklärt es sich, daß die mannigfachen, vielseitigen und oft schwierigen Obliegenheiten, die zu seinen Pflichten gehörten, nicht im Geruch standen, kühle und unpersönliche „Amtshandlungen" zu sein. Seine von Natur verbindliche, menschenkundige und hochherzige Persönlichkeit teilte sich auch diesen Amtshandlungen mit, selbst da, wo sie an trockene Paragraphen und unangenehme Vorschriften gebunden waren. In vielen Kommissionen und Ausschüssen amtlicher und anderer Art wirkte Freiherr von Reck im Laufe seiner Baden-Badener Jahre. Eine seiner arbeitsreichsten und wichtigsten Tätigkeiten war wohl die als Vorstand der staatlichen Bäderverwaltung und als Vorsitzender der stadt-staatlichen Badeanstaltenkommission, Aemter, die ihn in engste und verantwortungsvollste Fühlung mit den kurörtlichen Fragen brachte. Daneben hatte er eine ganze Reihe von Vorstandsämtern in staatlichen Stiftungen, Verwaltungseinrichtungen und auch Vereinen aller Art zu begleiten. Ueberall war sein Wirken erfolgreich und die Art seiner Aemterführung beliebt und hochgeschätzt. Sein Sinn und Verständnis für kulturelle Dinge, für Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft war ebenso rege und aufgeschlossen, wie der für Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit, und er sowohl wie seine Gattin fehlten nirgends, wo es galt, in diesem Sinne mitzuwirken und mitzuhelfen. Deshalb wird man Geh. Rat von Reck in allen Kreisen nur ungern nach Freiburg übersiedeln sehen, wohin ihm viele Sympathien und alle guten Wünsche folgen.

Forderungen der Hotzenwaldbauern.

Säckingen, 28. Jan. Auf einer am Sonntag veranstalteten Notkundgebung wurde von den anwesenden Landwirten eine Entschließung einstimmig angenommen, die zur Beseitigung der Not der Hotzenwaldbauern fordert: 1. Beseitigung der russischen Holzeinfuhr; 2. Verwendung von nur deutschem Holz für staatlich unterstützte Bauten; 3. Wiederermöglichung der Holz- und Viehausfuhr nach Frankreich; 4. Angleichung der Preise für Vieh- und Vieherzeugnisse an das Getreidepreisniveau; 5. Freistellung der viehwirtschaftlichen und Milcherzeugung von der erhöhten Umsatzsteuer; 6. sofortige Anwendung des § 38 des Reichsmilchgesetzes für das Oberrheingebiet; 7. Beseitigung der in der badischen Notverordnung verfügten Ermäßigung des Staatsanteils im Aufwand des Viehversicherungsverbandes von 60 auf 40 Pfg.

Bürgermeisterwahlen.

h. **Wettersdorf**, Amt Buchen, 28. Januar. (**Der neue Bürgermeister.**) Beim zweiten Wahlgang, der letzten Sonntag stattfand, wurde Landwirt und Gemeinderat Gottlieb Haas zum Bürgermeister gewählt.

Die Erde bebt.

Vom Heuberg, 28. Jan. Dienstag früh gegen ¾5 Uhr wurden auf dem Heuberg zwei kräftige Erdstöße verspürt. Die Stöße waren von starkem unterirdischem Rollen begleitet.

Niedergang oder Aufstieg?

Eine Aussprache in der Handelskammer Karlsruhe über die wirtschaftliche Lage.

Not-Bilanz 1931.

Die Handelskammer Karlsruhe trat am 22. Januar 1932 unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Herrn Konsul Nicolai, zu ihrer ersten Vollversammlung im neuen Jahre zusammen.

Präsident Nicolai bemerkte einleitend, daß das nun hinter uns liegende Jahr 1931 in seinem Verlaufe eines der schlimmsten Krisenjahre gewesen sei, und daß bei der gegenwärtigen Lage auch die Aussichten für das Jahr 1932 wenig Anlaß zur Hoffnung auf eine baldige Besserung der Verhältnisse gäben. Aber trotzdem dürfe man den Mut nicht sinken lassen; Krisenzeiten habe es auch in früheren Abschnitten der Geschichte schon gegeben und sie seien überwunden worden. So werde auch der jetzigen Krise ein Wiederaufstieg folgen. Bedauerlich seien die Parteikämpfe, die heute das deutsche Volk zu zerreißen drohten. Sie würden an Schärfe verlieren, wenn man bei der Austragung von Gegensätzen sachlich bleibe und sich von der Ueberzeugung leiten lasse, daß auch der Andersdenkende nur das Beste wolle. Ein geschlossenes Auftreten sei vor allem nach außenhin dringend erforderlich. Er möchte deshalb dem Wunsche Ausdruck geben, daß in dieser Beziehung recht bald eine Besserung eintrete.

Im Anschluß hieran ging Präsident Nicolai auf ein Schreiben der Städtischen Sparkasse Karlsruhe näher ein, mit den im Dezember von der Sparkasse ausgesprochenen

Kündigungen von Hypothekendarlehen, Kontokorrentkrediten und Schuldscheindarlehen.

Zu diesen Kündigungen sah sich die Sparkasse veranlaßt, weil immer noch, wenn auch im Vergleich zu den ersten Monaten nach der Juli-Krise allmählich eine Beruhigung in den Sparerkreisen eingetreten ist, die Rückzahlungen größer sind als die Neueinlagen. In der Hoffnung, daß der Geldabzug aufhören und ein Teil der abgehobenen Beträge allmählich der Kasse wieder zufließen werde, behalf sich die Sparkasse nach Ausnutzung ihrer eigenen flüssigen Mittel zunächst damit, daß sie bei den zentralen Geldinstituten teuere Darlehen aufnahm. Die Geldgeber machen nun aber die Gewährung weiterer Kredite an die Sparkassen davon abhängig, daß jede Sparkasse nach Möglichkeit selbst für ihre Bedürfnisse sorgt. Bei der Sachlage blieb der Sparkasse Karlsruhe zu ihrem Bedauern nichts anderes übrig, als einen entsprechenden Teil ihrer Anlagen zu kündigen. Das einzig wirksame Gegenmittel ist eine Rückkehr zu der alten Gepflogenheit, bei Abheben von Guthaben sich auf das unbedingt Notwendige zu beschränken; dann können weitere Kündigungen vermieden, vielleicht sogar die jetzigen zu einem gewissen Prozentsatz entbehrlich werden. Präsident Nicolai richtet an die anwesenden Herren die dringende Bitte, daß jeder in seinem Kreise dazu beitragen möchte, daß dieser Sachverhalt eingesehen und auf Grund der gewonnenen Einsicht gehandelt werde.

Im Anschluß daran nahm die Handelskammer Berichte über die Lage einzelner Geschäftszweige ihres Bezirks entgegen.

Für die größtenteils Markenartikel herstellende

Parfümerie- und Feinseifen-Industrie

brachte das Jahr 1931 durch die zwei Notverordnungen, die eine Senkung der Preise jeweils um 10 Prozent verlangten, eine große Unruhe und Geschäftsstörung. Für sprithaltige Erzeugnisse ist ein weiterer Preisabbau überhaupt erst möglich, wenn die Monopolverwaltung die außerordentlich überhöhten Spritpreise senkt. Die Zuspitzung der Wirtschaftskrise zu einer Weltkrise hat die Ausfuhrmöglichkeit stark eingeengt. Der Umsatz ist wesentlich geringer geworden. Die Entwertung des englischen Pfundes, der spanischen Peseta und der skandinavischen Werte haben die Preise empfindlich beeinflußt, da diese Länder Preiserhöhungen in ihren Gebieten nicht vorgenommen haben. Bei dem Bestreben aller Länder, sich durch Errichtung hoher Zollmauern, Devisenbestimmungen und dergleichen gegeneinander abzuschließen, darf mit einer baldigen Besserung der Gesamtlage wohl nicht zu rechnen sein.

Die Verhältnisse in der

Zellstoff- und Papier-Industrie

werden dadurch gekennzeichnet, daß der Papierverbrauch von 28.2 Kilogr. pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1928 auf 23 Kilogr. im Jahre 1931 zurückgegangen ist. Diesen Zahlen entsprechend war auch die Kapazität der Industrie geringer ausgenutzt. Diese Entwicklung hat das Preisgebäude vollständig über den Haufen geworfen. Zwei Ereignisse im Laufe des Jahres 1931 haben der Papierindustrie ganz besonders schwere Wunden versetzt, einmal der Sturz des englischen Pfundes, sowie der nordischen Währungen und zum andern die letzte Notverordnung, die seit Anfang Dezember das Geschäft vollständig zum Erliegen gebracht hat. Wenn die Regierung nicht durch rechtzeitige Einführung von Zöllen die Papierindustrie schützt, wird ein sonst blühender Industriezweig dem Untergang preisgegeben sein.

Eine eingehende Behandlung erfuhr die katastrophale Lage, in der sich die badische Brauindustrie zur Zeit befindet.

In der Schuhwirtschaft

hat sich die ungünstige Geschäftslage von Ende 1930 im letzten Jahre weiter verschlechtert. Das Ostern- und Pfingstgeschäft hat zwar noch einigermaßen annehmbare Umsätze gebracht; seit Mitte des Jahres ist aber der Umsatz unter dem Einfluß der Krise katastrophal zurückgegangen. Eine kleine Belebung trat kurz vor Weihnachten infolge des Winterwetters ein. Bevorzugt wurden die billigeren Preislagen, was neben den gesunkenen Schuhpreisen zu einem erheblichen wertmäßigen Umsatzrückgang geführt hat. Die Preise für Häute und Leder sind um 40—45 Prozent, die für fertige Schuhwaren um etwa 30—35 Prozent niedriger als in der Vorkriegszeit. Eine weitere Preissenkung dürfte für die Leder- und Schuhbranche nicht mehr in Frage kommen, was auch der Herr Reichskommissar für Preisüberwachung bestätigt hat. Für das laufende Frühjahr wurden Aufträge außerordentlich zögernd und nur in ganz kleinem Umfange gegeben, weil die Warenläger teilweise immer noch recht groß sind. Eine Wiederbelebung des Geschäftes hängt von der Beseitigung der Weltkrise ab.

Im Einzelhandel

wies auch das vergangene Jahr leider wiederum einen wesentlichen Rückgang der Umsätze auf und zwar nicht nur mengenmäßig, sondern insbesondere auch hinsichtlich des finanziellen Gesamterträgnisses. Die Julikatastrophe hat in ihren Folgen zu einer Stagnation des Geschäftes geführt, die trotz vorübergehender Belebung zu Weihnachten und während der Inventur selbst heute noch nicht überwunden ist. Daß diese durch die außerordentliche Geldknappheit, das starke Anwachsen der Arbeitslosigkeit und durch mannigfache sonstige Gründe hervorgerufene Flauheit des Geschäftsganges auch weiterhin auf die Preise drückt, ist selbstverständlich, und es muß als irrtümliche Auffassung bezeichnet werden, wenn da und dort die Meinung laut wird, als ob die in der Notverordnung vorgesehene, inzwischen praktisch durchgeführte Preisüberwachung auf den Rückgang der Preise im Einzelhandel wesentlichen Einfluß ausgeübt hätte. So sind beispielsweise in der Gruppe Eisenwaren, Haushalt- und Küchengeräte die Preise seit 1929 in ständigem Abgleiten, wobei allerdings bemerkt werden muß, daß jetzt eine Grenze erreicht ist, die ohne Gefährdung der Existenz nur dann noch unterschritten werden kann, wenn hinsichtlich des Preisabbaues tatsächlich alle Kräfte zusammenwirken, die für die Preisgestaltung im Einzelhandel maßgeblich sind.

Aehnlich wie in dieser Gruppe liegen die Verhältnisse in allen übrigen Geschäftszweigen des Einzelhandels, in denen sich die Preise seit 1929 zum Teil um 30—40 Prozent gesenkt haben, also ganz wesentlich über das Maß der durch Gehaltsabbau und Lohnregulierungen bedingten Kaufkraftschwächung hinaus. Die Lage im Einzelhandel ist durch diesen außerordentlich scharfen Abbau der Preise, mit dem der Abbau der Gestehungs- und Unkosten in keiner Weise Schritt gehalten hat, zweifellos überspannt, was auch deutlich die zahlreichen Konkurse und Vergleiche beweisen, und es ist dringend zu hoffen, daß durch die teils bereits im Gange befindliche, teils in Aussicht gestellte Senkung der öffentlichen Lasten, Gebühren, Tarife und Produktionskosten ein Ausgleich erfolgt.

Die Lohnbewegung im Einzelhandel hat sich vollkommen innerhalb der durch die jüngste Notverordnung gegebenen Grenzen vollzogen. Was die Aussichten für die Zukunft anbelangt, so läßt sich nur sagen, daß diese Aussichten vollkommen von der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Lage abhängen, die sich wohl in den nächsten Monaten entscheidend gestalten dürfte. Wünschenswert wäre ein etwas größerer Optimismus in den breiten Schichten der Käuferschaft, der zweifellos eine Wiederbelebung des Geschäftsganges und damit Hand in Hand eine Ankurbelung der Gesamtwirtschaft bringen könnte.

Für den Weinhandel

erbrachte die badische Weißwein-Ernte 1931 das gleiche Erträgnis wie im Vorjahre; die Rotwein-Ernte hingegen fiel geringer aus. Hinsichtlich der Qualität zeigt sich bei den Weiß- und Rotweinen der 31er Jahrgang teilweise besser als der Jahrgang 1930. Die Weinpreise erreichten im Herbst unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse den tiefsten Stand der Vorkriegszeit. Infolge der billigen Preise ist der Absatz zunächst lebhaft gewesen, um dann aber wieder abzuflauen; immerhin hat er sich über der Höhe des Vorjahres gehalten. Trotzdem kann das Weingeschäft nicht als befriedigend bezeichnet werden, da bei dem außerordentlichen Preistiefstand die Bruttoverdienstspanne nach Abzug der zum großen Teil nicht abgebauten Unkosten einen Gewinn kaum noch übrig läßt. Um die kleine Verdienstmöglichkeit nicht weiter zu schmälern, macht sich im Weinhandel allgemein das Streben nach Kürzung der Zahlungsziele geltend. Im Gegensatz zu den billigen Weinpreisen hielten sich die Löhne und Gehälter immer noch recht erheblich über den Vorkriegssätzen und überschritten im allgemeinen die in den anderen deutschen Weinbaugebieten bezahlten Beträge. Zu einer Verteuerung des Weines führten aber namentlich die hohen Frachtkosten der Reichsbahn, die einen Absatz auf größere Entfernungen unmöglich machten. Um dem badischen Weinhandel gerecht zu werden, sollten die Tarifsätze nach Entfernungen gestaffelt werden, ein Wunsch, der als besonders dringlich unterstrichen werden muß. Das in badischen Weinen ohnehin stets kleine Ausfuhrgeschäft wurde durch die neuen Zollmauern der Absatzländer mehr und mehr erdrosselt. Eine Förderung der Ausfuhr ist unter Umständen zu erwarten, wenn Amerika seine Prohibitionsgesetzgebung aufgeben sollte, da vor dem Kriege in nicht unerheblichem Umfange badische Weine nach Amerika ausgeführt worden sind.

Ueber den Branntweinmarkt

ist folgendes zu sagen: Im Kampf um eine Herabsetzung des Spritpreises ist der Ausgang sehr ungewiß und eine Entscheidung vor Erledigung der Reparationsfrage wohl nicht zu erwarten. Bei einer Spritpreisänderung würden die Kleinbrenner von Edelbranntweinen im Gegensatz zu den Verschlußbrennern, die ihre Ware auf Zollager haben und diese infolgedessen zum niedrigeren Satz in den Verkehr bringen können, an ihrer Lagerware bedeutenden Schaden erleiden. Es wäre deshalb zu erwägen, den Kleinbrennern eine gewisse Entschädigung zu gewähren. Das Jahr 1931 mit seiner in Menge guten, in Beschaffenheit mittleren Kirschenernte hat den Beweis erbracht, daß bei Edelbränden die Brennerpreise sich nach dem Ausfall der Ernte zu richten haben.

Preisunterbietungen und unerlaubter Handel mit Korn- und Obstbranntwein wären am besten zu unterbinden, wenn man diese Arten von Branntwein restlos abliefern läßt. Wenn dem Kleinbrenner die Schlempe als Futter bleibt und er für sein Ablieferungskontingent einen tragbaren Preis erhält, sind seine berechtigten Interessen gewahrt und bei völligem Verkaufsverbot ein unerlaubter Handel unmöglich. Dagegen muß man in Edelbränden als Gegenleistung den Abfindern ihre alten Rechte weitgehend belassen. Der Absatz in Edelbränden hat nachgelassen, und die Zahlweise der Kundschaft ist schleppender geworden. Einzelne Kleinbrenner haben ihre Kirschen noch nicht abgebrannt, da sie die Brennsteuer nicht mehr vorausbezahlen können und auch bei einer Stundung von 90 Tagen ist es ungewiß, ob dann gezahlt werden kann. Diese Lage hat zur Folge, daß die Kleinbrenner versuchen, ihre Ware an den größeren Plätzen des Landes unmittelbar an die Verbraucher zu verkaufen und zwar zu Preisen, bei denen sie schließlich weniger für sich erübrigen als bei Verkäufen zu etwas niedrigeren Preisen an den ortsansässigen Großhandel. Die Arbeitslöhne sind allgemein gesenkt worden. Die Ausfuhr von Kirschwasser nach Frankreich hat nicht befriedigen können, da Frankreich wiederum eine größere Menge Kirschen einführte und aus ihnen selbst Kirschwasser herstellte. Die Ausfuhr nach anderen Ländern hat der hohe Zoll vielfach unmöglich gemacht.

Die Hotelindustrie

hatte bei dem engen Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Hotelgewerbe unter der allgemeinen Ungunst der Verhältnisse empfindlich zu leiden; die mangelnde Kaufkraft breiter Teile der Bevölkerung

Maskenverleihanstalt Paula Müller Putzgeschäft Ludwig-Wilhelmstr. 11 Telefon 7485 verleiht und verkauft!

hat zu bedeutenden Umsatzrückgängen in den Hotelbetrieben geführt. Für die Saisonbetriebe hat sich auch die ungünstige Witterung im Sommer äußerst nachteilig ausgewirkt und zu empfindlichen Einnahmeausfällen geführt. Infolge der Pfundkrise sind die englischen Gäste vielfach vorzeitig abgereist, was ebenfalls zu einer Verschlechterung des Geschäftsergebnisses beitrug. Viele Ausländer, namentlich Amerikaner, haben ihren Aufenthalt schon nach Ausbruch der Julikrise abgebrochen, was insbesondere dem Platz Baden-Baden empfindliche Ausfälle brachte.

Unter dem Einfluß dieser Entwicklung haben die Preise zwangsläufig eine starke Ermäßigung erfahren. Dabei sind aber bei den allgemeinen Unkosten, namentlich auch bei den Personalausgaben, nur unwesentliche Einsparungen möglich gewesen. Gewisse Vergünstigungen der letzten Zeit, wie die Zinssenkung, Erleichterungen auf dem Gebiete der Gebäudesondersteuer, ferner die Preissenkung für Lebensmittel und geringere Löhne und Gehälter werden eine Entlastung für die einzelnen Betriebe mit sich bringen, aber es besteht die begründete Befürchtung, daß bei der Ungewißheit über die kommende Entwicklung ein weiterer Rückgang unvermeidlich ist; die Lage des Hotelgewerbes erscheint jedenfalls außerordentlich bedroht und gibt zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß. Als letztes Mittel, den Platz Baden-Baden vor dem Niedergang zu bewahren, erscheint die Zulassung des Glücksspiels, die die Hotelkreise mit aller Eindringlichkeit fordern und für die sich auch die berufenen Stellen mit allem Nachdruck einsetzen sollten. Auch ist eine Senkung der Kurtaxe in Baden-Baden dringend notwendig

Die allgemeine Wirtschaftsdepression hat auch

die Rheinschiffahrt

beeinträchtigt. Wenn der Karlsruher Rheinhafen eine verhältnismäßig günstige Entwicklung aufwies, so ist dies auf die verkehrstechnisch bevorzugte geographische Lage des Hafens im Verkehr mit Württemberg und Bayern zurückzuführen.

Die wirtschaftliche Lage der Industrie im Amtsbezirk Bruchsal war wenig günstig.

Die Zigarrenfabriken, die in diesem Bezirk eine große Rolle spielen, arbeiten zurzeit verkürzt. Viele Filialbetriebe sind geschlossen. Hauptsächlich für bessere Fabrikate besteht Absatzmangel, während billige Konsumware noch einigermaßen verkäuflich sind. Viele Fabriken waren deshalb gezwungen, sich entsprechend umzustellen. Ueber die enorme Erhöhung des Tabakzolles und über die hohe Banderolensteuer wird allgemein geklagt.

Aehnlich ist auch die Lage im Rauchtabakgewerbe. Hier leidet der Absatz besonders in sogenannten steuerbegünstigten Feinschnitten unter der vor einigen Monaten in Kraft getretenen Mindestbanderole, nach der diese Feinschnitte nicht mehr unter 10 RM. für 1 Kilogramm Kleinverkaufspreis versteuert werden dürfen, obgleich man sie zu 6 RM. Kleinverkaufspreis für 1 Kilogramm herstellen könnte.

Auch die in Bruchsal stark vertretene Papierwarenherstellung leidet unter den Zeitverhältnissen, weil der Bedarf der von ihr hergestellten Verpackungsmaterialien und ähnlicher Fabrikate durch den allgemeinen stillen Geschäftsgang sehr zurückgegangen ist.

Die Metallindustrie ist schwach beschäftigt, wenn auch teilweise z. Zt. der Beschäftigungsgrad noch einigermaßen befriedigt. Die in Bruchsal befindliche einzige süddeutsche Spezialfabrik auf dem Gebiete des Signalbaues hat ihre Belegschaft stark eingeschränkt. Das Werk arbeitet im Inland fast ausschließlich für die Reichsbahn und kann Aufträge nur nach Maßgabe der beschränkten Mittel der Reichsbahngesellschaft erhalten. Die Verkaufspreise sind in höherem Maße zurückgegangen als die Herstellungskosten. Auslandsaufträge konnten teilweise nicht durchgeführt werden, weil Unsicherheit bezüglich des Eingangs der Zahlungen besteht und von einzelnen Staaten ein Gegenbezug von Exportartikeln des betreffenden Landes in Höhe der erteilten Aufträge vorgeschrieben wird. Dabei handelt es sich um Artikel, die in Deutschland nicht oder nur mit Verlust unterzubringen sind. Eine Besserung in der Beschäftigung und in der Geschäftslage ist vorerst leider bei keinem der in Bruchsal und seinem Bezirk vertretenen Industriezweige zu erwarten.

Aus dem Bericht über die Lage von

Industrie und Handel im Amtsbezirk Bretten

ging hervor, daß fast in allen Betrieben die Arbeitszeit verkürzt werden mußte. Unter den mannigfachen Handelshemmnissen in wichtigen ausländischen Absatzgebieten hat die Ausfuhr stark gelitten. Anzeichen für eine baldige Besserung sind nicht vorhanden. Das Baugeschäft hat fast vollständig stillgelegen.

In einer eingehenden

Aussprache über die allgemeine Lage

wurde von mehreren Herren noch zu den verschiedenen Problemen Stellung genommen, die heute den Wirtschaftspolitiker beschäftigen. Man bedauerte es namentlich, daß die Wirtschaft von der Politik getrieben werde und bezeichnete es als notwendig, daß wieder die Erfordernisse der Wirtschaft der Politik vorangestellt würden, da sonst die Gefahr bestehe, daß ganz Europa mit seiner hochstehenden Kultur untergehe. Aller Voraussicht nach werde der Leidensweg das deutsche Volk noch tiefer hinabführen; aber bei aller Schwere und dem großen Ernst unserer Lage kam auf der anderen Seite doch die feste Zuversicht zum Ausdruck, daß Deutschland auch die jetzige Krise überwinden werde. Es gelte, unter Führung einer festen und weitschauenden Regierung die Schwierigkeiten zu meistern und unter Ablehnung von Gewaltlösungen dem Ziele, wieder geordnete wirtschaftliche Verhältnisse zu schaffen, zuzustreben. Zur Ueberwindung der Weltkrise sei es vor allem notwendig, daß Deutschland von den Tributlasten befreit werde; auf die Erreichung dieses Zieles sollten alle ohne Unterschied der Parteien hinarbeiten, um damit wieder zu einer allmählichen Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Ländern der Erde zu gelangen.

Als weitere Voraussetzungen für die Beseitigung der jetzigen Schwierigkeiten müßte ein befriedigendes Stillhalteabkommen mit den Privatgläubigern Deutschlands und namentlich die Wiederherstellung des Vertrauens im eigenen Lande hinzukommen.

Unfallchronik.

() **Singen a. H.**, 28. Jan. **(Tödlicher Verkehrsunfall.)** Bei der Durchfahrt durch die Ortschaft Bietingen wurde der hinter Lenker eines mit Langholz beladenen Lastkraftwagens zwischen Wagen und Brückengeländer der Biberbrücke so eingeklemmt, daß er mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Er verstarb nach kurzer Zeit.

:: **Hirschhorn**, 28. Januar. **Den Verletzungen erlegen** ist der Bäckermeisterssohn Hermann Egner, der von seinen Nachbarn im Streit mit einem Beil schwer verletzt worden war.

„Idyll" aus der Freiburger Volksküche.

Der 52 Jahre alte Albert B. aus Kolmar (Els.) geriet bei einem Besuch der Freiburger Volksküche in schlechte Laune, weil das gewünschte Fischgericht nicht mehr zu haben war. Knurrend bequemte er sich schließlich dazu, Pfannkuchen mit Kartoffelsalat entgegenzunehmen. Beim Empfang des Essens bedachte er die Küchenschwester und den Hausverwalter mit einer Einladung, die dem bekannten Zitat aus „Götz von Berlichingen" sehr ähnelt. Noch mehr steigerte sich die Wut des B., als ihm ein Bekannter spaßhalber den Pfannkuchen vom Teller wegnahm; voller Zorn schleuderte er den Teller nach dem Kopf des Kollegen. Der Wurf verfehlte sein Ziel, der Teller barst in Trümmer und an der Wand klebten die Ueberreste des Kartoffelsalates. Der ungehobelte Gast wurde durch die herbeigerufene Polizei entfernt. Das Nachspiel bestand in einem Strafzettel, der wegen Sachbeschädigung und groben Unfugs auf drei Tage Gefängnis und vier Wochen Haft lautete. — Auch der Einzelrichter hielt die Strafe für angebracht, die Einsprache des B. wurde zurückgewiesen.

Breisgau und Markgräflerland.

Winterhilfe in Stadt und Land. — Das Leben im kleinen.

Die Aktionen zu Gunsten der Winternothilfe dauern an. Ab und zu gewahrt man einen zum Reklamewagen umgebauten und mit Lautsprecher versehenen Straßenbahnwagen, der an den einzelnen Stationen hält und zur Mithilfe ermuntert. Die Stadt Freiburg selbst hat dieser Tage die Festhalle unentgeltlich zur Schau von Boxkämpfen zwischen Basler und Freiburger Abteilungen zur Verfügung gestellt, durch welche ein gutes finanzielles Ergebnis zu Gunsten der Nothilfe erzielt wurde. Schon vorher hatte sich eine Basler Städtemannschaft gegen eine kombinierte Freiburger Fußballelf gestellt, um auch ihrerseits das Verständnis für die schwere Not zu dokumentieren, welche die deutschen Sportkameraden gerade in diesem Winter zu durchleben haben. Der Freundschaftsdienst war in letzterem Falle soweit gegangen, daß die Schweizer Gäste die Reise nebst den übrigen Unkosten auf ihr eigenes Konto nahmen.

Aber auch auf dem Lande nimmt die Nothilfe unvermindert ihren Fortgang. Alle möglichen Anlässe dienen zum Sammeln, seien es musikalische Abende, Vorträge aller Art, Verkauf einer Narrenzeitung oder auch sportliche Veranstaltungen. So konnte der Fußballklub Staufen bisher insgesamt 66 Rm. an die Nothilfe abliefern. Die Verzichtleistung des Vereins auf diesen an sich kleinen Betrag bedeutet in heutiger Zeit ein wahres Opfer.

Im Zentrum des Markgräfler Weinlandes, Müllheim, fand die Vorführung eines Films über Weinbau statt. Es wurden dabei alle Arbeiten und Maßregeln eines fortgeschrittenen Weinbaues in sehr ansprechenden und unterhaltenden Bildern gezeigt. Im Physiksaal der Realschule fand dort der zweite Vortrag im Rahmen der Winterveranstaltungen für Erwerbslose statt. Professor Räuber hatte diesmal über „Atmung" gesprochen und erläutert, wie die Zusammensetzung der Luft ist, wie wir sie zum Leben brauchen. Der aufklärende Vortrag war von Erwerbslosen gut besucht und vermittels eines kleinen Eintrittsgeldes für andere Personen ein willkommener Zuschuß für die Winternothilfe. Der Bezirksvorsitzende des Markgräfler Weinbauvereins, Bürgermeister Rung aus Eimeldingen, hatte jüngst die Vertreter der Winzergenossenschaft zur Besprechung nach Haltingen eingeladen. Der Geschäftsführer des Verbandes, Frhr. v. Göler, und der 2. Vorsitzende, Dr. Jessen aus Laufen, wiesen unter allgemeiner Zustimmung auf die Notwendigkeit hin, durch beruflichen Zusammenschluß den Ausweg aus der gegenwärtigen Notlage zu suchen. In Waldkirch hat die Vereinigung der Imker ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung abgehalten. Nach dem Jahresbericht war das abgelaufene Jahr bezüglich der Volksentwicklung und des Honigerträgnisses nicht zufriedenstellend. Die Zuchtstation Kohlenbach war mit 58 Königinnen beschickt worden. Das Ergebnis der Befruchtungen war 75 Prozent unter Berücksichtigung der ungünstigen Witterung. Der Verein, der 89 Mitglieder zählt, die sich auf sechs Gemeinden verteilen, beschloß mit neuen Hoffnungen die in allen Teilen harmonisch verlaufene Versammlung. Seine diesjährige Generalversammlung hielt in Riegel der dortige Kriegerverein ab. Sehr erfreulich war das Erscheinen von Kameraden im Alter von 70 bis 84 Jahren. Dem bedürftigen Altveteran Jenger konnte eine Ehrengabe des Gemeinderats übergeben werden. Desgleichen hielt in Mundingen der dortige Kriegerverein seine Jahresversammlung ab. Für 40jährige Mitgliedschaft wurde Bürgermeister Menzer das Ehrenmitglied des Vereins, durch Ueberreichung einer Medaille geehrt. Das 60jährige Bestehen feiert in diesem Jahre der Landwehr- und Reservistenverein Denzlingen, welcher nun auch seine Hauptversammlung hinter sich hat. In Emmendingen macht sich Privatdozent Dr. Schilling-Freiburg durch Abhaltung einer Reihe von Vorträgen verdient. „Bergfahrten in den Hohen Tauern" lautete das Thema, welches sich der Redner gestellt hatte. Die selbst gefertigten photographischen Aufnahmen gaben zusammen mit der interessanten Schilderung eine geschlossene, eindrucksvolle Darstellung jener ziemlich entlegenen und deshalb weniger bekannten Riesenkette der Hohen Tauern. Ein weiterer Vortrag galt der Volkshochschule, deren Hörer über das Thema: „Elektrische Strahlenbehandlung" belehrt wurden. Ein lehrreicher Vortrag wurde in Weisweil von Landwirt Scholler aus Oberhausen gehalten, der über Veredelung, neue Anlagen, Propfen u. a. sprach.

*

:*: **Freiburg**, 28. Jan. **(Spielplan des Stadttheaters.)** Dienstag, 2. Februar: Gastspiel Eugen Klöpfer und Ensemble: „Colleague Crampton"; Mittwoch nachmittag: „Das Rheingold"; abends: Gastspiel Klöpfer: „Der Kapitalist"; Donnerstag: „Ständchen bei Nacht"; Freitag: „Die Blume von Hawaii"; Samstag (zugunsten der städt. Theaterpensionskasse): Bunter Abend, anschließend Ball; Sonntag nachmittag: „Dornröschen"; abends: Bunter Abend; Montag nachmittag: „Dornröschen"; abends: Bunter Abend.

Nachrichten aus dem Lande.

— **Ettlingen**, 27. Jan. **(Kirchenmusikalische Abendfeier.)** Zu Gunsten der Winternothilfe fand am Sonntag abend in der Evang. Kirche unter Mitwirkung des Schülerchors der Aufbauschule und des Vikars Funk (Karlsruhe) eine musikalische Feierstunde statt. Vikar Funk von der Lutherkirche in Karlsruhe hatte den Orgelpart übernommen und bewährte sich als glänzender Spieler Bachscher Musik. Er erfreute die dankbare Hörergemeinde mit Präludium, Fugen und Choralvorspielen und bewies bedeutendes technisches Können, gepaart mit feiner Registrierkunst. Unter der Leitung von Lehrer Weizenäcker trug der gutgeschulte Schülerchor der Aufbauschule eine Reihe von Chorliedern in trefflicher Ausarbeitung vor. Ein Sprechchor erhöhte mit dem 23. und 117. Psalm die weihevolle Stimmung des Abends. Vikar Kehrberger sprach angepaßte Schriftworte. Die Abendfeier hinterließ einen tiefen Eindruck.

r. **Oestringen** (bei Bruchsal), 25. Jan. **(Kleine Chronik.)** Die Schulungsvorträge für Arbeitslose haben hier begonnen und geben den zahlreichen Arbeitslosen Gelegenheit, ihr Wissen zu vertiefen und ihre Zeit nutz- und gewinnbringend anzuwenden. Im ersten Vortrag, in dem Hauptlehrer Bucher sprach, wurde aus der deutschen Geschichte der Abschnitt von 1815—1919 behandelt und in schönen Lichtbildern der Stoff noch mehr veranschaulicht. — Der Fahrkurs, den hier der Reiterring „Badische Pfalz" dieser Tage für den hiesigen Reit- und Fahrverein und den Nachbarverein von Waldangelloch veranstaltete, war ein voller Erfolg und fand bei der Jungbauernschaft allgemeines Interesse. Besonders die Vorführung von 8 Gespannen durch Ringfahrlehrer Astor erhielt den Beifall der durch die Vorführungen stark angeregten Jungbauern und Reiter, so daß der Reitersport auch hier neue Impulse erhalten hat.

):(**Mannheim**, 28. Jan. **(Skelettfunde im Mannheimer Schloßgarten.)** Beim Anlegen von Senklöchern im Schloßgarten zwischen Ballhaus und Rheinbrückenaufgang wurden sieben Skelette gefunden, die vermutlich einem Massengrab entstammen. Die Schädel waren noch gut erhalten, während der übrige Knochenbau ziemlich mürbe war. Die Fundstelle befindet sich auf der Höhe des ehemaligen Festungsglacis.

Diersheim bei Kehl, 27. Jan. **(Ausgrabung des Fischkanals.)** Mit den Arbeiten für die Ausgrabung des Fischkanals, dessen Zufluß vom Rhein her wieder hergestellt werden soll, wurde begonnen. Besonders vom Wasser gefährdete Stellen des Kanals müssen an verschiedenen Stellen mit Faschinengeflecht befestigt werden. Eine über den Kanal zu errichtende Betonbrücke kann erst bei Eintritt günstiger Witterung in Angriff genommen werden.

Kork, 26. Jan. **(Pfarrwahl)**, Einstimmig faßte hier die Kirchengemeindeversammlung den Beschluß, die Kirchenbehörde zu bitten, daß der bisherige Pfarrverwalter Walter Frischmann zum Pfarrer von Kork ernannt wird. Herr Frischmann war 1929/30 an der Christuskirche in Karlsruhe als Pfarrverwalter tätig.

Freiburg i. Br., 26. Januar. **(Vor dem Durchstoß des Sternwaldtunnels.)** Die Arbeiten im Sternwaldtunnel an der Höllentalbahnlinie sind soweit gefördert worden, daß noch für diese Woche mit dem Durchstoß des Tunnels zu rechnen ist. Eine Strecke von etwa 50 Metern ist noch abzutragen. Die Arbeiten, die in letzter Zeit außerordentlich stark gefördert worden sind, um den etwa 300 Meter langen Tunnel zu vollenden, wurden von beiden Seiten aus durchgeführt.

ul. **St. Georgen i. Schw.**, 26. Jan. **(Das Heer der Arbeitsosen.)** Die Zahl der hiesigen Erwerbslosen beträgt zur Zeit rund 800. Davon stehen 460 männliche und 90 weibliche in Arbeitslosenunterstützung. Etwa 150 Personen sind ausgesteuert und beziehen keine Unterstützung, da sie nicht wohlfahrtsbedürftig sind. Die Zahl der Jugenderwerbslosen unter 21 Jahren, die noch verdienende Angehörige besitzen und daher nicht stempeln dürfen, beträgt rund 50. Dazu kommen noch etwa 50 Wohlfahrtsempfänger, die von der Stadt wöchentlich 1—1½ Tage beschäftigt werden. Arbeitnehmer, die noch voll beschäftigt sind, dürfte es schon einige Zeit nicht mehr geben. In der gesamten hiesigen Industrie wird wöchentlich noch 16—35 Stunden gearbeitet.

Greis unter Brandstiftungsverdacht verhaftet.

§ **Mannheim**, 28. Jan. Die Berufsfeuerwehr war an einem der letzten Tage nach einem Haus im Vorort Feudenheim gerufen worden, um einen auf dem Speicher noch rechtzeitig entdeckten Brand zu löschen. Es lagen verschiedene Anzeichen vor, die auf Brandstiftung deuteten. Da sich außer einem 74jährigen Mann niemand im Hause befand, wurde dieser alte Mann unter Brandstiftungsverdacht in Untersuchungshaft genommen.

Land- und forstwirtschaftl. Arbeitgeberverband.

Der land- und forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband für Baden e. V. hielt am Mittwoch im Saal III des „Colosseums" in Karlsruhe seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Auch Vertreter der Staatsbehörden, der Landwirtschaftskammer und befreundeter Organisationen waren anwesend. Der Vorsitzende, Dr. von Wogau, betonte in seiner Begrüßungsansprache die Notwendigkeit eines festen Zusammenhalts der Arbeitgeber in der Land- und Forstwirtschaft gerade in der heutigen Zeit. Geschäftsführer Dr. Schenck ging in seinem Tätigkeitsbericht von den Auswirkungen der 4. Notverordnung auf die Tariflöhne aus und wies darauf hin, daß die Löhne in der Landwirtschaft eine weit größere Rolle als in anderen Erwerbszweigen spielten. Sie machten dort 40 bis 50 Prozent der tatsächlichen Ausgaben aus. Hohe Löhne zu zahlen sei der Landwirtschaft unmöglich, soll sie nicht vollends erliegen. Dr. Schenck erinnerte an die Schwierigkeiten der Beschaffung ländlicher Arbeitskräfte. Man hofft, solche aus der Rhön und Schlesien hereinzubekommen. Präsident Schill vom Bauernverein gab Aufschluß über den Umfang der landwirtschaftlichen Unfallversicherung in Baden. Nach Erstattung des Rechenschaftsberichts für 1931 wurde dem Vorstand Entlastung erteilt und sodann der Voranschlag für 1932 auf der Grundlage eines um 20 Prozent ermäßigten Mitgliedsbeitrages genehmigt. Er folgte die Wiederwahl der satzungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder und die Vornahme einiger Satzungsänderungen. Ein sehr interessanter Vortrag des Professor Dr. Wehrle von der Technischen Hochschule Karlsruhe über „Die Krisis des Geldes, ihre Folgen und Forderungen für die landwirtschaftlichen Arbeitgeber" bildete den Abschluß der harmonisch verlaufenen Versammlung.

Märkte in Baden.

Bruchsal, 27. Jan. **Schweinemarkt.** Angefahren wurden 100 Milchschweine, 31 Läufer; verkauft wurden 50 Milchschweine, 10 Läufer. Höchster Preis: Paar Milchschweine 24, Läufer 32 RM.; häufigster Preis 20 bzw. 30 RM.; niedrigster Preis 18 RM.

Donaueschingen, 27. Jan. **(Viehmarkt.)** Zufuhr: 82 Ochsen, 11 Bullen, 94 Kühe, 75 Kalbinnen, 138 Rinder. Verkauft: 43 Ochsen (Preis 250—450 Mark), 3 Bullen (100—250), 51 Kühe (120—500), 47 Kalbinnen (250—450), 62 Rinder (150—220 Mark). Der Handel war gut.

Donaueschingen, 27. Jan. **(Schweinemarkt.)** Zufuhr: 637 Milchschweine, 85 Läufer. Preis für Milchschweine bis 6 Wochen: 15 bis 25 Mark, über 6 Wochen: 20 bis 34 Mark. Für Läufer 40 bis 55 Mark je Paar.

Weinmarkt in Freiburg.

Freiburg, 28. Jan. Der diesjährige Freiburger Weinmarkt wird am Mittwoch, den 16. Februar, im „Kornhaussaal" stattfinden. Die Winzer des Kaiserstuhls, des Breisgaus und des Markgräflerlandes, sowie anderer Weinbaugebiete werden auf Grund der schon jetzt vorliegenden Anmeldungen auch in diesem Jahre bemerkenswerte Sorten ihres Herbsterträgnisses zum Kauf anbieten.

Heiteres und mildes Wetter.

Die Luftmassen, aus denen das kontinentale Hochdruckgebiet aufgebaut ist, sind jetzt in starkem Zusammensinken begriffen. Die schon seit Tagen in der Höhe vorhandene Temperaturumkehr hat sich daher noch verschärft, so daß heute früh auf den Schwarzwaldgipfeln 4—5 Grad Wärme gegenüber 5—8 Grad Kälte in der Rheinebene beobachtet wurden. Die Hochnebeldecke ist aufgelöst, es traten in Niederungen nur noch vereinzelt örtliche Frühnebel auf.

Das kontinentale Hochdruckgebiet verflacht sich allmählich, wird aber unsere Witterung noch für einige Zeit beherrschen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau		Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperatur nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim			-5	4	5	—	Nebel
Königstuhl	783.3		-5	-1	-6	—	bedeckt
Karlsruhe	783.3		-5	2	-5	—	heiter
Baden-Baden	783.5		-6	2	-7	—	Nebel
Villingen	785.4	örtlich	-7	-2	-7	—	bedeckt
Bad Türrheim	—		-7	-2	-8	—	Nebel
St. Blasien	—		-3	-2	-10	—	wolkenlos
Badenweiler	781.6		-5	0	-5	—	
Feldberg*	650.8		4	5	3	20	heiter

Wetteraussichten für Freitag, den 29. Januar 1932:

In tiefen und mittleren Lagen scharfe Nachtfröste mit örtlicher Nebelbildung, am Tage meist heiter, auf dem Hochschwarzwald anhaltend heiteres und mildes Wetter mit Alpensicht.

Wasserstand des Rheins.

Basel, morgens 6 Uhr: minus 06 Ztm., gestern minus 02 Ztm.
Waldshut, morgens 6 Uhr: 196 Ztm., gestern 199 Ztm.
Schusterinsel, morgens 6 Uhr: 51 Ztm., gestern 54 Ztm.
Rheinweiler, morgens 6 Uhr: minus 174 Ztm., gestern minus 170 Ztm.
Kehl, morgens 6 Uhr: 198 Ztm., gestern 204 Ztm.
Maxau, morgens 6 Uhr: 378 Ztm., gestern 382 Ztm.; mittags 12 Uhr 375 Ztm., abends 6 Uhr: 376 Ztm.
Mannheim, morgens 6 Uhr: 255 Ztm., gestern 260 Ztm.
Caub, morgens 6 Uhr: 188 Ztm., gestern 196 Ztm.

Ein neuer Lexikontyp.

Die Einsicht, daß der gegenwärtige Mensch vor allem zweierlei nötig hat: Kenntnis der Lebenspraxis und Festigkeit, Eindeutigkeit in der geistigen Welt — diese Einsicht ließ den Verlag Herder zum Entschluß kommen, zu den schon vorhandenen neuen Lexika noch eins herauszugeben, den „Großen Herder". Er zieht die Konsequenz aus den Forderungen von heute: Feste innere Haltung, Bewältigung des Praktischen. Wie?

Dadurch, daß er in allen geistigen, seelischen Problemen auf eine weiträumige und festgefügte Weltanschauung sich stützt; daß er kein Ding, keine Frage die unser gegenwärtiges Leben in der Wirklichkeit angeht, erklärt ohne auch dazu zu sagen: welchen Sinn hat das Ding, wozu dient es uns, wie haben wir uns zu ihm zu verhalten?

Da sind die Rahmenartikel (knappe, umfassende Aufsätze über Gegenwartsprobleme); da ist die Dreiteilung der wichtigen Stichworte (Erklärung, Wissenschaftliches, Auswertung für die Praxis); da ist die Verwendung des Photos, der Zeichnung nicht als Beigabe zum Text sondern als dessen Verdeutlichung, Vertiefung; da ist der eigene Atlasband, der das bisher notwendige Umhersuchen in den Textbänden überflüssig macht . . .

Die bisher erschienenen zwei Bände sind auch typographisch, bandwerlich Musterleistungen.

Der letzte Frühling

Roman von Gertrud von Brockdorff

28

„Ja", sagt Martha mechanisch, ohne zu wissen, worauf sich dieses Ja bezieht. Akunin sieht wieder auf die Uhr und wendet sich dann langsam dem Ausgang zu. In der Tür prallt er fast mit Minna zusammen, die aufgeregt nach Wera sucht.

„Sind Sie da, Wera? Ich höre eben einen Wagen vorfahren."

„Nun kommen wirklich die ersten Gäste, und das ist gut; denn es gibt Arbeit, die die eigenen Gedanken daran hindert, sich zu entfalten.

Martha nimmt einen Brokatmantel mit Blaufuchs von weißen Frauenschultern, sie fühlt ihre Finger über Samt und Pelzwerk gleiten und atmet Puderduft und den Duft gepflegter Haut, sie ist überall und nirgends; sie tut hundert Handgriffe und taucht still und aufmerksam immer da auf, wo man sie gerade nötig hat.

Trotzdem hat es sie niemals soviel bewußte Anstrengung gekostet, sich auf ihren Dienst zu konzentrieren. Die Unterredung mit Akunin zittert noch in ihr nach. Was ist mit den Hunden vor sich gegangen. Was denkt Akunin von ihr? Weshalb hat er diesen harten und kalten Ton angeschlagen?

„Sie sehen aber schlecht aus, Wera", sagt Minna, als sich die Garderobentür hinter den letzten Gästen geschlossen hat. Die Luft in der Kleiderablage ist heiß und drückend. Die vielen kostbaren Hüllen hängen so unwirklich und gespensterhaft da.

„Setzen Sie sich um Gotteswillen doch endlich hin, Wera, sonst machen Sie am Ende noch schlapp."

„Ich mache nicht schlapp. Es ist nur der Kopf. Vielleicht sollte ich jetzt auf eine Viertelstunde nach oben gehen und mich auf mein Bett legen, Minna."

Minna hält das für das einzig Vernünftige. Minna ist ein gutmütiges und hilfbereites Geschöpf; sie fühlt die Frostschauer, von denen Martha geschüttelt wird und redet ihr zu, den ganzen Abend über oben zu bleiben. Es sind ja genug Lohndiener eingestellt, und gewiß merkt es kein Mensch, wenn Martha fehlt.

Sie bringt Martha nach oben und schlüpft später noch einmal in die Küche, um in all der Unruhe des großen Tages eine Limonade für Martha zurechtzumachen. Es erweist sich jedoch als nicht ganz einfach, bis zum Eisschrank durchzudringen. Minna wird immer wieder abgerufen, und es dauert über eine Stunde, ehe sie sich im glücklichen Besitze einer Zitrone und zweier Eiswürfel für die Limonade befindet und daran denken kann, Martha auf ihrem Zimmer aufzusuchen.

★

Martha liegt in Kleidern auf ihrem Bett. Sie hat das Fenster geschlossen, aber die Musik aus dem Garten dringt trotzdem quälend und lärmend durch die Scheiben. Die Luft im Zimmer ist heiß und stickig. Martha liegt mit geschlossenen Augen und lauscht auf die gedämpften Geräusche des Festes. Wenn sie jetzt in Schlaf fallen könnte, wäre es wohl gut. Es gibt nichts Besseres als zu schlafen und zu vergessen. Sie ist ja gehetzt und todmüde. Sie möchte nicht denken, sie möchte Akunins Gesicht nicht vor sich sehen. Sie möchte in einer schwarzen Stille versinken.

Aber dann ist immer wieder die Angst da, die sie in die Höhe jagt. Angst vor Akunin, vor Frau Hallander, Angst vor etwas Unabwendbarem, das sich lähmend auf sie niedersenkt — Angst, Angst!

Martha preßt die Fingerspitzen gegen die Schläfen, um den bohrenden Schmerz dahinter zu betäuben. Das nasse Tuch, das sie vorhin um die Stirn gewunden hat, bringt keine Erleichterung. Jetzt schwindet auch die wohltuende Dunkelheit im Zimmer, jetzt stehen die Scheiben auf einmal im roten Licht und wenige Minuten später im blauen. Dann erlischt auch das blaue Licht, dann ist die Schwärze der Nacht wieder da.

Martha fährt plötzlich in die Höhe. Hat die Tür nicht geknarrt? Nein — mein Gott — die Tür ist doch geschlossen.

„Minna?" fragt sie erstickt in die Dunkelheit hinein.

„Erschrick nicht, kleine Martha", antwortete eine Stimme, die ihr das Blut in den Adern erstarren macht.

Im gleichen Augenblick wird auch das Zimmer wieder hell. Es ist ein fahles, geisterhaftes, smaragdgrünes Licht und es läßt die Umrisse jedes einzelnen Gegenstandes deutlich erkennen.

Renatus Söderberg steht neben der weißen Tür. Es ist kein Traum, es ist keine Täuschung. Das grüne Licht liegt auf seinen Zügen und macht sie unnatürlich blaß.

„Erschrick nicht, kleine Martha. Ich bin es wirklich! Verzeih, daß ich so ohne weiteres hier eingedrungen bin."

Er spricht matt und erschöpft. Er lehnt am Türrahmen, als wollte er sich dadurch vor dem Umsinken bewahren. Plötzlich aber wendet er sich um und dreht den Schlüssel im Schloß.

Martha sitzt aufrecht auf dem Bette. Das Knarren des Schlüssels gibt ihr plötzlich die Besinnung zurück.

„Renatus?! Was willst du hier? Wie kommst du hierher?"

„Ich mußte dich sprechen!" sagt er leise und rauh. „Ich konnte keine Rücksichten mehr nehmen."

„Aber wie bist du ins Haus gekommen?"

„Ins Haus? Das war heute nicht schwer! Unter so vielen fremden Menschen war es eine Kleinigkeit", sagt Söderberg und läßt sich auf einen Stuhl fallen. Er hält ein Paket in der Hand, das er sorgfältig neben sich auf den Fußboden legt.

„Ich bin müde", murmelt er gleich darauf. „Es war ein schwerer Tag."

Sie ist zu ihm getreten und streicht mit spitzen, heißen Fingern über seine Stirn. Sie fragt nicht, warum es ein schwerer Tag gewesen wäre. Es ist etwas in seinem Wesen, das ihr die Lippen verschließt.

„Warum bist du heute so sonderbar, Martha? Ich habe ein Bedürfnis nach Liebe und Zärtlichkeit, ich habe heute beides verdient."

Marthas Hand bleibt auf seiner Stirn liegen.

„Weißt du, was heute mit den Hunden geschehen ist?" fragt Martha leise.

Die Frage scheint ihn gleichzeitig zu erschrecken und aufzumuntern. Er fährt in die Höhe; er ist auf einmal ganz wach.

„Ob ich weiß, was geschehen ist? Ich weiß es nicht, aber ich ahne es jedenfalls. Der Mann, der mir den Hundekuchen geliefert hat, rief vor zwei Stunden bei mir an. Es ist da eine Verwechslung vorgekommen. — er hat das Paket für einen andern Hund geliefert, der wegen Altersschwäche vergiftet werden sollte. Deswegen bin ich ja gekommen. Martha", sagt Söderberg mit einer verwandelten, lauten und festen Stimme. „Ich mußte dich sprechen; denn ich ahnte bereits, daß du Unannehmlichkeiten haben könntest."

„Gott sei gelobt, daß es sich so verhält! Deswegen also bist du gekommen? Wirklich deswegen?"

„Nicht nur! Noch aus einem andern Grunde. Weil ich dich von hier fortholen möchte, Martha."

„Mich — — von hier — — ?"

„Stelle jetzt keine Fragen! Ich werde dir alles erklären. Jetzt ist keine Zeit dazu. Es ist unmöglich, daß du länger hierbleibst, Martha. Du mußt fort! Noch in dieser Nacht."

„In dieser Nacht? — Hast du Akunin gesprochen?"

„Akunin? — Wer ist Akunin?"

Sie gibt in kurzen hastigen Worten Bericht. Nein, Söderberg weiß von Akunin nichts. Aber er hat etwas Aehnliches geargwöhnt.

„Du darfst nicht hierbleiben. Sobald Herr Hallander von der Sache erführe, würde er die Polizei benachrichtigen."

„Meinst du wirklich, daß Herr Hallander das tun würde?"

„Zweifelst du daran? Willst du dich der Gefahr aussetzen? Laß uns die Zeit nicht mit Reden vergeuden, Martha! Wo hast du den kleinen Koffer, den wir damals einkauften?"

Sie nimmt den Koffer vom Schrank. Das grüne Licht hat inzwischen wieder in Rot hinübergewechselt. Nun wird es auf einmal gelb und strahlend und das Zimmer ist wie in blankes Sonnenlicht getaucht.

„Wo hast du deine Sachen, Martha? Es sind ja nicht viele, nicht wahr? Ich habe hier nämlich noch ein Paket, das unter allen Umständen in deinem Koffer untergebracht werden muß. Es enthält nicht viel mehr als meine Mütze und meinen Regenmantel. Ich habe mich ja heute abend einer Verkleidung bedienen müssen."

Erst jetzt sieht Martha, daß Söderberg im Frack ist. Aber die rechte Manschette ist befleckt. Etwas Dunkles, Rotes ist da, das sich rasch vergrößert.

„Du blutest ja, Renatus."

Er hält erschrocken die Hand in die Höhe.

„Oh — das hat nicht viel zu bedeuten. Es hat nicht viel zu bedeuten. Ich habe es mir wahrscheinlich vorhin beim Basteln am Auto geholt."

„Soll ich ihn nicht wenigstens verbinden? Ich habe ein Pflaster hier. Es blutet doch ziemlich stark; es ist nicht so unbedeutend, wie du denkst."

Sie bringt schon Wasser und Handtuch herbei. Es ist ein ziemlich tiefer Riß, von einem spitzen und scharfen Gegenstande verursacht.

„Es ist auch noch ein Splitter drin. Ein Holzsplitter. Ich müßte ihn erst herausziehen —."

„Nein. Das ist nicht nötig. Wir haben Eile, Martha! Verschaff mir nur das Pflaster —."

(Fortsetzung folgt.)

Wäscherei Schorpp pflegt Ihren Stärkekragen, der neue Preis 12 ₰

Wirklich wie neu — versuchen Sie es einmal. Abholdienst im Stadtbezirk kostenlos. Versand auch nach auswärts. Läden in allen Stadtteilen. Telefon Nr. 725.

Gut und billig kauft man bei Thams & Garfs

5 Pfd. Auszugsmehl 00 1.25
1 Pfund Cocosfett ... 33 ₰
1 Pfund Margarine ... 33 ₰
1 Pfund amerik. Schmalz 48 ₰
5 Pfd. Kristallzucker 1.79
1 Pfund Vollreis ... 19 ₰
10 Stück Eier ... zu 68 ₰
1 Pfund Eiergemüsenudeln 43 ₰
1 Pfund Mischobst ... 42 ₰
Bohnen-Kaffee stets frisch geröstet in verbessert. Qualität das ¼ Pfund 1.-, 95.-, 85.-, 70.-, 60.- und 48 ₰
Thams & Garfs m. b. H.

Jeden Husten beseitigt Bexalit! (Flasche 1.40 und 2.75 RM.) Zu haben in der Internationalen Apotheke am Marktplatz Herst. O. Stumpf A.-G., Chemnitz

Der weisse Punkt
Jede Dame ist interessiert! Er steht im Mittelpunkt der Weißen Woche

Sie schlafen ruhiger wenn Sie sich auf ihre Uhr verlassen können. Gute und preiswerte Uhren kaufen Sie im Uhrenhaus Kittel Am Stadtgarten 1

Nachh.-Unterricht in Mathematik u. Naturwissenschaft erteilt akademisch gebild. Fachmann bei billigster Berechnung. Angebote unter Nr. J2199 an die Badische Presse.

Heiratsgesuche

Kaufmännisch gebild., jüdisch kath. Fräulein im Alter von 20—25 Jahren, welches auch im Haushalt etwas versteht u. etwas Vermögen besitzt, ist Gelegenheit geb., in einen kaufmännl. Betrieb einzuheiraten. Heiratsgesuche kommt nur in Frage. Zuschr. mit Bild unt. strengst. Diskretion erb. unter B22990a an Bad. Pr.

Zu verkaufen

Speisezimmer neu, echt eiche, 130 brt. Büfett, Kredenz, Tisch voll gesperrt, 4 Polster-Stühle, 1 Chaiselongue, z. dem bill. Preis v. nur 395 M. Möbelhaus Seiter, Waldstr. 7

Speisezimmer! nußbaum gebohnt, komplett für 495 RM. Der Preis klingt unglaublich, ist aber wahr. Es handelt sich um ein modernes, elegantes Zimmer u. besteht aus: 1 Büfett mit Aufsatz, an den Seiten abgerundet, im Unterteil sind 2 Silberkästen sowie 1 Marmorauszug, dazu 1 pass. Kredenz, 1 Ausziehtisch, sowie 4 Stühle mit Leder od. Stoff gepolst. Ueberlegen Sie sich bitte einmal, ob Sie nochmals die Gelegenheit haben, für diesen Preis ein Nußbaum-Speisezimmer anzuschaffen. Möbel-Palais Pfistner G.m.b.H., Karlsruhe am Rondellplatz.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Mitteilung, daß heute früh meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Amalie Seng
geb. Krauß

im Alter von 51 Jahren, nach schwerer Krankheit sanft verschieden ist. (17890)

Karlsruhe, Rotenfels i. Murgt., den 27. Jan. 1932. Jollystr. 49.

Im Namen der Hinterbliebenen: Karl Seng.

Beerdigung: Samstag, den 30. Januar 1932, nachmittags 13.30 Uhr von der Friedhofkapelle aus. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Todes-Anzeige.

Heute nacht verschied unsere liebe, herzensgute, treusorgende Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Duttenhofer
Abteilungsleiterin

nach schwerem Leiden, unerwartet rasch, kurz vor Vollendung ihres 47. Lebensjahres.

Karlsruhe, Weingarten i. B., Mosbach i. B., den 27. Januar 1932.

In tiefem Schmerz für die Hinterbliebenen: Ludwig Duttenhofer.

Feuerbestattung Samstag, den 30. Januar 1932, vormittags 11 Uhr.
Trauerhaus: Wilhelmstr. 59.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche meinen lieben Mann während seiner langen Krankheit durch Aufmerksamkeit erfreuten, sowie für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden des lieben Verstorbenen und für die schönen Kranzspenden, sage ich auf diesem Wege herzlichsten Dank. (17929)

Frau Berthe Bytinski.

Karlsruhe, Januar 1932. Bahnhofstr. 12.

Für die vielen, wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, meinen herzl. Dank. Besonderen Dank allen Kranzspendern und denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Der tieftrauernde Gatte: Eduard Meess.

Karlsruhe, den 28. Jan. 1932.

Gut erhalt., komplette **Küche** teilweise mit Geschirr, z. vkf. Lange, Vorholzstraße 14/18. *

Antike Möbel billig zu verkf. (12178) Waldstr. 32, Hths., V., 9—12 u. 2—5 Uhr.

Küchen v. 100 M. Büf. 75 M. Fürnis Zähringerstr. 77 hint. Geschw. Knopf

1 Gas-Badeofen mit Emailwanne, 1 Waschtoilette (Porzellan), 1 Büfett, elektr., 4flam., 1 Schrankgrammophon mit Platten, alles in tadellosem Zustande, hat wegen Umzug preiswert abzugeben. (17747) Waldstr. 13, 3. Stock.

Kombin., moderner **Küppersbuschherd** wie neu, weg. Wegzug bill. abz. Yorkstr. 26, I.

Radio Seibt, 3 R., Netzanschluß, fast neu, mit Siemens-Lautspr., aus Not z. Barpr. v. 65 M zu verkf. Angeb. unter F.W.706 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Einmalige Gelegenheit **Radio** Telefunken W 40, 4 R., fabrikneu, nur 170 M, auch Teilzahlg. (17932) J. Piasecki, Luisenstr. 50

Sehr gut erh. kompl. **Jazzband** zu verkaufen od. gegen Nützliches zu tauschen. O. Haberer, Schöllbronn, Amt Ettlingen.

Damenrad mit Nickelfelgen, gut erhalten, zu verkaufen. Moltkestr. 18b, II., lks. Weingärtner. *

Kinderbett m. neuer Matr. 18 M. Rüppurrerstr. 19, II. *

Gebr. Gasherd und Sofa, billig zu verkaufen. * Wolf, Kaiserstr. 79.

Emailherd neu, bill. z. vk., ebenso gebr. weiß., 117/65 cm. Blumenstr. 11, part. *

Grammophon Schrank-Apparat, neu, mit 20 Platten, für 50 Mark zu verkaufen. Offerten unter Q 2201 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen **Benzinmotor** 3—4 PS., tadelloser Läufer, noch in Betrieb, 1 Schrotmühle wie neu, bch. (22890a Hermann Betsch, Reparatur-Werkstatt, Hagenbach (Pfalz).

Schreibmaschinen gebrauchte, gut erhaltene, finden Sie jederz. bei Adlerwerke A.-G., Zirkel 32. (16911)

Neue Merz-Kleinschreibmaschine nur 130 Mk. Angebote unter Nr. G2197 an die Badische Presse.

Koffer-Schreibmaschine (FH8794) wie neu, Vierr. Tast., bill. z. verkf. Schwarz, Waldstr. 56, Laden.

12 Schreibm. v. 25 M an. Beiter, 66 Waldstr. 66.

Nähmaschine Zentralspule m. Motor u. Nählicht, fabrikneu, mit voller Garantie, als Gelegenheitskauf zum Preis v. 195 Rm. zu verkaufen. Anzusehen bei Jeiter, Kaiserstraße 110. *

Notverkäufe! Herr.- u. Damenrad, w. neu, v. 25 M. Werner Schützenstr. 59.

Hosen, Joppen neu u. gebr., spottbill. Zähringerstr. 53a, II.

Kinderwagen (weiß) gut erhalten, billig zu verkaufen. Lienhard, Hohenzollernstr. 19, III. (FH8790)

Smoking wie neu, Maßarb., für schl. mittelgr. Fig., s. billig zu verk. (FH8793 Waldstraße 56, Laden.

Maskenkostüm Tanzgirl, eleg., fast neu, Koffergrammophon, 30 Platten, zu verk. oder gegen Nähmaschine zu tauschen gesucht. Lorei, Kaiserstraße 241a. (FH8772)

Kapitalien

RM. 100 000.- in Post. v. 10/25 000.- a. städt. Objekte u. erste Stelle zu vergeben. J. KURZ Karlstraße 53

Zwei erststellige Hypotheken mit **5000 Mk. und 10 000 Mark** v. Selbstgeber bei angemessener Verzinsung gesucht. Mehrf. Sicherheit vorhand. Offerten unter Z 22968a an die Badische Presse.

Geschäftsfrau sucht stillen **Teilhaber(in)** mit einigen 100 Mark Kapital. Sicherh. vorh. Angebote unt. B2172 an die Bad. Presse.

400 Mark nur von Selbstgeber gegen hohen Zins sofort gesucht. Offerten unter Nr. B2171 an die Badische Presse.

300 Mark v. Selbstgeber geg. guten Zins, gute Sicherheit zu leihen gesucht, monatl. Rückzahlg. von 50 M. Eilangeb. unter F.W.703 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Immobilien

Geschäftshaus an einem Marktplatz gelegen, mit mod. Laden, sowie Werkstatt, ist umständehalber zu dem bill. Preise v. 25 500 Mk. bei 6000 Mk. Anzahlung und einer Jahresmiete von 4000 Mk. sofort zu verkaufen. Angebote u. Nr. T17789 an d. Bad. Pr.

Metzgerei von rüstigen, erfahrenen Geschäftsleuten auf 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. H2178 an die Badische Presse.

Bäckerei mögl. in Karlsruhe, auf 1. April d. jüngst. Fachmann zu pachten gesucht. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter F 17777 an die Badische Presse.

Anwesen mit Maschinen, in dem bisher Fabrikation v. Tischen, Stühlen und Schulbänken betrieben wurde, ist altersbalber bill. zu verkaufen od. zu verpachten. Für 1 oder 2 Fachleute sev. Kaufmann) sich Existenz. Näheres durch A. Fütterer, Gaggenau, Amalienbergstr. 7. (22873a)

Rentenhaus mit 4×3 u. 4×2 Zimmer, Einfahrt, Werkstätte, Preis 30 000.—, bei 8000 Mk. Anzahlg. zu verkaufen. Angebote unter Nr. C17798 an die Badische Presse.

Kaufe rentables Wohn- od. Geschäftshaus in bester Lage von Karlsruhe. Zentrum bevorzugt. Kann bis 30—40 000 Mark bar anbezahlen. Offerten u. B2301 an Bad. Presse.

Nur für Selbstreflektanten! **Etagenhaus** 3 u. 6 Zimmerwohnungen nebst Zubehör, in bestem Zustande, zentralster Lage, an entschlossene Käufer preiswert zu verkaufen. Vermittler verbeten. Angebote unt. R2186 an die Bad. Presse.

Rentenhaus in bester Lage von **Baden-Baden** zu verkaufen. Das Anwesen liegt an 3 Straßen (Ecke) und hat eine Grundfläche von 675 qm. Vorhanden sind: 10 Wohnungen, Garten, Hof, elektrisch Licht, Gas und Kanalisation. Bei billigsten Mieten verzinst sich das Haus zu 10% netto. 5 Zimmerwohnung mit Bad kann f. Käufer frei gemacht werden. Offerten unt. L22931a an d. Bad. Pr.

3 und 4 Zimmer-**Wohnhaus** gut rent., günstig zu verkaufen. Anzahlung ca. 12 000 RM. Angebote unter R 2203 an die Badische Presse.

Gut eingerichtete **Gärtnerei** (8 Gewächshäuser) sofort billigst zu verkaufen od. zu verpacht. Näh. bei Volksbank Durlach. (17927)

Sicherste Kapitalanlage! Villen-Wohnhaus für 2 Familien, mit Garten, Weststadt, an wertvoller, sonniger Anlage gelegen, (kein Neubau), zu verkaufen. Offerten unter Nr. V2155 an die Bad. Presse.

Morgen Freitag, den 28. Januar, **früh ½9 Uhr**
beginnen meine weithin bekannten

Reklame-Tage

für Herren-Anzüge

Achtung! - Achtung!

Diesmal bringe ich je 2 Preislagen in Sakko- und Sport-Anzügen, in guter Verarbeitung und tadellosem Sitz.

Elegante
Sakko-Anzüge
1- und 2-reihig
blaue Kammgarn-Anzüge
Smoking- und Tanz-Anzüge
(durchweg bess. Stoffqualitäten)
36.- und 42.- ℳ

Flotte
Sport-Anzüge
in neuesten Musterungen
bildschöne Formen
25.- und 35.- ℳ

Anzüge für korpulente Herren + 15 %)

Meine alljährlich nur einmal stattfindenden Reklame-Tage für Herren-Anzüge haben Jahr für Jahr gesteigertes Interesse in allen Kreisen der Herrenwelt gefunden, auch diesmal rechne ich auf den vollen Erfolg dieser Veranstaltung, umsomehr **Preise und Qualitäten eine Höchstleistung darstellen, die nicht zu übertreffen ist!**

(Ausstellung in den 6 Schaufenstern)

KONFEKTIONSHAUS
Hansa
Kaiserstraße 50 Inh. L. Wolf **Ecke Adlerstraße**

Schluß der Reklame-Tage: Montag, den 8. Februar.

Werkstatt
nicht unterkellert, hell, sof. od. 1. Apr. gesucht. Angebote unt. Z2191 an die Bad. Presse.

4-5 Zim.-Wohnung
Neub. m. Zentralh., Bad etc., Zentr. od. Nähe Bahnh. v. 1. April zu miet. ges. Off. m. Preis unt. K2180 an Bad. Pr.

2–3 Z.-Wohnung
mit eingericht. Bad, in zentral. Lage gesucht. Ang. u. H.E.1569 an B. Pr. Fil. Hauptpost.

1–2 Z.-Wohnung
v. Ehepaar ohne Kind. (Beamt.), zu miet. gesucht. Angebote unter H.L.1575 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Einf. möbl. Zimm.
Nähe Durlacher Tor, ab 1. Febr. zu mieten gesucht. Preis nicht über 5 Mk. wöchentlich. Angebote unt. C2Z62 an die Bad. Presse.

Möbl. Zimmer
von berufstätig. Herrn in d. Oststadt gesucht. Preisangeb. unt. F.W. 704 an die Bad. Presse Filiale Werderplatz.

Zu vermieten

Schöner Laden
in bester Geschäftslage Mühlburgs, günstig zu vermieten. Gefl. Angebote unter Nr. J17780 an die Bad. Presse.

2 schöne (17794)
Büroräume mit Garage
Friedenstr. 22, auf 1. April zu vermiet. Anzusehen daselbst. Näh. bei L. Zimpfer, Wilhelmstraße 75.

Geräumiger, moderner
Laden am Werderplatz
per 1. April zu verm. Angeb. unt. F.W 707/ G18007 an d. Bad. Pr.

Werkst. z. vm., 65 qm. Kr.- u. Lichtstr., Einf., Werderplatz 33, II. (17936)

7 Z.-Wohn.
mit Bad u. Zub., 2 Tr., preisw. p. 1. April zu verm. Ausk.: J. Lang's Buchdruckerei, Waldstr. 13. 17650

Masken-Verleih
Große Auswahl in jeder Preislage zu verleihen **Wolf, Kaiserstr. 79**

Das
Passage-Möbelhaus
ist eröffnet und bittet Sie um unverbindliche Besichtigung der in seinen Ausstellungsräumen aufgestellten großen Auswahl gediegener Einrichtungen u. Einzelmöbel
Passage-Möbelhaus
Emil Schweitzer Passage 3a Ecke Kaiser- und Waldstraße
Bis zum 15. Februar 1932
10% Eröffnungs-Rabatt!

4 Zim.-Wohnung
hochmodern, eingerichtet. Bad, Heizung, schönste Weststadtlage, auf 1. März od. 1. April zu vermieten. Offerten unter Nr. G2195 an die Badische Presse.

Sonnige (FD8697)
3 Zim.-Wohnung
(w. Wegzug) m. Küche, Bad, Sp.-K., Loggia, in Neubau, p. 1. April zu verm. Poststr. 8, II. (Hbf.). Näh. Bahnhofstr. 26, Telefon 2956.

Neuzeitliche
3 u. 4 Z.-Wohn.
mit Bad u. Mansarde, Kriegsstr. u. Südendstraße zu vermieten. Martin Rieger, Vorholzstraße 45.

Zu vermieten: auf 1. April Rüntheim, Hauptstr. 20
zwei 3 Z.-Wohng.
mit Zubehör, 2. und 3. Stock. Preis 37 u. 36 Mark. *

1 l. Zim. u. Küche
zentr. Lage, an ruhig. Fräul. sof. zu vermiet. Zu erfrag. unt. M2202 in der Bad. Presse.

1 Zimmer
u. Wohnküche, Bahnhofnähe, an berufstät. Person sofort zu verm. Angebote unt. D2174 an die Bad. Presse.

Schön möbl., großes
Zimmer
mit all. Komf. (Klav.-Benutz.), an sol., geb. Herrn sof. zu vermiet. Kaiserallee 63, 3. St. (17646)

Kaiserstr. 135, 1. St., neben Marktplatz, gemütl. gut möbl. Zimm auf 1. Febr. zu verm. *

Möbliertes Zimmer m. Licht, Heiz. u. Kochgelegh. Preis 20 ℳ z. v. Boeckhstr 14, II. *

Einfach möblierte
Mansarde
billig zu vermieten. Sofienstr. 19, 1 Tr. (17880)

Mühlburger Tor Hans-Sachsstr. 1, II., schön möbl. Zimmer, Telef., Bad, Zentralheizung, auf sofort zu vermieten. (FD8888)

Balkonz., Südf., mit Klav., Schreibt. usw., an sol. Mieter abzg. Jollystr. 6, III, r. *

Im Murgtal
sucht älteres, kinderlos. Ehep. als Mitbewohner ihrer Villa einen bess. ält. Herrn od. Dame. Zwei komm., gr. Zim. mit Balkon, möbl. od. leer, Bad u. Garten, eventl. volle Pension. Offerten unt. M22961a an die Bad. Presse.

Ein
möbl. Zimmer
zu mieten gesucht? Eine Kleine Anzeige in d. Badischen Presse unter der Rubrik Mietgesuche der Badischen Presse der meistgelesenen Zeitung von Stadt und Land verschafft schnell eine große Anzahl geeignete Angebote

Weitere Preissenkung!
Wir haben unsere Preise um **50%** u. noch mehr ermäßigt.
Für **Mk. 15.-** bekommen Sie bei uns einen schönen und guten **Anzug** oder **Mantel,** der in Sitz und Verarbeitung einem viel teuereren Preise entspricht.
Nicht verpassen! **Nur noch einige Tage!**
Konfektionshaus Globus KARLSRUHE Kaiserstr. 46

Herrschafts-Wohnung Weststadt,
7 Zimm., 4. Stock
mit reichlich. Zubehör, auf 1. April für 125 ℳ monatlich zu vermieten. Angebote unt. K2200 an die Bad. Presse.

6 Zimmer
1 Badezimmer, Küche u. Zubehör, 2. Etage, Kriegsstr., gegenüber dem alt. Bahnhof, geeignet auch f. Arzt od. Zahn-Praxis, per 1. April zu verm. (17937) Näheres: Kriegsstr. 90 Hotel National.

Helmholtzstr. 5
1. Stock, schöne
6 Z.-Wohnung
Badezim., Zub., Garten, gr. gedeckte Veranda nach d. Garten, auf 1. April 1932 zu vermiet. Preis 150 ℳ. Anzusehen 10—4 Uhr. Näheres Dr. Zegler, Kaiserstraße Nr 124a, Fernsprecher 4825.

5 bzw. 6 Z.-Whg.
vollständig neu hergerichtet, per sofort oder später zu vermieten. Offerten unt. Z15685 an die Bad. Presse.

Karlstr. 24, III.
4 Zimmer (Altw.)
schön, geräumig, m. Etagenheizg., auf 1. April od. früher zu verm. Erf. im 2. Stock.*

3 Zim.-Wohnung
Yorkstr. 63, ist im 2. und 4. Stock je eine geräumige 3 Zimmerwohnung mit Bad, samt Zubehör auf 1. April zu vermieten.

4 Zim.-Wohnung
Gellertstr. 27 ist im 2. Stock eine geräum. 4 Zimm.-Wohnung m. Mans. einger. Bad, Loggia, samt Zubeh., auf 1. April zu verm. Näheres bei Ludwig Trunzer, Gellertstr. 27 Telefon 2789. (16465)

5 Zim.-Wohnung
schöne, sonnige Lage, 1. u. 3. St., m. Loggia, Bad, Mansarde etc., auf sofort oder später preisw. zu verm. Näh. Hübschstraße 9, 2. St.- Telefon 5986. (17547)

Ecke Ettlinger- und Winterstraße
sind sof. od. spät. herrschaftl. 4- u. 5-Z.-Wohnungen zu verm. Näh. im Kaffee am Zoo. (3908)

3 Zim.-Wohnung
Neub., Marauft. Miete 50 ℳ p. 1. Apr. z. vm. Näh. Weber Schützenst. 36

Neubau-Wohnungen
3 und 2 Zimmer mit Badezimmer zum Preise von 65 u. 55 ℳ auf 1. März oder 1. April zu vermieten. Angebote unt. B17495 an die Bad. Presse.

Wir verkaufen prachtvolle schöne
Carneval-Stoffe
zu jedem annehmbaren Preis. Kostümbilder gratis. (17581)
Mehle & Schlegel
Waldstraße, Ecke Amalienstraße.

Schöne
5 Zim.-Wohnung
ruhige Lage, mit Bad, Speisekammer, Mansarde, groß. Veranda, Gartenanteil, 1. April zu vermieten. Näheres Rottstraße 13, 1. Stock.

Moderne, sonnige
4 Zim.-Wohnung
im 2. Stock, mit Etag.-Heizung, per 1. April zu vermieten. (16160) Karl Hoffmannstraße 8 Telefon Nr. 5808.

Schöne
4 Zim.-Wohnung
mit Bad u. Zubehör, per sofort zu vermiet. Zu erfr. Tullastr. 67, Wolfhardt. *

Kriegsstr. 280
sind sof. od. spät. mod. 3 u. 4 Z.-Wohnungen mit Bad etc. zu verm. Anzus. zw. 4 u. 5 Uhr. Näheres Telefon [illegible]

Moderne, sonnige
3–4 Z.-Wohnung
auf sofort oder später zu vermieten. (7016) Näheres Adolf Fritz, Yorkstr. 61, Tel. 1355.

In bester Lage der Kaiserstraße sind in der 1. Etage schöne, helle (17925)
Geschäftsräume
mit Wohnung, per 1. April zu vermieten. Näh. Kaiserstraße 116, im Hutgeschäft Nagel.

Schöner Laden
mit 2 großen Schaufenstern, Ecke Wald- und Kaiserstraße, per sofort zu vermieten. Näh. bei Geschwister Gutmann, Kaiserstraße 122.

6 Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör Hirschstr. 103, 5. Stock, auf 1. April zu vermieten. Auskunft erteilt Zentralschulfondsverwaltung, Beiertheimer Allee Nr. 2. (17852)

Geräumige 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen
sind noch im Baublock der Südd. Wohnungsbau-A.-G. beim Bahnhof, mit Diele, einger. Bad, Loggia, Speisek., Mädchenz. u. Zentralwarmwasserheiz., auf sofort oder später zu vermieten. Anfragen an (17822) W. Braun, Klosestraße 42, Tel. 3656.

Schon die Neuheiten so billig!

Aufschlag-Kappe aus Glanzfilz, mit Racello-Einfass. und Garnitur . . . . . .
1.90

jugendl. Form, aus sehr schön. Filz, mit Untersteg-Garnitur aus Glanzstroh . .
2.50

flott. Frauen-Filzhut, seitl. aufgeschlag., mit sehr apart reichhalt. Glanzstrohgarnit.
3.75

HERMANN TIETZ
KARLSRUHE

Eintracht-Gaststätten
HEUTE:
2. Kappen-Abend!
Nächste Veranstaltungen:
Dienstag, 2. Februar
Donnerstag, 4. Febr.
Dienstag, 9. Februar

Druck-Arbeiten
für Industrie, Handel und Private liefert in moderner Ausführung sehr preiswert
Druckerei **F. Thiergarten**
Verlag der Badischen Presse! Tel. 4050-54

Offene Stellen

Dauerstellung.
Bezirksvertreter gegen Gehalt sof. ges. Offert. unt. V. P. 5135 bef. Rudolf Mosse, Braunschweig. (A7198)

Für Emaillierwerk tüchtiger
Vorarbeiter
gesucht. Es werden nur solche Bewerber berücksichtigt, welche eine wandfreie Emaille herstellen können. Angebote mit Zeugnisabschr. u. G22956a an Tagd.

Bäckerlehrling
vom Land, nach Karlsruhe gesucht. Angebote u. H.R.1559 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Tagesmädchen
für Hausarbeit gesucht. Vorzustellen nachmittags Kaiserallee 119, II. (17929)

Glänzende Existenz
Jahre hindurch gesichert, wer schnell d. Alleinvertrieb unseres ges. gesch. Massenartikels übernimmt. Riesenabsatz (200 Prov. monatlich). Laden u. Branchekenntn. unnötig. Jedermann ist Käufer. Prospekt gratis durch Chem. Lab. R. Schneider, Wiesbaden 1[illegible]

Vertreter gesucht.
Für Mittelbaden suchen wir per sofort einen bei der Kundschaft in der Kurz- und Papierwarenbranche gut eingef. Vertreter, möglich mit Auto, bei guter Provision. Angebote unter C 22952a an die Badische Presse.

Jüngerer Schreiner
find. a. einen Patentartikel dauernde Arbeit. Anzufr. bei der Möbelspeditionsfirma Otto Früh & Sohn, Sofienstraße 137, Abteilg. Schreinerei. (17[illegible])

Aelteres, evang., ruhiges
Mädchen
in Küche u. Hausarbeit erfahr., zu klein. ruhig. Familie (nur Erwachsene), b. Familienanschluß sofort gesucht. Ang. m. Angabe seith. Tätigkeit u. Gehaltsanspr. unt. W2189 an Bad. Presse.

Stellengesuche

Geschäftstochter
19 Jahre alt, sucht Stellung als
Verkäuferin
in der Lebensmittelbranche oder ähnliches. Uebernimmt Hausarbeit, geht auch auswärts. Auf 1. oder 15. Februar. Offerten unt. O2184 an Bad. Presse.

Tücht. Verkäuferin
20 Jahre, sucht baldige Stellung. Eventl. auch auswärts. Angeb. unt. H.T 1561 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Ehrl., fleiß. u. gesund.
Mädchen
das perf. kochen kann, auch Büsettarbeit versteht, sucht Stellung in gut. Restaur. Ang. u. H.H.1572 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Vertretungen
auf Provision sucht Kaufmann d. Kolonialwarenbranche, der in Mittelbaden bei einer größ. Kundenkreis finanziell. Hinsicht orientiert ist. Angebote unter P22963a an die Badische Presse.

Geschäftstochter sucht
Haustochterstelle
f. Taschengeld, i. Kinderruhe. Angebote unter F.W 705 an die Bad. Presse Fil.

Servier-Fräulein
aus bestem Elternhause, 20 Jahre alt und stattliche Figur, mit nur besten Zeugnissen aus ersten Häusern sucht Stellung auf sofort. Angebote unter O 2204 an die Badische Presse.

Der große Erfolg!
Eine schwere, moderne
Wohnküche
für
RM. 130.–
„Wie ist das möglich?" werden Sie fragen. Bitte bemühen Sie sich zu uns und lassen Sie sich diese und die anderen 60 Küchen unverbindlich zeigen. — Sie werden über den Preis dieser Wohnküche staunen, wenn Sie solche sehen. Das Büfett ist wirklich schwer gearbeitet, innen ganz ausgelegt, mit Kühlraum und Besteckkasten, reichlich mit Kirschbaum eingelegt. Ferner geh. dazu 1 Putzschrank, 1 Tisch mit Linoleum, 2 Stühle u. 1 Hocker. Wir sind auch bereit, Ihre alte Küche in Zahlung zu nehmen, den Rest können Sie bequem in Raten bezahlen. — Wer kann Ihnen den Kauf mehr erleicht. als wir?
Möbelhaus (17968)
Marx Kahn
Waldstr. 22 (neben Colosseum).
Ständ. Lager über 200 Zimm. u. Küchen.

Günstige
Umzugs-Gelegenheit
Ende März, v. Schönau i. W. nach Karlsruhe gesucht. (2 Zimmer od. Küche). Offerten unter E18004 an d. Bad. Pr.

Wer macht (23003a
Umzug von Sinsheim a. d. E. nach Gengenbach
Ende Februar. Ang. an Straßenoberbaumeister Kopf in Gengenbach.

Weg mit dem
FETT
das Sie doch selbst leicht durch ein äußerliches Mittel beseitigen können. Wie, teilt Ihnen kostenlos mit. Exan. Bremen K14, Waterloostr. 81

Welche Papierwarenfabrik
liefert einer Papierwarengroßhandlg. sämtl. Papierwaren (Tüten, Beutel, Einwickel- und Packpapiere). Aeußerste Eilangeb. unt. H22957a an die Bad. Presse.

Briefumschläge
liefert rasch und billig Druck. F. Thiergarten (Badische Presse)

Kaufgesuche

Gut erhalt., fahrbereit.
„Evans"
Motorrad für ca. 40 ℳ zu kaufen gesucht. Angeb. unt. H.Y.1564 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Kaufe gegen bar D.K.W., od. Zündapp-
Motorräder
200—300 ccm. Werner, Schützenstr. 59. (17934)

Zu verkaufen

2 To. Lastwagen
erste Marke, mit Pritsche, 3.50 lg., u. Plane, in komplett. Zustande, 7fach bereift, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Angeb. unt. G18006 an d. Bd. Pr.

Ford-
Limousine, Luxusausf., 5sitzig, 4türig, 13/40, 9000 Km. gefahren, preisw. von Privat zu verkaufen. Angebote unter Nr. E17890 an die Badische Presse.

Opel 1½ l.
Lieferwag., i. sehr gut. Zust., billig zu verk. Zu erfr. Zigarren-Laden, Karlstraße 77.

Mietgesuche

Moderne, sonnige
4–5 Z.-Wohnung
gute Lage, mit Zentr.- od. Etg.-Heizg., per 1. April od. später von älterem Ehep. gesucht. Angeb. nur m. Preisangabe unter F 18005 an die Bad. Presse.